



Morgenblatt.

Lehren aus dem Bankruch in Jauer.

* Zu dem Aufsatz des Reichstagsabgeordneten Herrn Richter Warmuth wird uns aus Bankkreisen geschrieben:

Die Lehren, welche der Verfasser der Leitartikel in Nr. 603, 606 und 609 Ihrer geschätzten Zeitung aus dem Bankruch in Jauer ableitet, verdienen sich für ihn hauptsächlich zu der Förderung eines gesetlichen Schutzes der Depositengläubiger. Diese Frage ist, wie bekannt, aus ähnlichen Veranlassungen schon häufig Gegenstand eingehender Betrachtungen im Parlament und in volkswirtschaftlichen Abhandlungen gewesen und in ganz besonders ausführlicher Weise von der ad hoc eingesetzten Enquete-Kommission im Jahre 1909 erörtert worden. Das Ergebnis ist, wie auch der Verfasser jener Artikel hervorhebt, bisher ein negatives gewesen. Und warum ist immer ein Vorschlag nach dem anderen als undurchführbar oder nicht zum Ziele führend bei Seite gelegt worden und warum hat auch die Regierung Vorschläge für gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Depositengläubiger unterlassen? Doch nur in der Erkenntnis, daß die in Aussicht genommenen Mittel föhrend in die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse, in die Diskont-Politik der Reichsbank, in unser gesamtes Bank- und Sparkassenwesen eingreifen und daß schließlich der Zweck doch nicht erreicht würde.

Ähnlich schwere Bankbrüche haben im Jahre 1896 zum Erlaß des Depotegejes geführt, in dem aus jedem Paragraphen die unschwer erkennbare Absicht ersichtlich ist, die Deponten von Wertpapieren durch genaue Vorschriften über abgeordnete Verwahrung, Erteilung von Nummerverzeichnissen, Festsetzung des Eigentumsüberganges bei Ankauf von Wertpapieren usw., vor Benachteiligungen durch Bankiers und Banken zu schützen. Was jetzt für die Deponenten von Wertpapieren verlangt wird, ist also hier für die Deponenten von Wertpapieren gesetzlich festgelegt worden, und es ist deshalb interessant, zu beobachten, welche Lehren der Konkurs Knappe u. Thomas betreffs der Wirksamkeit des Depotegejes gibt. Dieselben sind nicht dazu angetan, zu weiteren Experimenten auf diesem Gebiete anzuregen. Hätten die Inhaber der fallierten Firma strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden können, so würde sich gezeigt haben, daß die in § 8 des Gesetzes bei Aufträgen zur Anschaffung von Wertpapieren vorgeschriebenen Benachrichtigungen an die ausführenden Großbanken des Inhalts, daß die Anschaffung für fremde Rechnung erfolgt, nicht ergangen sind. Denn wenn dies geschehen wäre, dann hätten die Banken nicht das Recht gehabt, wie es aus dem Bericht des Konkursverwalters ersichtlich ist, die bei ihnen befindlichen Wertpapiere als Pfand in Anspruch zu nehmen. Von dieser durch § 8 auferlegten Verpflichtung befreit den Bankier nur die von Fall zu Fall erteilte Ermächtigung der Auftraggeber, und es ist nach Lage der Sache als ausgeschlossen zu betrachten, daß solche gegeben worden sind. Durch § 3 des Gesetzes ist dem Bankier auferlegt, über angekaufte Wertpapiere Nummernangaben zu erteilen, durch deren Abwendung das Eigentum an den Wertpapieren an den Auftraggeber übergeht, und diesem ist in Paragraph 4 die Berechtigung erteilt, hierfür eine Frist zu stellen und nach Ablauf derselben von dem Geschäft zurückzutreten. Ob auch nur in einem einzigen Falle diese Bestimmungen angewendet worden sind? Freilich hat die Beachtung des Depotegejes überhaupt keinen Wert, wenn, wie es hier geschehen ist, die Depots angegriffen und veruntreut wurden. Schließlich sind nur diejenigen ungeschädigt geblieben, die in richtiger Einschätzung der Kreditwürdigkeit eines solchen Provinz-Bankgeschäftes nur die Titres oder nur die Kuponbogen ihrer Wertpapiere hinterlegt haben.

Die theoretische Forderung des gesetzlichen Schutzes der Deponenten ist hier erfüllt gewesen, in der Praxis ist dieselbe aber fast wirkungslos geblieben und eine bessere Wirkung würden auch gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Deponenten kaum erzielen. Wie vergeblich sind doch auch die Versuche zur Einschränkung der Spekulation durch die Börsengesetze von 1896 und 1908 geblieben! Das beweist die heurige Börsenkonjunktur. Die Form, nicht aber der Umfang hat sich geändert; an Stelle der Ultimogeschäfte überwiegen jetzt die Kassageschäfte. Man sollte jedenfalls die Wirkung solcher gesetzlichen Eingreifens nicht überschätzen, denn die Praxis ist ein hartköpfiger Geselle, der sich durch die Theorie nicht immer wegstern läßt. Die einzelnen Vorschläge, wie Errichtung von Privatdepositenbanken, einer staatlichen Depositenbank, Trennung von reinen Depositen- und gemischten Banken schießen wohl über das Ziel hinaus. Die Verzinsung von Depositen seitens der Reichsbank würde die Entwicklung unserer öffentlichen Sparkassen erheblich beeinträchtigen und denjenigen Sparbeiträgen keinen Anreiz bieten, für die höhere Zinsätze erwünscht werden. Es verbleiben nun im wesentlichen noch die Kontrollmaßnahmen, das Verbot von Spekulationsgeschäften, Beschränkung auf Diskontgeschäfte, die Revision durch Aufsichtsräte, und die Veröffentlichung von Bilanzen. Auch hier würde die Theorie von der Praxis wahrscheinlich im Stich gelassen werden. An- und Verkaufsgeschäfte von Wertpapieren ganz auszuschließen, wäre nicht angängig, denn von dem Diskontieren von Wechseln und der Zinsdifferenz zwischen dem Wechseldiskont und den Passivzinsen für die Depositengelder könnte ein Bankgeschäft mittleren Umfangs nicht bestehen. Andererseits würde die gesetzliche Festlegung des Begriffs Spekulationsgeschäft recht schwierig sein. Aus dem Bericht des Konkursverwalters ist

z. B. zu ersehen, daß Knappe u. Thomas in den Jahren 1895 und 1896, als die Konvertierung der Schlesienschen Pfandbriefe stattfand, und auch späterhin, in sehr erheblichem Umfange und in gutem Nutzen an diesen gewiß einwandfreien Geschäften sich beteiligt haben. Sicherlich nicht immer als Kommissionäre, sondern auch als Eigenhändler, das liegt in der Eigenart dieser Konvertierungsgeschäfte. Ist das bereits Spekulation?

Das Diskontgeschäft, auf das die Depositen-Banken in erster Reihe verwiesen werden, ist keineswegs so risikolos, wie hier angenommen wird. Dafür spricht der Bericht des Konkursverwalters eine beredete Sprache. Die Wechselverbindlichkeiten beliefen sich bei Ausbruch des Konkurses auf etwa 3 900 000 Mark einschließlich 700 000 Mark eigene Akzepten und wurden in die Passiven des Status mit rund 3 400 000 Mark eingestellt, weil der Wert der auf den Wechseln befindlichen Verpflichtungen anderer Giranten auf nur 500 000 Mark geschätzt wurde. Geseht den Fall, daß das Diskontgeschäft in soliderer Weise gehandhabt und formell den zu stellenden Ansprüchen entsprechen würde, so könnte es nicht verhindert werden, daß die Geschäftsinhaber direkt oder durch Mittelspersonen sich an Spekulationen irgend welcher Art — man denke nur an große Grundstücks-Spekulationen — beteiligen und, wenn sie fehlschlagen, die Depositengläubiger ebenso schädigen, wie unter den jetzigen Verhältnissen.

Das Aufsichtsrat hätte jedenfalls eine recht schwierige Aufgabe zu erfüllen. Wenn es sich auf formale Prüfung der Bilanzposten beschränkt, wie die Treuhänder der Hypothekenbanken bei der Prüfung der Registerhypotheken, würden zwar solche Bilanzen nicht möglich sein, wie diejenigen, die Knappe u. Thomas in den letzten Jahren aufgemacht haben. Aber wir glauben nach dem Vorhergesagten nicht, daß die Konkursquote bei Bankbrüchen sehr zunehmen würde. Materielle Prüfungen können aber nur durch sachverständige Personen ausgeführt werden und erfordern so viel Zeit und Kosten, daß hierdurch allein dieser Vorschlag sich als undurchführbar erweisen wird.

Die Verantwortung, die bei materieller Prüfung das Aufsichtsrat dem Publikum gegenüber übernehmen würde, wird natürlich ein weiterer Grund sein, diesen Vorschlag reiflich zu überlegen.

Der Zwang, Bilanzen in bestimmten Zeiträumen zu veröffentlichen, wird gerade für diejenigen Kreise, die der Verfasser in erster Reihe geschützt sehen möchte, wohl bedeutungslos bleiben. Die Neigung, sich in dieselben zu vertiefen, wird in nichtkaufmännischen Kreisen ebenso fehlen wie das Verständnis, sie richtig zu würdigen.

Jede dieser Maßnahmen würde jedenfalls dazu beitragen, den Aufsaugungsprozeß, dem schon so viele Privatbankiers zum Opfer gefallen sind, nur noch zu beschleunigen, ein Nachteil, der gerade in provinziellen Städten von allen denen, die auf Personalkredit angewiesen sind, schwer empfunden würde.

Wir kommen zu dem Ergebnis, kein Gesetz der Welt kann unmoralische Handlungsweise und Betrug verhindern, Depots oder Depositengelder vor Unterschlagungen schützen. Den Versuchen, die der Gesetzgeber gemacht hat oder machen würde, um die Verluste an Depots und Depositen einzuschränken und die Spekulationslust niederzukämpfen, muß ein nachhaltiger Erfolg verlagst bleiben. Denn das Bestreben, sich Vermögensvorteile auf dem Wege der Benutzung wirtschaftlicher Konjunkturen, wie sie sich in den Kursen der Aktienpapiere Ausdruck verschaffen, oder durch höhere Zinsen für Barkapitalien zu verschaffen, ist zu natürlich, als daß es sich unterdrücken oder auf die sachkundigen Kreise einschränken ließe. Höhere Zinsen haben die Deponenten veranlaßt, ihre Spargelder und flüssigen Betriebsmittel zu Knappe u. Thomas zu tragen und nicht zu den jetzt schon bestehenden reinen Depositenbanken, nämlich zur Städtischen Sparkasse in Jauer oder zu den städtischen und Kreis-Sparkassen der Nachbarstädte. Sie haben das Risiko, das hohen Zinsen immer anhaftet, unterschätzt und diesen Fehler schwer büßen müssen. Hoffentlich wird diese Lehre des Bankruchs in Jauer in recht weiten Kreisen beachtet und ebenso die von dem Verfasser zitierte Äußerung des Reichstagsabgeordneten Graf von Ranitz, daß sich jeder Mann selbst schützen müsse und namentlich niemand sich durch das Versprechen höherer Zinsen verleiten lassen solle, sein Geld unsicheren Händen anzuvertrauen. Dann wird es auch nicht notwendig sein, aus diesem Anlaß die Klinker der Gesetzgebung in Bewegung zu setzen.

Vom Tage.

z. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird am 12. September den Kieler Hafen verlassen und durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Wilhelmshaven dampfen. Dasselbst wird sich der Kaiser mit Gefolge einschiffen, um an den Schießübungen der Herbstmanöver der verstärkten Hochseeflotte teilzunehmen. Diese Reise, welche ungefähr 13 bis 14 Tage in Anspruch nehmen dürfte, ist die letzte Fahrt der Kaiserlichen Jacht in diesem Jahre.

— In englischen Wätern findet sich die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe die Prinzessin Mary, die Tochter des englischen Königs, eingeladen, im nächsten Frühjahr die Prinzessin Viktoria Luise in Potsdam zu besuchen.

— Ein Mecklenburger Blatt hatte gemeldet, daß von sechs Bundesregierungen, darunter einer süddeutschen, Anträge auf Verschärfung der Schutzbestimmungen für Arbeitswillige beim Bundesrat eingebracht worden seien. Diese Nachricht trifft nach den Informationen der „Deutschen Tageszeitung“ in dieser Form nicht zu. Man erwartet aber, daß der Bundesrat sich bald nach seinem Zu-

lammentritt und jedenfalls noch vor der Wiedereröffnung des Reichstages mit der Angelegenheit befassen wird.

u. Von der 24-Stundenzeit, der Zählung der Tagesstunden von 1—24, hört man wieder etwas. Schon früher war mitgeteilt worden, daß diese Zeiteinteilung seit dem 1. Juli bei allen französischen Eisenbahnen wie der Post und Telegraphie durchgeführt ist. Schon vorher bestand sie in Italien, Belgien, Spanien und Portugal. Jetzt hat auch die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen bei der eidgenössischen Regierung den Antrag gestellt, bei den Blatzfahrplänen der Schweizerischen Eisenbahnen, Dampfschiffe und Posten die Zählung bis 24 einzuführen. Die Schweizerische Telegraphenverwaltung hat dem Antrag zugestimmt, auch die Postverwaltung soll ihm gütig sein.

Mißstände im Aufkäuferwesen.

Ein Fleischermeister hat an die „N. M. Ztg.“ des Deutschen Fleischerverbandes folgende Zuschrift über die Mißstände im Aufkäuferwesen gerichtet:

Diese Aufkäufer rekrutieren sich fast ausschließlich aus geschickerten Existenz: ehemalige Maurer, Sauschlachter, Wirte, Landarbeiter u. a. stellen das größte Kontingent. Die Leute erhalten meistens pro Schwein 1 Mk. bis 1.50 Mk. Kaufgeld; aber diese paar Groschen machen nichts aus, vielmehr werden die Aufkäufer in ganz anderer Weise veräuert auf die Tiere. Zunächst dadurch, daß sie wenig oder nichts von Schweinen und anderen Vieh kennen; denn Vieh ist doch keine Dubendware. So kommt es, daß so furchtbar viel unreifes Fleis auf die Märkte kommt, vor allem auch unreife Sauen. Das Aufkäuferwesen ist auch mit Schuld daran, daß die Fütterung immer schlechter wird. Wenn alle Schweine im Preis über einen Kamm gefahren werden, und der eine Landwirt, der noch seinen eigenen Knaaken vertritt, steht, daß kein Nachbar, der Fischmehl oder Abfallreis zum Füttern braucht, denselben Preis erhält wie er, so wird er auch verborben. Verteuert wird das Aufkäuferwesen auch durch Unreellität gegen den Aufkäufer. Wenn diese Fälle auch alljährlich vorkommen, so sind sie, angenommen, ein Aufkäufer hat von einem Wäster zehn Schweine: 14 Tage im voraus gekauft; inwieweit steigen die Preise, wie fürzlich, um 6 bis 8 Mark per Fentner. Vor der Ablieferung sagt er zum Wäster: „Du kriest heute von unserer Firma den Tagespreis, die Differenz, die Du mehr kriest, teilen wir uns!“ — Dasselbe Manöver wird bei fallenden Preisen gemacht, wenn der Aufkäufer behauptet, noch so und soviel Schweine zu alteren Preisen liegen zu haben; um das Remontee zu wahren, nimmt der Aufkäufer auch diese angeblich noch teureren Schweine mit ab. So laue nun diese Aufkäufer für einen realen Viehhändler laufen, sind ihnen betrefis der Preise die Flügel beschnitten. Wehe aber, wenn sie „selbständig“ werden. Dann kaufen sie nach flotten Märkten wie wild darauf los. Geht es aut, schön; andernfalls nehmen sie die zu teureren Tiere einfach nicht ab. Manche Wäster versuchen dann noch, mit Laagen etwas zu erreichen; die meisten schweigen still, denn sie wissen, daß doch nichts zu holen ist. Daß das reelle Geschäft schwer unter diesen Wachsenschaften zu leiden hat, ist selbstverständlich. Es gibt nur ein Mittel dagegen: Bei jedem Viehverkauf im voraus muß sich der Verkäufer ein angemessenes Handgeld geben lassen. Da diese „Viehhändler“ keine Mittel haben, so hört dann das wilde Kaufen von selbst auf. Hier müssen wir nun auf einen Mikstand aufmerksam machen, der auch verteuert auf das Vieh wirkt. Das ist das Kreditgeben der Kommissionärfirmen an solche Aufkäufer, deren Selbständigkeit sich oben geschildert habe. Wenn doch die Herren hier persönlich das Vieh abnehmen und abzahlen würden. Der reelle Viehhändler ist uns Kleinhändlern unentbehrlich und wird niemals durch Viehzentralen ersetzt werden. Aber fort mit solchen Elementen!

Es verdient bemerkt zu werden, daß die „Frankfurter Zeitung“ diese Zuschrift abgedruckt!

Auch ein Sedan-Wunsch.

* Zum Sedantage brachte das „Katholische Deutschland“, eine in Breslau erscheinende Wochenzeitung Berliner Richtung, einen Aufsatz über die wahre, auf Papsttreue gegründete ultramontane Königstreue, der in folgenden Wunsch auslief:

„Freilich — es möge einmal gesagt sein, mit inniger Sehnsucht begehrt das katholische deutsche Volk, daß Preußens König dem katholischen Glauben noch etwas mehr Verständnis und Freundlichkeit, und nicht bloß föhliche Gerechtigkeit entgegenbringe, aber das hält uns nicht ab, selbst für den geliebten Herrscher zu beten, und unsern Kindern die Hände zu falten, indem wir ihnen oft sagen: Nun bete noch ein Ave Maria für unsern lieben Kaiser. Ja, wir wagen, weil wir ihn lieben, sogar darum zu beten, daß Gott ihm neben allen Glücksgaben auch einmal das höchste Glück des heiligen einzig wahren katholischen Glaubens gewähren möge. Wir wagen das auch zu sagen, ob auch darum die „politischen“ Katholiken erschreckt zusammenfahren, und die Nichtkatholiken in Zorn ausbrechen mögen. Wie sollte ich meinem König, den ich liebe, nicht das höchste Glück, das der Wahrheit und der innigsten Vereinigung mit Gott wünsch. Ja, wir „undiplomatischen“ Katholiken lieben unsern König, wir sind monarchisch und königstreu, auch wenn es nicht immer nach unserem Wunsche geht, auch wenn der König nicht unseres Glaubens ist. Wir sind und bleiben königstreu unbedingt und immer!“

Über diesen etwas sonderbar anmutenden Wunsch kann man verschieden urteilen. Einige Blätter bezeichnen ihn als höchst anmaßlich, andere verspotten ihn. Natürlich kann man sich vorstellen, daß in der Brust eines überzeugten Katholiken ein solcher Wunsch sich regt; etwas anderes ist es schon, wenn eine Zeitung dazu auffordert. Was würde aber die Zentrums- presse von der Art des „Katholischen Deutschland“ sagen, wenn ein Dresdener oder Leipziger Blatt seine Leser auf- fordern wollte, für einen Glaubenswechsel des sächsischen Königshauses zu beten? Man kann wohl den eigenartigen Einfall des glaubensheiligen Artikelschreibers gelassen bei Seite legen. Wir hätten auch keine Notiz davon genommen, aber der Mitteilung wert erscheint das, was die „Königliche

Volkzeitung“ dazu bemerkt: Das rheinische Zentrumblatt schreibt:

Unehrlische Kampfesweise. Die evangelikalliberalistische Presse hat in der in Breslau erscheinenden Wochenchrift „Das katholische Deutschland“ ein „Gebet um einen katholischen Kaiser“ entworfen. Das Breslauer Wochenblatt hat die Taktlosigkeit bezeugt, den Wunsch zu äußern, der Kaiser möge katholisch werden. Von der katholischen Presse wird es nun den deutschen Katholiken und sogar dem Zentrum an die Nase gedrückt. Man nennt es ein konsequentes christliches Blatt, das kein Diplomaten wie das Zentrum kenne und aus seinem Herzen keine Mördergrube mache; hier sage der Ultramontanismus (soll heißen Zentrum) die Wahrheit und gestehe seine letzte Absicht ein. Wir müssen gestehen: Eine unehrlichere Kampfesweise ist uns noch selten begegnet. Diese Mäuler wissen ganz genau, daß das Breslauer Wochenorgan sich außerhalb der Reichweite der deutschen Katholiken gestellt hat, von denen nur wenige es dem Namen nach kennen. Dafür, daß dieses im allgemeinen im Verborgenen blühende Blättchen nicht in Vergessenheit gerät, sorgt gerade die antikatholische Presse, die jetzt so große Entrüstung über ihren Pflichten heuchelt.

Man merkt dem Artikel der „Rheinischen Volkzeitung“ an, wie sehr die Kölner Richtung fürchtet, unter dem schlechten Eindruck mit leiden zu müssen, den die wenig taktvolle Offenherzigkeit erweckt hat, aber auch das Verhängnis, einem wenn auch kleinen Blatt der verhassten Berliner Richtung einen gehörigen Streich zu versetzen.

Der Fortschritt einst und jetzt.

Wp. Wie sich doch innerhalb unseres Linksliberalismus seit dem Tode Eugen Richters die Anschauungen geändert haben! Solange dieser die Freisinnige Volkspartei führte, waren die Grundzüge des reinen Mandatertums allein maßgebend. Der Staat sollte sich darauf beschränken, das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte zu sichern. Dies galt insbesondere auch von der Regelung der Arbeitsverhältnisse erwachsener Arbeiter. Für den bevorstehenden Mannheimer Parteitag der Freisinnigen Volkspartei aber liegen jetzt von mehreren Unterorganisationen bereits angenommene Vorschläge vor, die eine staatliche Regelung des Arbeitsvertrages und damit eine entsprechende Einschränkung der Bewegungsfreiheit sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer verlangen. Die Annahme dieses Vorschlages würde eine völlige Abkehr von den wirtschafts- und sozialpolitischen Anschauungen in der Ära Eugen Richters bedeuten. Von besonderem Interesse aber für die Beurteilung der Stellungnahme unseres Linksliberalismus zu den Lebensfragen unserer nationalen Produktion ist wesentlich weiter die Tatsache, daß als Ziel der gesetzlichen Regelung des Arbeitsvertrages die Beseitigung der Herrschaft des Produktionsleiters über die Produktionshilfen bezeichnet wird. Daß man sich dabei mit der eigenen Auffassung des Verhältnisses des Unternehmers zur Produktion, wie sie in dem Worte „Produktionsleiter“ zum Ausdruck gelangt, in unlöslichen Widerspruch setzt, scheint nicht bemerkt zu werden. Offenbar ist eine Leitung der Produktion nur dann denkbar, wenn der dafür Verantwortliche auch Herr im eigenen Hause ist und die nötigen Anordnungen für die zweckmäßige Gestaltung des Unternehmens mit Wirksamkeit zu treffen vermag. Unter diesem Gesichtspunkte bedeuten die jetzt auf dem Mannheimer Parteitag vorgelegten Anträge einen direkten Vorstoß gegen die Lebensbedingungen der heimischen Gütererzeugung, insbesondere der deutschen Industrie und, insofern als Arbeitsverdienst und Arbeitsgelegenheit der deutschen Arbeiter im wesentlichen von dem Gedeihen und Blühen der

heimischen Gütererzeugung abhängigen, eine schwere Gefahr für das Wohlbestehen unserer Arbeiterschaft im ganzen. Aber nicht bloß das. Zudem die erwähnten Vorschläge sich auch auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Staats- und Gemeindebetrieben erstrecken, würde ihre Annahme gleichbedeutend mit einem Angriff auf die Sicherheit unseres Verkehrs und zahlreicher wichtiger, gemeinnütziger Unternehmungen, wie der Versorgung mit Licht und Wasser sein. Für die Beurteilung der gesamten Entwicklung unseres Linksliberalismus wird daher die Stellungnahme der Partei zu diesem Antrage auf dem Mannheimer Parteitag von entscheidender Bedeutung sein.

Immediatkommission und Hinterlegungsweisen.

vp. Die Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform hat sich eingehend mit der Neuordnung des Hinterlegungsweises beschäftigt, und hat hierbei besonders die Ausmerzung einiger hervorstechender Mängel anerkannt. Vor allem hat sich herausgestellt, daß nebeneinander zwei Einrichtungen bestehen (die eigentliche Hinterlegung und die vorläufige Verwahrung), die denselben Zwecken dienen, aber in einzelnen Beziehungen rechtlich verschieden geregelt sind. Bei der vorläufigen Verwahrung hat sich besonders der nachteilige Einfluß auf den Geldverkehr — das Geld muß stets bar eingeliefert werden — geltend gemacht. Weiter treten zu diesen Bedenken, die gegen den gegenwärtig bestehenden Rechtszustand wegen seiner mangelnden Einheitlichkeit zu erheben sind, Schwierigkeiten für das Publikum und die Behörden, die zum Teil in den Mängeln der Organisation ihren Grund haben. Die geringe Zahl der gegenwärtig bestehenden ordentlichen Hinterlegungsstellen hat besondere Nachteile und Weitläufigkeiten für das Publikum im Gefolge. Dementsprechend ist die grundsätzliche Übertragung des Hinterlegungsweises auf die Amtsgerichte beschlossen worden, woraus sich der Wegfall der Einrichtung der vorläufigen Verwahrung ergibt. Um ferner eine Beschleunigung und Vereinfachung des Verfahrens zu erreichen, will man die bisherige Trennung der Vorschriften über die Hinterlegung von Geld und über die Hinterlegung der übrigen hinterlegenswerten Sachen aufheben. Weiter sollen die gesetzlichen Vorschriften, die die innere Einrichtung der Hinterlegungsstellen und Kassen sowie die formale Regelung ihres Geschäftsganges betreffen, in Fortfall kommen. An ihre Stelle sollen entsprechende Ausführungsbestimmungen der zuständigen Ministerien treten, die sich neu hervortretenden praktischen Bedürfnissen jederzeit anpassen. Weiter erscheint es nötig, dem Staat die Verpflichtung zu übertragen, die Auslösung und Kündigung der hinterlegten Wertpapiere zu überwachen, und beim Vorliegen gewisser Voraussetzungen auch andere Geschäfte zu besorgen, die meist mit der Verwahrung von Wertpapieren verbunden sind.

Deutscher Juristentag.

Hg. Wien, 4. September. In der heutigen Eröffnungssitzung wurde Excellenz Dr. Heinrich Brunner (Berlin) zum Präsidenten gewählt. Namens der österreichischen Regierung begrüßte der Justizminister Dr. Ritter von Hochenburger die Versammlung mit einer überaus anerkennenden Würdigung der Bedeutung und bisherigen Wirksamkeit des Juristentages. Weiter begrüßten den Kongreß Obergerichtsrat Dr. Delbrück als Vertreter des Reichsjustizamtes, der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Neumayer, der Präsident des Wiener Obergerichts Dr. von Vitorelli, ferner Vertreter der Wiener Universität, der Deutschen und österreichischen Anwaltvereine u. a. m. Dem Kaiser von Österreich und dem Deutschen Kaiser wurden Guldigungs-

telegramme gesandt. Nachdem Johann Senatspräsident Geheimrat Dr. Stoeffer (Karlsruhe) zum Ehrenmitglied der Ständigen Deputation des Deutschen Juristentages ernannt worden war, erfolgte die Bildung von vier Sektionen für die Beratungen.

Den ersten Gegenstand der Beratung bildete die Freiheitsstrafe im deutschen Vorentwurf eines Strafgesetzes nach den Beschlüssen der Strafrechtskommission und nach der Regierungsvorlage eines österreichischen Strafgesetzbuchs. Über die Freiheitsstrafe im künftigen deutschen Strafrecht haben Oberlandesgerichtspräsident Dr. von Staff und Professor Dr. Goldschmidt bereits 1910 auf dem 30. deutschen Juristentag referiert. Damals fehlte jedoch die Zeit zur Abstimmung über die Themen. Nunmehr haben von Staff und Goldschmidt meist gemeinsame Leitsätze aufgestellt.

Sektion für Strafrecht.

von Staff billigte zunächst, daß in der „Einschließung“ eine neue, von der Haft scharf getrennte, besondere Straftat als custodia honesta geschaffen worden ist. Er trat aber der durch die Strafrechtskommission gewollten Beschneidung der Einschließung auf solche Fälle entgegen, in denen die Tat „weder auf ehrolofer, noch sonst auf verwirklicher Gesinnung“ beruhe, indem er ausführte, daß vom Standpunkt der Strafgesetzbuchgebung aus jede Tat auf verwirklicher Gesinnung beruhe, die den im Interesse der Sicherheit und Ordnung von Staat und Gesellschaft gegebenen Gesetznormen widerstrebt. Die lebenslängliche Einschließung will von Staff beseitigt wissen, weil für so schwere Verbrechen des Strafgesetzes auch eine strengere Straftat angebracht ist.

In längerer Ausführung begründet der Vortragende dann seine Ansicht, daß zwischen Zuchthausstrafe und Gefängnisstrafe — zugleich teilweise als Erlaß für die im B. G. vorgesehenen besondere Zuchthausstrafe gegen wiederholt Rückfällige — das Zuchthaus als eine besondere Straftat, nicht nur als sühnende Maßnahme nach einer Freiheitsstrafe, zu bestimmen und daß der Vollzug dieser Straftat in staatlichen Anstalten zu bewirken sei. Von Staff meint, daß man zwischen gewerksmäßigen Verbrechen (Berufsverbrechen) und gewöhnlichen Verbrechen streng unterscheiden müsse. Gewerksmäßige Verbrechen sind ihm „Menschen von starkem Charakter, die bemüht antizipal an ihren Verbrechen sich einen Beruf machen, von dem sie dauernd, und zwar möglichst gut, leben wollen.“ Als Beispiel nannte er den internationalen Hochstapler, den Geldschrankknacker usw. Diese Leute sind der Besserung unzugänglich und wollen sich auch nicht bessern lassen. Gegen Staff als „werbende und gewordene Gewohnheitsverbrecher“ die haltlosen, charakterlos gewordenen, jeder Befugnis unterliegenden Menschen zusammen, die in der Strafankast die besten Ratschläge lassen, aber sie im Lebenskampf nicht durchzuführen vermögen. Die Verbrechen dieser „grundschwachen, aber oft keineswegs grundschlechten“ Menschen. Von ihnen will der Vortragende das Zuchthaus fern halten und dies nur für die verhältnismäßig kleine Zahl wirklich schwerer, insbesondere gewerksmäßiger Verbrecher als strenge Straftat verwenden. Er will aber auch das Gefängnis nicht mit ihnen belasten, da sie in beide Verbrechen nicht passen, vielmehr mit Rücksicht auf ihre Charaktereigenschaften einer besonderen Behandlung bedürfen, etwa derart, wie der Obergerichtspräsident in § 88 vorträgt. — Das Arbeitshaus würde nach diesen Vorschlägen im Strafenstern einen breiten Raum einnehmen. Es erwidert daher dem Vortragenden nicht anständig, daß es, entsprechend dem B. G. von der Landespolizeibehörde verwaltet und dieser auch die Entscheidung über die vorläufige und endgültige Entlassung der Inassen übertragen wird. Vielmehr müsse das Arbeitshaus in staatliche Verwaltung übernommen werden.

von Staff wünscht eine scharfe Unterscheidung im Vollzug der verschiedenen Freiheitsstrafen. Deshalb soll grundsätzlich nicht Zuchthaus und Gefängnis wahlweise nebeneinander angeordnet und es sollen die verschiedenen Freiheitsstrafen grundsätzlich in getrennten Anstalten vollstreckt werden. Der Inhalt der Straftat ist die erste Bedeutung gibt, soll verschieden sein in den Formen der Verwahrung, der Art und dem Maß der Arbeit, der Höhe der Arbeitbelohnung, in Kleidung und Beköstigung, in Vergünstigungen und Disziplinarstrafen, schließlich auch in den Ehrenfolgen. Mit Zuchthausstrafe muß mit Arbeitshaus kann Ehrverlust verbunden werden; neben der Gefängnisstrafe soll nur der Verlust einzelner Ehrenrechte zulässig sein. B. etwa des Wahlrechtes für den Wahlschlichter. — Auf diese scharfe

Manöver in der Schweiz.

WIL, 4. September.

Nun ist also doch noch Kaiserwetter geworden. Nachdem es gestern bis zum Nachmittag fast ununterbrochen geregnet hatte, flaute über Nacht der böstliche West ab, und als heute bei Tagesanbruch die ersten Manöverbunker, von denen es hier mehr gibt, als ich jemals in einem deutschen Kaisermanöver gesehen habe, durch Wil gen Süden zogen, waren die Wolken verschwunden. Hell strahlte die Sonne, als der Kaiser mit dem Bundespräsidenten um 7½ Uhr im Sonderzuge in der Manöverstadt eintraf, wo ihn eine vieltausendköpfige Menge mit freudigen Hochrufen begrüßte und von wo ein Fahrzeug des Freiwilligen Automobilkorps ihn nach den Höhen von Kirchberg brachte. Die Herren dieses Korps, meist Genfer, tragen ebenso wie bei uns eine Uniform, die im Grundton grau, recht kleidsam ist und sehr kriegerisch aussieht. Über dem Orte Kirchberg ragt eine Höhe auf, von der aus man nach allen Seiten das ganze Gelände übersehen kann. Von hier aus beobachtete der Kaiser das fesselnde Gesichts- und das sich im Laufe des Vormittags entwickelte.

Zum Verständnis muß nun aber zunächst etwas über die Ausgangssituationen mitgeteilt werden, die heute morgen uns bekannt gegeben wurden.

Rot. Die 6. Division stellt bei der — der Annahme zufolge — bei St. Gallen versammelten Armee, die für den 2. September den Vormarsch hinter die Murg angetreten hatte, eine rückwärts gestaffelte Armee-Reserve-Division dar, die den Auftrag erhielt, am 3. September in Richtung auf Wil Anschluß zu nehmen. Zur Verschleierung dieser Bewegung wurde der Division die 3. Kav.-Brigade beigegeben.

Blau. Die — natürlich ebenfalls nur in der Annahme vorhandene — blaue Armee, die hinter der Aare ihren Aufmarsch vollendet hatte, ging am 2. September ebenfalls vor. Die 5. Division rechts vorgestaffelt, erhielt den Auftrag gegen die linke Flanke der roten Armee zu wirken.

Dieser Kriegslage entsprechend, hatte die 6. Division gestern morgen den Vormarsch von Gossau aus auf der großen Straße St. Gallen—Wintertur nach Wil angetreten, die 5. Division sich zum Überschreiten der Sulztaga bereitgestellt. Gegen mittag erhielt nun der Führer der 6. Division folgenden Befehl von seinem Armeekommando: „Die feindliche Armee ist gestern abend bis in die Gegend von Alotenwylach vorgedrungen; ein starkes feindliches Detachement aller Waffen hat Wässikon erreicht. Auf den 4. September kann der Angriff gegen unsere Stellung erwartet werden. Die Anwesenheit eines starken feindlichen Detachements in Wässikon läßt annehmen, daß beabsichtigt ist, mit diesem den Sulztaga zu überschreiten und durch das Toggenburg abwärts gegen meine linke Flanke zu operieren. Ich übertrage Ihnen die Sicherung dagegen und erachte als wünschenswert, daß dieses Detachement energisch zurückgeworfen wird. Ich stelle Ihnen hierfür die eine Infanterie-Brigade und das eine Artillerieregiment Ihrer der Reserve meines linken Flügels bildenden Division, sowie nach Ihrem eigenen Ermessen die übrigen Spezialwaffen

der Division zur Verfügung. Im weiteren wird Ihnen die Kavallerie-Brigade 3 unterstellt, die bis 1 Uhr nachmittags in Wil eintreffen wird. Das Kommando der roten Armee.“

Nachdem gleichzeitig war auch bei der 5. Division ein Armeebefehl eingetroffen, der folgendermaßen lautete: „Die feindliche Armee ist auf den Stammheimerberg und an die untere Murglinie vorrückt. Ich beabsichtige, sie morgen den 4. September anzugreifen.“ Die 5. Division hat ihre bisherige Marschrichtung aufzugeben und durch das Toggenburg herab zu marschieren, um den morgigen Angriff der Armee durch energisches Vorgehen gegen die feindliche Flanke aus der Gegend von Wägenheid her zu unterstützen. Der Kommandant der blauen Armee.“

Es sei nun weiterhin folgende Rückschau auf die Bewegungen des 3. September gegeben: Infolge des Armeebefehles machte die 6. Division, die in Ausführung ihres Anschluß-Befehles bereits bis über Wil hinaus gelangt war, wie wir gestern sahen, Halt, verpflegte ihre Truppen, die nach dem statlichen Marsch am Vormittag sich bereits am Ziel ihrer Tagesleistung gelaunt hatten, und sandte zunächst die Kavallerie-Brigade 3 nach Süden auf die Höhen westlich Kirchberg vor, wo sie kurz vor 3 Uhr auf die Avantgarde-Schwadron der 5. Division traf und sie zurückwarf. Die Brigade bezog Bereitschaftsstellung auf einer Höhe beim Nordwestausgang von Kirchberg und griff dann blaue Infanterie an, mußte aber nach kurzem Feuergefecht vor überlegenen Kräften nach Kirchberg zurückgehen. Die übrigen der 6. Division vom Armeekommando zur Verfügung gestellten Truppen (Infanterie-Brigade 16, Artillerieregiment 12) marschierten über Ridenbach auf Kirchberg. Um 3 Uhr 30. A. entwickelte sich Infanterieregiment 31 (rot) an der Straße Kirchberg—Gähwil am Terrassenrand, und Artillerieregiment 12 ging in Stellung westlich und südwestlich Kirchberg, und hier kam es nun zum ersten größeren Gefecht.

Die blaue Brigade 14 entwickelte gegen Gähwil das Avantgarde-Regiment 28 und fuhr mit zwei Batterien bei Tiefenrüti, mit einer Batterie bei Gähwil auf, vermochte aber nicht gegen die starke rote Front westlich Kirchberg vorzukommen. Gegen Detwil ließ Infanteriebrigade 14 Regiment 27 vorgehen, das gegen Abend die ihm gegenüberstehende Kavalleriebrigade zurücktrieb. Der Divisionskommandant von Blau hatte um 3 Uhr zwar den Entschluß gefaßt, nicht mehr anzugreifen und hinter der Linie Wägenheid—Wuselbach—Tiefenrüti—Albikon zu lagern. Als aber um 5 Uhr im Thal der Thur die von Grünängen nach Gonenbach und nach Wütschwil marschierende blaue Infanteriebrigade 13 mit ihrer Artillerie in Sicht der roten Batterien bei Gähwil kam, wurde sie von ihnen beschossen. Bevor die Brigade von der Absicht des blauen Divisionskommandos unterrichtet war, erstieg ihr vorderes Regiment von Wägenheid aus den Ostrand der Terrasse von Kirchberg. Ihr Artillerieregiment war bei Wägenheid im Tal geblieben. Gegen diese von Blau eingeleitete Umfassung setzte Rot sein intakt in Kirchberg gebliebenes Regiment 32 (vier Batterien) ein und zog drei Batterien an den Ostrand des Plateaus. Infanterieregiment 25 wurde den Gang wieder hinuntergeworfen, nach Wägenheid, und die auf der Straße stehende blaue Artillerie beschossen. Rot lagerte nun auf dem Plateau von Kirchberg hinter den Gefechtsstellungen. Der Kommandant der 6. Division ersuchte jedoch am Abend seine Armee ihm für den morgigen Kampf gegen den ihm jetzt weit überlegenen Gegner auch die übrigen Truppen seiner Division zur Verfügung zu stellen. In diesem Fall be-

absichtige er morgen früh gegen den feindlichen linken Flügel nach Diefwil und Schönau gegen Gähwil anzugreifen. Wenn nicht sehe er sich gezwungen, gegen Wil zurückzugehen.

In dieser Lage fanden wir heute früh die beiden Parteien Rot hatte sich mit den ihm zunächst zur Verfügung stehenden Truppen, den beiden Infanterie-Regimentern 31 und 32 und dem Artillerie-Regiment 12, auf den Terrassen vor Kirchberg während der Nacht eine sehr starke Verteilungsgestaltung eingerichtet. Halbkreisförmig umspannten die Schützenlinien in mehreren Staffeln übereinander den Berg, auf dessen Höhe die gesamte Artillerie aufgeföhrt war. Das Bataillon 85 deckte nach Westen hin den rechten Flügel, die Kavallerie-Brigade 3 sicherte dahinter die Verbindung mit der Hauptmacht.

Blau hatte seine vier Infanterie-Regimenter hinter die Waldeten Höhen im Süden und unten im Thurtal bei Wägenheid herangeföhrt und mit der Artillerie auf verschiedenen Bergkuppen dahinter Stellung genommen, und machte schon in früher Stunde den Versuch, den gestern abend abgeschlagenen Angriff auf die Kirchberger Terrassen mit seiner gesamten Macht zu wiederholen. In vortrefflicher Deckung wurden die Bataillone durch die Wägenheid vorgezogen, und überall entwickelten sich auf den Wiesen dann die Schützenlinien, die unter dem Schutz ihres Artilleriefeuers die steilen Hänge zu nehmen suchten. Nach unseren Begriffen ist man von der Stellung des Gegners oben auf dem Berge auf etwas gar zu viel von diesen Bewegungen. Die Schießrichtungen schienen dann auch der Ansicht zu sein, daß ein Sturm unter solchen Umständen im Ernstfalle nicht zum Erfolge hätte führen können. Noch ehe die Schützenlinien den Grund erreicht hatten, machten sie feiert und verschwanden wieder im Walde.

Die Lage von Rot war inzwischen allerdings noch günstiger geworden. Unten im Thurtal jenseits Wägenheid griffen die Wägenheidsgewehre der Kavallerie-Brigade in den Kampf ein, und auch die gestern in Wil zurückgebliebene zweite Infanterie-Brigade, die der Kommandant der 5. Division zur Unterstützung erhalten hatte, mochte wohl inzwischen herangekommen sein. Der Angriff der Blauen geriet ins Stocken, und wie es schien, schied die 5. Division sich zu einem Umfassungsmarsch nach Osten an, um die linke Flanke von Rot zu umgehen und so die überlegene Stellung des Gegners zu erschüttern. Rot verstärkte daher diese Flanke durch Artillerie, die mit großem Schreid auffuhr und binnen wenigen Minuten das Feuer gegen die bei Wägenheid vorrückenden feindlichen Kolonnen eröffnete.

Aber Blau drückte hier mit großer Heftigkeit vor. Das Regiment 25 geht bis über Wägenheid in den Wägen und Wägen gärten vor, das Bataillon 62 stürmt von Osten her die Kirchberger Terrasse, sogar eine Batterie gelangt hinauf, sobald am Rande des Ganges bald Freund und Feind dicht bei einander, aufeinander loszugehen stehen — unnatürliche Bilder, wie sie in jedem Friedensmanöver vorkommen. Es scheint, daß es diesmal nicht soll. Aber plötzlich kommt auch dieser Angriff zum Stehen. Die allzudefensive Batterie prokt wieder auf und fährt langsam den Berg hinab. Die Schützenlinien folgen. Überall muß Blau zurückweichen, während Rot zum Gegenangriff vordrückt, und als ich gegen Mittag die Kirchberger Höhen verließ, durfte man wohl annehmen, daß die 6. Division sich in ihrer Stellung behauptet hatte.

Unterschiede, insbesondere auf Strafvollzug in getrennten Anstalten, der Berichterstatter nach seinen Erfahrungen als Vorsitzender der Strafvollzugs-Gesellschaft auch deshalb hohen Wert, damit die Strafvollzugs-Gesellschaft sich allmählich mehr daran gewöhne, den entlassenen Straftäter vorzubereiten zu beurteilen, je nach der Anstalt, aus der er kommt.

Von Staff weist auf seinen auf dem Danziger Juristentag ohne Widerspruch angenommenen Vorschlag, daß mit der Umarbeitung eines Strafvollzugsbuchs gleichzeitig die eines Reichsstrafvollzugsbuchs erfolgen müsse, mit dem Vermerk hin, daß es kein Abgehen von der Aufnahme von Normativbestimmungen über den Strafvollzug in das Strafvollzugsbuch wünschenswert sei, wenn er, wenn er in das Strafvollzugsbuch hineingehört, daß man auch die Normen und Praktiken des Strafvollzugs zu Vorarbeiten eingeladen habe. Da werde wohl nichts übrig bleiben, als die Grundzüge in das Strafvollzugsbuch selbst aufzunehmen. Der Vortragende wendet sich gegen die allzukurz zu Gefängnisstrafen und fordert die Tagung der deutschen Strafvollzugsbeamten in Mannheim — eine Mindestdauer von einer Woche. Für kürzere Strafvollzugsstrafen genügt überall die Haft.

An eingehender Ausführung legte von Staff sodann seinen von Professor Goldschmidt abweichenden Standpunkt zu den sogenannten Strafschärfungen dar, indem er folgende ausführliche Strafschärfungen, die gegen die schlechtesten Elemente und gegen die sogenannten Kurzzeitigen die Wirkung der Freiheitsstrafe oft verleihe; sei eine unzureichende Nebenfolge der an sich zu billigen Dummheit des modernen Strafvollzugs. Da bleibe, wenn man nicht auf Kosten der Strafschärfung die Freiheitsstrafen unnötig verlängern wolle, um sie wirksamer zu machen, nichts übrig, als sie intensiver zu gestalten. Ganz besonders gelte das gegenüber den Kurzzeitigen. Auch gegen Jugendliche sei ein intensiver Strafvollzug wünschenswert, weil gerade von ihnen die schlimmsten Elemente überhaupt in die Gefängnisse gelangen. Da sei eine Strafschärfung durch Kostminderung und hartes Lager unrentabel, von Staff fordert diese Schärfungen aber in weitestmöglicher geringem Umfang als R. G. und Kommissionsbeschlüsse, indem er sie bei längeren Strafen nur für deren erste Hälfte zulassen, auch eine Ausbeziehung jederszeit gestatten will, wenn die Strafvollzugsbehörde beantragt. Die Besonderen der Begründung des G. G. hält von Staff für unbegründet. Insbesondere tritt er entschieden der Annahme entgegen, daß die Strafschärfungen wären gleichsam eine Stufe auf dem Wege zu der — auch von ihm nicht gewollten — Prügelstrafe. Sie seien überhaupt keine Körperstrafen, sondern die Entziehung gewohnter Lebensnährstoffe, die unsere Soldaten in Krieg und Manövern auch nicht selten entbehren müßten. Gesundheitsgefährlich könnten die Schärfungen bei der geforderten steten Überwachung durch den Gefängnisarzt nicht werden. Schließlich bekannte der Vortragende sich als Anhänger des Progressivsystems bei dem Vollzuge langer Freiheitsstrafen, da damit in praktischer Weise dem Gefangenen Gelegenheit gegeben werde, selbst an der Besserung seiner Lage zu arbeiten. Wer in die oberste, niedrigste, Strafvollzugsstufe aufgerückt sei, dem solle regelmäßig die Veranlassung der vorläufigen Entlassung winken und diese auch selbst bei lebenslänglichen nicht ganz ausgeschlossen sein.

Von Staff ist grundsätzlich Gegner der Deportation. Aber er hat als Gefängnisvorsteher in dem Gefängnis doch eine, wenn auch kleine Gruppe von Gefangenen gefunden, für die er ihren Grundgedanken dadurch nutzbar machen möchte, daß er die vorläufige Entlassung in geeigneten Fällen auch vor Verbüßung von zwei Dritteln der Strafdauer zu lassen will, wenn sie sich zur dauernden Niederlegung in den deutschen Schutzgebieten verpflichten. Zu dieser Gruppe rechnet von Staff solche Gefangene, welche an sich tüchtig, arbeitsam, den Begriffen von Pflicht und Ehre nicht entfremdet, vielleicht auch nicht unbemittelt sind und denen der Kauf einer Stunde das Leben zerlöste. Solche Leute würden besser, als nützliche Kolonisten in gefährlichem Grenzland den Acker bauen, als daß sie in der gerade für sie oft verbitternden und abtölpelnden Einzelhaft verkommen.

Von Staff schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Debatte über weitere Klärung zweifelhafter Fragen und dazu führen möge, daß möglichst wenige Punkte grundsätzlich verschiedener Anschauung übrig blieben.

Der zweite Berichterstatter Professor Dr. James Goldschmidt (Berlin), wendet sich zunächst gegen den Beschluß der Strafrechtskommission, daß auf eine zugelassene Einschließung — die frühere Festungshaft — nur erkannt werden dürfe, wenn die Tat weder auf ehroloser noch auf „sonst verwerflicher“ Gesinnung beruhe. Jede Gesinnung, aus der eine Straftat herborgehe, sei „sonst verwerflich“. Die ungenügende Differenzierung von Zuchthaus und Gefängnis sei einer der schlimmsten Fehler des deutschen Strafrechts. Redner wendet sich sodann gegen die These des Oberlandesgerichtspräsidenten von Staff, daß das Zuchthaus zu einer selbständigen Straftat erhoben und vorzugsweise gegen willensschwache Wohnortverbrecher angewendet werden solle. Es sei vielmehr zu billigen, daß die deutsche Strafrechtskommission, dem Gegenentwurf folgend, das Zuchthaus zu einer Verjährungsanstalt für Verleumdung und Arbeitsscheu gestalten und die vielfach rückfälligen und gefährlichen Verleumdungs- und Wohnortverbrecher in eine Sicherungshaft von unbestimmter Dauer verweisen wolle. Die unbestimmte Sicherungshaft gegen Unverbesserliche sei eine große, aus Australien, Amerika und England übernommene Kulturermüdenheit. Besonders lebhaft wendet sich Redner gegen die von der deutschen Strafrechtskommission bei Gewalttätigkeitsdelikten vorgesehene „Schärfungen“ der Freiheitsstrafe, Kostminderung und harte Lagerstätte. Leider fenne ja auch das österreichische Recht die „Schärfungen“, und die österreichische Regierungsvorlage lasse sie wenigstens bei Gefängnis bis zu sechs Monaten zu. In Deutschland sei ihre Einführung gegen Nothwendigkeitsdelikte nichts als eine Konzeption an den Kopf nach der Prügelstrafe. Der Juristentag, der über die Todesstrafe zu Gericht zu sitzen beufen sei, werde doch wohl nicht eine Abschlagszahlung auf die Forderung der Prügelstrafe bewilligen.

In der Nachmittagsitzung betont Referent Dr. Graf Gleispach (Brag) die Notwendigkeit der Reform des Strafrechts in Österreich und begründete eine Reihe von Thesen, deren Hauptfäden lauten: Die Freiheitsstrafen müssen auch in der zukünftigen Gesetzgebung das hauptsächlichste Strafmittel bilden. Das System der Freiheitsstrafen soll einfach und leicht durchführbar sein. Es muß den Anforderungen der Spezialprävention und der Generalprävention entsprechen. Das Mindestmaß der Haft soll einen Tag, das Höchstmaß fünf Jahre betragen. Die Einführung einer besonderen Art der einfachen Freiheitsstrafe („Festungshaft“, „Staatsgefängnis“, custodia honesta im engeren Sinne) ist abzulehnen. Die Unterscheidung zweier Arten der qualifizierten Freiheitsstrafe (Festung und Gefängnis) kann der Generalprävention förderlich sein. Der Verwendung des Hausarrests als eines subsidiären Strafmittels und in beschränktem Umfang wird zugestimmt. Der Vorschlag der Regierungsvorlage, die Grundlage des Strafvollzugs durch Gesetz zu regeln, wird aus wärmster Begierde begrüßt. Die Umgestaltung in einer Zwangsarbeitsanstalt (Arbeitshaus) ist als Sicherungsmittel und lediglich bei Landwirten und Bettlern anzuwenden. Der Deutsche Juristentag gibt der überzeugenden Ansicht, daß jede gezielte Reform der Freiheitsstrafen den gesicherten Bestand der tatsächlichen Vollzugseinrichtungen zur notwendigen Voraussetzung hat; auf entsprechende Gefängnisbauten, reichhaltige Arbeitsbetriebe, insbesondere auch solche landwirtschaftlicher Art, und auf sorgfältige Auswahl und Vorbildung der Gefängnisbeamten und Aufseher ist das Hauptgewicht zu legen.

Bei der Abstimmung wurde von den vorgelegten Thesen die über die Einführung des Arbeitshauses mit Rücksicht auf die morgen zur Verhandlung gelangende Frage über die Sicherungsvollregeln vorläufig zurückgestellt. Die These über die Einführung einer custodia honesta (Festungshaft, Staatsgefängnis, Einschließung) wurde von den drei Referenten fallen gelassen. Die gemeinsamen Leitsätze der Berichterstatter Dr. von Staff und Dr. Goldschmidt werden angenommen und nur die These, daß Zuchthaus und Gefängnis im deutschen Strafvollzugsbuch nebeneinander anzudrohen sind, abgelehnt. Weiter wird der von Dr. Goldschmidt aufgestellte Grundsatz, Schärfungen der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe nicht zuzulassen, abgelehnt, und die These des Dr. von Staff, daß solche Schärfungen, und zwar auch für kurze Strafen und gegenüber Jugendlichen, zulässig sein sollen, angenommen. Bezüglich des österreichischen Strafvollzugsbuchs wurden die vom Grafen Gleispach aufgestellten Leitsätze angenommen mit Ausnahme des einen, daß die Höchstmaßdauer der Festungs- und Gefängnisstrafen gleich hoch sein sollen.

des Lessingtheaters bilden wird, wenn Brahms dort sein Amt niederlegt. Dieses Künstlertheater wird vor allem seine Aufgabe darin sehen, die gute Schule, aus der die Musteraufführungen der naturalistischen Literaturperiode mit Ibsen, Schnitzler, Hauptmann hervorgegangen, fortzubilden. Dr. Adolf Lanz ist ein junger Mann, und wenn ich recht sehe, hat er andere Ziele, weiters, weniger auf Individualitäten gestellte. Doch das Künstlertheater wird über die besten schauspielerischen Kräfte verfügen, und das Deutsche Schauspielhaus dürfte daran um so mehr Mangel leiden, je höher hinaus es strebt. In dem Winterprogramm, das es veröffentlicht hat, spielt von allen modernen Dichtern Strindberg mit acht Dramen die größte Rolle. Für das Frühjahr sind Festspiele mit klassischen Stücken angemeldet. Eröffnet wurde das Theater, sehr kühn, mit „Egmont“. Ich habe von einer vollkommen gelungenen Egmontaufführung noch nie etwas gehört oder gelesen. Und wer hier am Morgen nach der Generalprobe die maßgebenden Blätter zur Hand nahm, konnte meinen, die jetzige Aufführung sei ganz besonders unglücklich verlaufen, und daß sich solche berühmten Leute, wie Friedrich Kayhler (Egmont), Ludwig Hartau (Dranien), Hermann Nissen (Alba), Alfred Abel (Brandenburg), Paula Somary (Märchen) und Helene Fehdmer (Margarete) recht unzulänglich erwiesen hätten. Selbst an den Dekorationen und Kostümen, die Professor Alfred Röllert entworfen hatte, ließ man nicht viel gutes. Vielleicht, wenn es einem einfiel, noch die „Staatsbürger-Zeitung“ und ähnlich gerichtete Blätter zu lesen, die voll Anerkennung und Lob waren, stieg wiederum das Vertrauen zu diesem Egmont und dem neuen Deutschen Schauspielhaus. Einem Teil der Aufführung aber sollte man allgemein uneingeschränkte Bewunderung: der Beethoven'schen Musik und ihrer Ausführung durch das philharmonische Orchester. Das konnte dann den Ausschlag geben, die Vorstellung trotz der schlechten Kritiken zu besuchen. Wer nun nach der großen Musikaufführung des Sommers und eingedenk des jährlichen Gefiedels, das Meinhardt als Beilage zu seiner Regiekunst bietet, schneidig war, unser bestes Orchester zu hören, der wurde sehr bald recht sehr enttäuscht. Bei den Wiederholungen spielen nur ein paar Mann diese schönsten Duette, durch die der Genius Goethes geehrt worden ist, und diese wenigen könnten auch unter einem temperamentvolleren Dirigenten, als er hier wirkt, den Freiheitsjubel nicht zum Ausdruck bringen, in dem Beethoven das Werk ausklingen läßt. Doch bleibt die Vorstellung im höchsten Grade sehenswert auch ohne Musik. Daß Märchen nicht eine Ahnung vom Singen hat, ist traurig, und daß nicht ebenso wie für die Hauptrollen auch für die kleinste und letzte der Nebenrollen ein Sprecher von Rang und Charakter zu gewinnen war, ist bedauerlich. An den Einzelleistungen überhaupt mag viel zu wünschen übrig bleiben, aber den Willen, der das Ganze zusammenhielt und leitete, muß man preisen. Die Regie hat hier jedenfalls nichts verdorben, und wenn anderswo die Volksszenen stürmischer und greller die Bühne beleben, so will ich die Künstler rühmen, die ein Stück, das im großen ganzen durchaus nicht auf theatralische Effekte angelegt ist, auch nicht da, wo es allenfalls möglich wäre, durch Statistenslärm verhallhornen wollten. Die Aufführung wurde getragen und zu reiner Höhe gehoben durch die unbedingte Ehr-

sucht vor dem Worte Goethes, der „nur“ ein Dichter und nicht zugleich ein Theatergenie wie Schiller war, und wenn solche Gesinnung auch keine sensationellen Erfolge verbirgt, so sollte sie doch alle anziehen, die es ehrlich mit der Kunst, mit dem Bekannten zu Goethe meinen.

Unter den Schauspielern ist besonders Ludwig Hartau zu rühmen, dem es gelang, in seiner einen Szene mit Egmont und dem Wilhelm von Dranien einen bedeutenden, fargen, aber wahrhaft großen Mann hinzustellen. Kayhler's Egmont hat man vorgeworfen, daß er kein Blame, sondern ein Ostelbier wäre. Nun, Goethes Egmont ist nicht mehr Blame als der Dichter selbst. Und der Schlesier Kayhler strahlte zwar nicht sonnig wie ein lachender Liebling des Volkes, der Frauen und der Jugend, aber er war liebenswert durch seine mannhafte Ehrlichkeit und grade Schlichtheit.

Es liegt an sich schon ein Programm darin, ein neues Theater mit Egmont zu eröffnen. Leicht wäre es gewesen, bei den großen verfügbaren Kräften ein Drama zu finden, dessen unbefrittener Theaterwirkung man hätte sicher sein können. Wenn die Leitung darauf verzichtete, so bedeutet dies, daß sie eine Kunst für Geist und Seele sucht und nicht blenden will. Möge sie ihrem Ziele treu bleiben und im Volk Verständnis und Unterstützung finden.

Auch ein Programm, und eins, das seiner Freunde sicher sein kann, verkündete die Premiere des Residenztheaters. Zwar Alexander ist fort, und niemand kann komischer als er in Unterhosen über die Szene schlüpfen, aber „Der Herr von R. 19“ beruhigt alle Kleingläubigen. Das Theater wird in der wohlbekannten Weise weiterblühen. Der neue Direktor Herr Silla kennt sich ja, wie längst bekannt, auch trefflich aus in allen Schlafzimmerverirrungen und Eheverwechselungen der französischen Hauptstadt. „Der Herr von R. 19“ rief in dem Hause, das sich dem neuen Herrn zuliebe neu gepulvt hat, daselbe ausgelassene Gelächter hervor, als wie zu des großen Alexanders Zeiten. Erzählen aber mag ich die Schwänke des Herrn von R. 19 nicht, es ist etwas viel des Guten, Bekannten, das sich so wirr hin und her und durcheinander schiebt und verwechselt, daß ich mich leicht selbst verirren könnte, und wenn ich meinen Bericht glaube beendet zu haben, vielleicht einen neuen Schwank gedichtet habe. Ja, ich glaube, solch einen Schwank korrekt wieder zu erzählen, kostet ebenso viel Zeit und Mühe, wie einen neuen zu entwerfen — vorausgesetzt, daß man wie die Herren Henri Réroul und Albert Barré alle Ideenregister und anderen Schwankentensilien parat hat.

Fritz Seger.

Sektion für Bürgerliches Recht.

Den ersten Verhandlungsgegenstand der Sektion bildete die Frage: „Sind für die Zwecke der Beleihung von Erbbaurechten durch Hypothekenbanken und andere Kreditinstitute die Bestimmungen des geltenden Rechtes ausreichend oder erscheint — und in welchem Sinne — eine Ergänzung dieser Bestimmungen geboten?“

Der Berichterstatter Dr. Wilhelm Freiherr von Bachmann, Direktor der Bayerischen Handelsbank in München, besprach vor allem die Frage, ob die Bestimmungen des geltenden Rechtes ausreichend seien, und gelangte zu dem Schlusse, daß bei aller Wärme für die sozialen Zwecke, welchen die Wiederbeleihung des Erbbaurechts dienen soll, der Praktiker, der durch langjährige Berufstätigkeit die Schwierigkeiten und Gefahren des Beleihungswesens gründlich kennen gelernt hat, vorichtige Zurückhaltung bewahren müsse. Der Referent stellt eine Reihe von Leitfragen auf, die die Verleihbarkeit des Erbbaurechtes fördern sollen. Dr. Richard Schönthal, Sekretär des Reichsverbandes deutscher Sparkassen in Österreich, berichtete über die Bestimmungen des Erbbaurechtes in Österreich unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 6. April 1912, und stellte eine Reihe von Anträgen. In der Debatte marnt Rechtsanwalt Dr. Cohen (Hamburg), den Nutzen des Erbbaurechtes zu überschätzen. Den Nutzen vom Erbbaurecht würden nur die Raumentnehmer und die großen Geschäftshäuser, Sanatorien haben, nicht aber der Erbauer eines Einfamilienhauses. Hier könnte die Beleihungsfähigkeit des Erbbaurechtes nur gering sein. Man solle also abwarten, wie das Institut sich in Österreich bewähren werde, bevor man in Deutschland zu einem weiteren Ausbau schreite. Im gleichen Sinne äußert sich Rechtsanwalt Dr. Goldfeld (Hamburg). Nach längerer Debatte werden die Leitätze des Referenten Freiherrn von Bachmann angenommen, einer davon in folgender vom Justizrat Heintz beantragten Form: „Es empfiehlt sich nicht, ergänzende Bestimmungen in die vorhandenen Gesetze, vor allem in das Bürgerliche Gesetzbuch, einzuschalten, vielmehr wird ein Sondergesetz zu erlassen sein, welches das Institut des Erbbaurechtes selbständig regelt und insbesondere die der Beleihung von Erbbaurechten durch Hypothekenbanken und andere Kreditinstitute entgegenstehenden Schwierigkeiten beseitigt.“ Von den Anträgen des Korreferenten Dr. Schönthal wird folgender Teil angenommen: „Nachdem die im Gesetze vom 26. April 1912 enthaltenen Bestimmungen für die Beleihung von Baurechten vollends zureichend, ist eine Novellierung dieses Gesetzes vorläufig nicht ins Auge zu fassen, insbesondere solange es noch an praktischen Erfahrungen fehlt, die man in Österreich bei Beleihung von Baurechten gesammelt hätte.“ Die vom Korreferenten aufrecht erhaltenen drei letzten Punkte seiner Anträge auf Ergänzung der österreichischen Exekutionsordnung, Baurechtsschuldbücher und Gewährung mündelsicherer Hypotheken auf Baurechte und Sparkassen durch Pfandbriefanstalten werden angenommen.

Sektion für Handels-, See- und internationales Recht.

Die Sektion beriet über die Frage: „Empfehlen sich eine Fortbildung des geltenden Schadenersatzrechtes durch besondere gesetzliche Bestimmungen über die Haftung für Schäden, die verursacht werden: a. Durch Errichtung, Bestand und Betrieb elektrischer Anlagen und Fernleitungen; b. durch die Verwendung von Luftschiffen und Flugmaschinen.“

Als Berichterstatter fungierten Geh. Justizrat Professor Dr. jur. Ripp (Charlottenburg) und Geheimrat Rat Dr. Robert Paktai, Mitglied des österreichischen Reichsgerichtes (Wien). Nach umfangreicher, sehr eingehender Erörterung wurden schließlich folgende Anträge, über die sich die beiden Referenten geeinigt hatten, zum Beschluß erhoben. 1) Es empfiehlt sich, die notwendige Fortbildung des geltenden Schadenersatzrechtes durch besondere Bestimmungen über die Haftung für Schäden, welche durch die Errichtung, den Bestand und den Betrieb elektrischer Anlagen und Fernleitungen verursacht werden, nach den Prinzipien der Betriebshaftung zu übernehmen, zugleich in einem allge-

Berliner Theater.

Nicht wenig hat sich in unserem Theaterleben verändert. Zwei Opern- und eine Schauspielbühne haben ausgelebt, mehrere Häuser haben ihre Direktoren gewechselt, und anderer bedeutender Künstlername, den man mit einem bestimmten Theater zu verbinden gewohnt war, ist aus dem alten Ensemble in ein neues übergetreten. Frau Irene Treisch zum Beispiel, die so lange neben Else Lehmann die beliebteste Künstlerin im Lessingtheater war, werden wir, sobald man dort ernstlich mit der Kunst beginnt, im Theater in der Königgräberstraße wiederfinden. Vorläufig spielt man hier zum 250. Male die „Zuñf Frankfurter“, und im anderen Theater der glücklichen Direktoren Meinhardt und Bernauer unentwegt „Die großen Rosinen“, wenigstens bei Jubiläen noch in der Premierenbesetzung. Im Lessingtheater über mußte man das Zugstüd, das für die jetzige Übergangszeit und überzeit gebraucht wurde — man wählte den preisgekrönten „Antriß“ — in neuer Besetzung herausbringen. Daß die Aufführung auch mit Lina Loffen, Hans Marr und Theodor Voos (Trüben) in den Hauptrollen einwandfrei ist, wird jeder voraussetzen, der die Gründlichkeit kennt, mit der stets in diesem Hause gearbeitet wird.

Das Deutsche Theater hat sich, abgesehen von einer Feier von Maeterlinds Geburtstag durch „Aglavaine und Selvette“, noch nicht mit Kraftproben hervorgewagt. Man mag um so häufiger hinter verschlossenen Türen proben. Als erste Neuaufführung ist „Don Juan“ von Karl Sternheim, von dem wir schon einige Komödien „Die Hofe“, „Die Kassetten“ kennen, angekündigt, und als nächste Klassikervorstellung „Geinrich IV“. Falstaff wird in der mächtig großen Gestalt des Herrn Dingelmann erscheinen und der bezaubernde Prinz Heinz — wer anders sollte sein als Morisi, vielleicht abwechselnd mit Stägemann. Die Aufführung dieser Historie im königl. Schauspielhaus ist nicht erant, daß sie schwer zu überbieten wäre, trotz einiger superben Leistungen. Doch wir wollen lieber nicht mutmaßen und uns Vorurteile bilden. Meinhardt wird es nötig haben, unsere Erwartungen zu überbieten, denn trotz allem, was ihn groß macht, und trotz seiner eminenten Geschicklichkeit, von sich reden zu machen, wird es ihm auf die Dauer schwer werden, sein Publikum, und sei es noch so groß und voreingenommen, über die Schwächen, die seinem Stil und Ensemble anhaften, hinwegzutäuschen.

Salim, der einige Jahre lang vergeblich nach einer gleichen Stellung rang, und mit aller Mühe nach dem Ruhme strebte, neben unbürgerlichen Lustspielen auch das große Drama — Jungfrau von Orleans, Faust, Genoveva usw. — in vorbildlicher Weise zu pflegen, ist gegangen. Aber in größerer Nähe ist, wie schon früher berichtet wurde, dem Deutschen Theater ein neues, und dessen wir finanziell stärkeres Konkurrenzunternehmen im Deutschen Schauspielhaus entstanden. Sein Direktor Dr. Adolf Lanz wurde als Mitarbeiter am Kleinen Theater erkannt; aufgeschlossen ist sein Name jedoch erst durch eine in jeder Beziehung meisterhafte Darstellung des Strindberg'schen „Schweiterhausens“, die er in der Weihnachtszeit des letzten Jahres als Direktor des sonst unsichtbaren „Künstlerischen Theaters“ leitete. Es hatte dies nichts zu tun mit dem „Künstler-Theater“, das sich aus den bedeutendsten Mitgliedern

Neue Bücher und Proschüren.

„Moderne Heiratswinder und ihre Opfer.“ Inhalt: „Spätere Heirat nicht ausgeschlossen“. Berufsmäßige Heiratskandidaten. Heiratsbureau oder der Schindel im Großen. Betrug und Erpressungen im Heiratskapital. Braut- handel und die weißen Sklaven. Moderner Kindermord und Kinderverkauf. Nach amtlichem Material gesichtet und bearbeitet. Von Miris. Nr. 1. K. Agnis-Verlag, Sojan-St. G.
„Der Sammel um die Welt.“ Augenblicksbilder und Einblicke von F. e. o. v. o. S. u. B. Verlag von Georg Stille, Godesbuehler Str. 1. K. u. R. G. des Kronprinzen, Berlin NW. 7. Das Buch enthält Schilderungen von einer Mittelmeer- und einer Weltreise, die der Verfasser in den letzten Jahren auf den Schwertschiffen „Cincinnati“ und „Cleveland“ der Hamburg-Amerika Linie unternommen hat.

6 Ausnahme-Tage

in
garnierten und ungnarnierten

Damen-Hüten

von Freitag den 6. September bis Mittwoch den 11. September

Velour Hüte — Plüschformen — Weiche Filzhüte

nur diesjährige Waren **15% Rabatt**

auf unsere enorm billigen Preise.

Sonntag den 8. September: Grosse Ausstellung in Hüten und Pelzwaren.

en gros **Albert Jkenberg** en detail

I. Geschäft:
Schweidnitz. Str. 36

Im eigenen Interesse
bitten wir genau auf Straße u. Hausnummer
zu achten.

II. Geschäft:
Neue Graupenstr. 8.

Sehenswerte Ausstellung
von
modernen, anerkannt geschmackvollen

Möbel-Einrichtungen

in erstklassiger Ausführung

zu sehr soliden, streng festen Preisen bei langjähriger Garantie.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Krimke & Comp., Neue Graupenstr. No. 7.

Sommerpreise für Pelzwaren!

Bei jetzigem Einkauf

hoher Rabatt

auf alle bereits für kommende Saison
hergestellten Pelzwaren, sowie

kostenfreie Aufbewahrung

dieser bis zum Herbst.

Auswahlsendungen portofrei.

M. Boden

Breslau,

Hoflieferant I. M. der Königin Ww. der Niederlande.

Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet.

Eine vernünftige Haarpflege



Ist ohne regelmässige Reinigung des
Haarbodens und der Haare undenkbar.
Denn nur durch die Beseitigung der
Zersetzungsprodukte der Haut, des
Staubes, wird den natürlichen Funkti-
onen der Kopfhaut und den Haaren
der Impuls zur Regeneration gegeben.
Das millionenfach bewährte Haar-
pflegemittel!

„Shampoo mit dem
schwarzen Kopf“

erfüllt alle Vorbedingungen zu dieser rationalen Haarkultur. „Shampoo
mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppen-
frei, glänzend und gibt auch dürtigem Haar volles Aus-
sehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich
„Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der
nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen
des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pl.,
7 Pakete M. 1.20), auch mit El-, Teer- oder Kamillen-
Zusatz (Paket 25 Pl., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apo-
theken, Drogerien und Parfümerie-Geschäften erhältlich.



Schutzmarke.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N 37.



Dauerbrand-Sparofen

vorzüglich bewährt seit 20 Jahren
sowie Frische, Amerikaner und Nürnberger Dau-
erbrandöfen, einfache und elegante Ausführung empfeh-
len zu billigen Preisen.

Reparaturen bitte schon jetzt machen zu lassen.

Fritz Kegel,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Telephon 1395. Friedrichstraße

LEIBNIZ-KEKS

TET
PAKET
30 Pf.



TET
PAKET
30 Pf.

H. BAHLSEN'S KEKS-FABRIK HANNOVER

Günst. Gelegenheitstau

für Kontoristen, Techniker etc.
Verkaufe fast neues, fünf Bände
starkes laufm. Werk des „Allge-
meinen u. praktischen Wissens“ für
nur 45 Mk., Fabrikpreis 75 Mk.
Ungeb. u. H. H. 100 postf. Mittel-
walde i. Schlef.

Zerkleinern

— (Mahlen, Schneiden, Pulverisieren) —
aller ordentlichen Materialien übernehmen [9
Seydel & Mentzel, Breslau X, Fernspr.
0695.

Neuheiten

für die Herbstsaison
in grosser Auswahl eingetroffen.

Pariser Originale

Wiener Originale

Eigene Modelle

in metnem anerkannt vornehmen geschmackvollen Genre

Velour-Hüte

in enormer Auswahl vorrätig.

D. Marcus,

Ohlauer Straße 51/52.

Neueste Modelle für

Engl. Jacken Kleider u. Mäntel

Erstklassige Schneiderarbeit

Garantie für tadellosen Sitz

Neue Herbst-Costüme Engl. Mäntel

von 110 Mk. an

von 45 Mk. an

in größter Auswahl am Lager

Eduard Kreutzberger, Ring 35.

meinen Elektrizitäts-Gesetze die gesamten Verhältnisse der Elektrizitätsanlagen, insbesondere ihres Wegerechtes zu ordnen, sofort aber auch eingehende Vorschriften über die Schadensvermeidung zu erlassen oder zum mindesten die bestehenden Vorschriften der Elektrizitätsverbände als behördliche Vorschriften zu revidieren und anzunehmen. 2) Es empfiehlt sich, die notwendige Fortbildung des Schadenersachverständigen durch besondere gesetzliche Bestimmungen über die Haftung für Schäden, die durch Verwendung von Luftschiffen und Flugmaschinen verursacht werden, nach den Grundsätzen der Betriebshaftung zu unternehmen. 3) Die Haftung soll ausgeschlossen sein, wenn der Schaden durch höhere Gewalt herbeigeführt ist; höhere Gewalt ist aber niemals die Verwirklichung der dem elektrischen Strom und der Luftfahrt eigentümlichen Gefahren. Die Verursachung auf höhere Gewalt ist auszuscheiden gegenüber dem Grundeigentümer, dessen Grundstück oder Raum für elektrische Leitung oder Luftfahrt kraft gesetzlicher Vorschriften in Anspruch genommen wird. 4) Gleichwohl wird erklärt: Die Haftung von Zwangsangehörigen für Luftfahrzeuge behufs Tragung der Schadenerschaftungen unter Regress gegen die haftpflichtigen Betriebe und deren mögliche Vereinigung zu einer Gesamtorganisation durch internationalen Vertrag ist anzuerkennen. Weiter wird ein Zusatzantrag (Kassa (Brag) angebracht: „Die ständige Deputation wird ersucht, die Frage der Annehmbarkeit gleicher oder ähnlicher Grundzüge auf besonders gefährliche Betriebe überhaupt auf die Tagesordnung des nächsten Plenartages zu stellen.“ — Zum Berichterstatter für das Plenum wurde Geheimrat Dr. Pataki bestellt.

Verschiedene Mitteilungen.

vp. Für die Angliederung der Berliner Bergakademie an die Technische Hochschule in Charlottenburg wird, wie wir hören, der Etat für 1913 die erste Priorität fordern. Die neue Abteilung für Bergbau, die an Stelle der Berliner Bergakademie tritt und als Bestandteil der Hochschule zu gelten hat, soll in einem Neubau Platz finden, der sich dem bereits jetzt vorhandenen Erweiterungsbau der Technischen Hochschule nach dem Charlottenburger Knie anschließt. Die Herstellung der Bauten soll derart gefördert werden, daß sie am 1. Oktober 1915 bezogen werden können. Mit der Angliederung der Bergakademie, die dem Ressort des Handelsministeriums untersteht, an die Technische Hochschule geht gleichzeitig die Verwaltung der Abteilung auf das Kultusministerium über, dem die Technischen Hochschulen unterstehen. Die jetzt bestehende Abteilung für Chemie und Hüttenwesen auf der Technischen Hochschule bleibt von der bevorstehenden Angliederung unberührt.

— Die „Konservative Korrespondenz“ stellt die Frage: „Warum sieht man die Konsequenzen nicht?“ und schreibt dazu: „Der Zentrumspreßstab wurde jüngst aus Hamburg ein Fall von geradezu unerhörtem sozialdemokratischem Terrorismus berichtet. Zwei christlich organisierte Zimmerer wurden dort vor einiger Zeit von den roten „Kollegen“ auf die raffinierteste und brutalste Art und Weise brotlos gemacht. Die darauf erfolgte Anklage des Staatsanwalts gegen 13 sozialdemokratisch organisierte Zimmerer hatte zunächst keine Wirkung, da das Schöffengericht die unangenehmen Genossen freisprach. Erst die Berufungsinstanz verurteilte einen Teil der Angeklagten zu relativ kurzen Gefängnisstrafen. — Die Entrüstung der Zentrumsblätter ist ebenso bezeichnend wie zwecklos. Denn das Zentrum widersteht sich trotz seiner nach Hunderttausenden zählenden Arbeiterwähler, die wo sie sich in der Widerarbeit befinden, förmlich das Ziel der sozialdemokratischen Kollisionsinstinkte sind, hartnäckig jedem Versuch, den Schutz der Arbeitswilligen wirksam zu gestalten. Und beim Zentrum bormehrlich haben sich die christlichen Arbeiter dafür zu bedanken, daß die Sozialdemokratie in den Betrieben immer frecher und gewalttätiger wird, und daß Urteile wie das des genannten Schöffengerichts überhaupt noch möglich sind.“

ok. An Geschäftliche Tuchfabriken war vor kurzem vom Bekleidungsamt des 12. (sächsischen) Armeekorps die Aufforderung gerichtet worden, Angebote auf Tuchlieferungen einzuzeichnen und gleichzeitig für jede Quantität eine Kalkulation der Selbstkosten beizufügen. Die sächsischen Handelskammern sind daraufhin von den Fabrikanten ersucht worden, auf eine Abänderung hinzuwirken, da das Verlangen des Bekleidungsamtes, eine bis in die Einzelheiten gehende Kalkulation der Selbstkosten einzuzeichnen, die einzelnen Firmen zwingt, Betriebs- und Geschäftsgewinnmisse preiszugeben. Auch stehen sich infolge der Beschaffenheit und der Arbeitsleistung älterer und neuerer Maschinen, mit denen jeder Betrieb arbeitet, die Selbstkosten nicht einmal genau feststellen. Die Handelskammern haben denn auch das Kriegsministerium gebeten, die Bekleidungsämter anzuweisen, von ihrem Ansinnen abzustehen, damit die Industrie nicht unnötigerweise gezwungen würde, ihre Fabrikations- und Betriebsgewinnmisse, mit denen sie nun einmal rechnen und rechnen müssen, zu offenbaren.

— Wie aus Deutsch-Südwest-Afrika mitgeteilt wird, haben sich die Kirchengemeinden Keetmanshoop, Karibib, Omaruru und Matos der antiprechenden Landeskirche angeschlossen. Der Anschluß ist vom König genehmigt worden.

* Unter dem Titel „Offener Brief an die bayerischen Erzbischöfe und Bischöfe“ veröffentlicht Graf Paul von Hoensbroech in den nächsten Tagen im Verlage von Breitkopf u. Härtel, Leipzig, eine kleine Schrift, die eine Entgegnung auf die Eingabe der Bischöfe an den Bundesrat in der Jesuitenfrage ist.

dn. Die ständig zunehmenden Verwaltungsgeschäfte der Bezirksnebenstelle Arusha haben, wie die „Usambara Post“ mitteilt, die Regierung veranlaßt, im nächsten Etat die Mittel für ein selbständiges Bezirksamt Arusha einzufordern. Bisher mußte ein großer Teil der Geschäfte von dem recht entfernt gelegenen Bezirksamt Moshi erledigt werden. Der Bezirk Arusha ist mit einer Kopfzahl von ungefähr 500 der bevölkerungsreichste und wichtigste Schutzbezirk und wird nur von Darressalam mit seinen Beamten überrufen. Mit der Umwandlung der Bezirksnebenstelle in ein selbständiges Bezirksamt wird ein dringender, seit Jahren gehegter Wunsch der europäischen Bevölkerung erfüllt.

Preßstimmen.

hf. Zum 2. September bringt das bekannte Pariser Heftblatt „La France Militaire“ im Leitartikel Betrachtungen zum Sedanfest, die trotz der anmaßenden Sprache, die dem Blatte eigen ist, von neuem den tiefen Eindruck wiederhaben, den unsere letzten Schworwörter in Frankreich gemacht haben.

Erinnern wir uns, daß heute vor 42 Jahren unsere Armee von 120 000 Mann bei Sedan geschlagen wurde. Erinnern wir uns, daß dieses fürchterliche Jahr Frankreich in seinen Finanzen ruinierte, seine Grenzen verkrümmelte und es der Ohnmacht überließ. Aber Frankreich raffte sich auf und in einem beispiellosen Patriotismus zahlte es in zwei Jahren die härteste Kriegsentschädigung, die je einem Besiegten auferlegt ist. Dann erneuerte es seine Armee, befestigte seine neue Grenze und nahm allmählich in Europa den verlorenen Platz wieder ein. Heute wird man in Deutschland mit der Disziplin und dem Takt, dessen Geheimnis man nur an den Hfern der Spree kennt, aber auch mit einem Chauvinismus, den man bei uns kaum genügend beachtet, den Nachresten unserer Niederlage feiern. Und in dem Augenblick wo der Kubel durch das ganze Land schallt, werden zwei neue Armeekorps gebildet, welche die fürchterliche Masse der schon vorhandenen Armee noch verstärken sollen. Und wenn es auch seit 20 Jahren unserer Diplomatie gelang ist, durch Bündnisse und Ententen das verlorene Gleichgewicht wieder zu finden, dürfen wir niemals aus dem Auge verlieren, daß jetzt ebenso wie in den ersten 20 Jahren nach dem Kriege auch unser aufrichtiger Wunsch, den Frieden zu bewahren, nicht ausreicht, einen Frieden zu verhindern. Wir müssen uns immer von neuem der Forderungen der Alldeutschen erinnern. Am Jahre 1875 hat uns nur das persönliche Einwirken des russischen Kaisers vor einer neuen Invasion geschützt; in den Jahren bis 1890 haben wir den Frieden nur durch unsere äußerste Mühsal vermieden. Seit dieser Zeit, d. h. seit der Unterzeichnung unseres Bündnisses

vertrages mit Rußland, nicht man in Deutschland andere Seiten auf. Und als 1905 unser Verbündeter mit Japan im Kriege lag, waren wir gezwungen, nach Manchu und Korea zu gehen. Endlich das Jahr 1911 hat uns die Augen geöffnet und in Frankreich die außerordentliche Beweisaufnahme von Patriotismus entfacht, die wir lebendig erhalten müssen. Erinnern wir uns also und halten wir uns bereit!

*

Vier Vertreter englischer Zeitungen ist der Zutritt zu den deutschen Kaisermandövern verweigert worden. Dazu bemerkt die „Samburaer Nachrichten“:

Wir können darüber nur unverbohlen unsere Freude äußern. Seit Jahren waren ausländische Pressevertreter in großer Zahl zu unseren Kaisermandövern zugelassen und genossen dieselben Privilegien und Unterstützungen wie die deutschen Journalisten, aber in den meisten Fällen hielten es die Ausländer für anbracht, statt sachlich zu berichten und sachlich Kritik zu üben, alles in Grund und Boden zu verdammen, ja noch Verdächtigungen und Beschimpfungen auszusprechen. Das Recht der Kritik soll ihnen jedoch nicht verweigert oder sie daran gehindert werden, aber auch da ist eine Grenze nötig, wenn dies Recht mißbraucht wird. Und gerade unsere Väter in jenem des Kanals und unsere westlichen Nachbarn haben darin hervorragendes geleistet, sodaß sie es sich selbst auszusprechen haben, wenn der Große Generalstab ihnen erfreulicher Weise den Stuhl vor die Tür stellt und die Herrschaften hoffentlich solange draußen läßt, bis bei etwaigen neuen Verbündeten um Zulassung die Bewerber eine Gewähr dafür geben, daß es ihnen nur auf sachliche Kritik ankommt, und daß sie dazu befähigt sind. Aber auch aus einem anderen Grunde können wir die Ablehnung der vier Herren nur willkommen heißen, nämlich die Heeresleitungen Englands und Frankreichs nicht daran denken, deutschen Pressevertretern in demselben Umfange Zutritt und Unterstützung zu gewähren, wie es von unserer Seite bisher geschehen ist.

*

An der Zeitschrift „Glaube und Tat“, ein evanangelisches und deutsches Blatt, schreibt Wolskaana Eisenhart über Volkstum und Staat u. a.:

Am 19. Jahrhundert wollen die Völker ihrer Einigkeit froh werden, sie drängen zu streng nationaler Staatenbildung, sie streben danach, fremdländischen Einflüssen, wie politischen, von sich abzuweisen. Recht aus dem Geiste dieser neuen Zeitrichtung heraus bildete sich das Wort „Deutsches Volkstum“. Alles, was uns lieb und teuer ist auf der Heimat, — (Gede, sind wir seitdem gewohnt, mit dem Worte volkstümlich zu bezeichnen. Aber aber auch die Politik und Gesetzgebung unterliegt dem gleichen Drucke nach Volkstümlichkeit. Recht und Gesetzgebung sollen die Ideale der Nationen widerspiegeln, auch in ihnen soll alles das Volk sich selbst und sein innerstes geistiges Wesen wiedererkennen, auch sie sollen ein Ausdruck der Volkseele sein. So sah das 19. Jahrhundert das Volkstum auf seinem Höhepunkte; unterem Volke gelang es, geradezu die führende Rolle in Europa an sich zu reißen. Heute hat das Volk sich abgewandt. Während die nationale Idee auch die bisher zurückgebliebenen Völker des europäischen Ostens erfasst, ja nach anderen Erdteilen übertritt und wir bei den Völkern Asiens mit starken nationalen Strömungen rechnen müssen, sieht bei uns die Kraft des deutschen Gedankens nachzulassen. Wir sehen, wie an unseren Grenzen überall das Deutschtum von anderen Nationen, vom Polentum, Dänentum, Franzosentum zurückgedrängt wird. Wir sehen mit Schrecken die aufsteigende Macht, welche familiäre Geistesart in der Politik und im öffentlichen Leben ausübt. Es fehlt uns dem Volkstum heute die Tiefe. Es fehlt die Anerkennung fetter, sittlich-religiöser Überzeugungen. Daher die haltende Unruhe der Zeit, die zunehmende Verwirrung im politischen und sittlichen Denken; daher aber auch der unruhige Gang unserer heutigen Staatskunst, daher die Kraftlosigkeit und Entschlußlosigkeit, die uns so vielfach enttäuscht. Ein innerlich geschwächtes Volkstum wird auch immer nur auf eine matte und schwunghafte Politik blicken können.

Die Schweizer Reise des Kaisers und die Franzosen.

Paris, 4. September. Frankreich ist „bekanntlich“ der getreue Eckhart von ganz Europa, ja von der ganzen Welt; droht irgendwo Gefahr — und sie kann naturgemäß nur von deutscher Seite drohen — so ist es flugs bei der Hand, um den oder die Bedrohten zu warnen. Bald sind es die armen Belgier, die sich der „deutschen Invasion“ zu erwehren haben; bald warnt man am Seinestrand die Dänen vor „neuen deutschen Gewaltthaten“; bald ist es ein anderes Volk, das man von der deutschen Erdrohung erretten zu müssen glaubt.

Mit den Schweizern stand man im allgemeinen nicht auf diesem Warnungsfuße. Man nannte sie zwar „des Oeltes“ (Kelten, was nicht ganz stimmt), und leitete daraus eine Blutsverwandtschaft mit den Bewohnern des eigenen Landes her; aber man ließ sie doch auch wieder recht deutlich fühlen, daß sie in kommerzieller und finanzieller Hinsicht sehr vielfach von Frankreich abhängig sind, und als der Präsident Fallières voriges Jahr der Schweiz einen Besuch abstattete, da führte man in der hiesigen Presse eine äußerst herablassende Sprache, als sei es überhaupt eine Gnade, wenn sich das mächtige Frankreich trotz früherer langjähriger Zollkriege doch noch mit der kleinen republikanischen Schwester abgebe.

Mit einem Male ist das ganz anders geworden. Denn der Deutsche Kaiser ist nach der Schweiz gereist, um den dortigen Mandövern beizuwohnen. Das bedeutet natürlich eine „ungeheure Gefahr“ für die kleine Schweiz und somit indirekt — was für die Franzosen nicht ganz unwichtig ist — eine Gefahr für Frankreich selbst! Für die wenigen, die das vielleicht nicht gleich verstehen sollten, wird dann in der ganzen französischen Presse die Erläuterung beigelegt: Deutschland geht „bekanntlich“ (!) mit der Absicht um, im Kriegsfall den neutralen Boden der Eidgenossenschaft zu vergewaltigen und eine Armee durch das Gebiet von Basel, Solothurn und Freiburg zu schieben, um so den Franzosen in die rechte Flanke zu fallen, genau so wie Deutschland — und ebenso „bekanntlich“ — den Plan hat, belgischen Boden zu besetzen, um die linke französische Flanke zu umgehen.

Das alles wußten die armen Schweizer anscheinend aber noch immer nicht, obwohl es doch „bekanntlich“ ist! Und daher wird es ihnen seit ein paar Tagen unaufhörlich in die Ohren geschrien. Es gereicht der hiesigen Presse dabei zur sichtlich Genugtuung, daß schon ein paar Schweizerische — freilich vorerst nur wälsch-schweizerische — Zeitungen auf den französischen Reim gefressen sind. Das seit langen Jahren im französischen Fahrwasser segelnde „Journal de Genève“ und ein abstruses literarisches Blättchen aus dem Kanton Freiburg machen sich nämlich zum Echo der französischen Warnungen und Anwürfe, indem sie in stark pifisiertem Tone von „deutschen Einmischungen in inner-schweizerische Angelegenheiten“ und von „Besitzergreifung Deutschlands von gewissen schweizerischen Eisenbahnen“ jasehn und daraus das Recht ableiten, von einem

„leichten Schatten“ zu sprechen, der auf die jetzigen Festtage gefallen sei.

Selbst Organe wie der „Figaro“ und der „Gclair“, die sonst, zwar aus ganz verschiedenen Gründen, eher deutschfreundlich — relativ deutschfreundlich! — genannt zu werden verdienen, stimmen aus „Solidarität“, das heißt, weil sie vor ihren Lesern Angst haben, in den allgemeinen Warnungsdruck ein und konstruieren sich die absurdesten Dinge zusammen, um den kaiserlichen Besuch „zu klären“. Denn daß die Mandöverbesichtigung eigentlich nur ein Vorwand ist, steht für sie wie für alle die anderen fest; in Wahrheit will der Kaiser eben „für seine eigene Person, sowie auch im Interesse Deutschlands Boden in der Schweiz fassen“ und die „kommerzielle Eroberung“ des kleinen Berglandes in die Wege leiten. Man warnt dabei allseitig vor kaiserlichen „Hintergedanken“, und der bereits erwähnte „Gclair“ meint am Schlusse seines heutigen Artikels etwas unvorsichtiger Weise:

„Die lebenswichtigen und sympathischen Worte Kaiser Wilhelms werden nicht hindern, daß jener Schatten, von dem das Genfer Blatt gesprochen hatte, ihn begleitet. Dieser Schatten wird die zweideutigen und trotz ihrer anscheinenden Unschuld und skrupellosen gezielten Herabwürdigung beunruhigenden Kundgebungen verfinstern. Denn es ist nur gerechtfertigt, daß man den allzu starken Staaten nicht auf das Wort zu lauben kann! Ihren wohlwollenden Freundlichkeiten mischen sich notgedrungen allerhand Hintergedanken bei, durch die vorausschauende Köpfe und überlesende Politiker nicht voll beruhigt sein können!“

Ei, ei! War Frankreich vielleicht keiner jener „allzu mächtigen Staaten“, als Herr Fallières sich im vorigen Jahr dem kleinen Nachbar ausdrängte und die französische Sonne über den „borausschauenden Köpfen“ und den „einsichtigen Politikern“ der Eidgenossenschaft erstrahlen ließ? — Französischer Einfluß und namentlich französisches Geld haben seit Jahr und Tag — und schon seit längerer Zeit — unablässig an der Franzöisierung des kleinen Landes gearbeitet und, wie es scheint, nicht ganz vergeblich. Der Kaiserbesuch, den man erst dementierte, dann zu hintertreiben suchte, muß nun seinerseits dazu herhalten, um Stimmung für Frankreich und gegen Deutschland im Lande Wilhelm Tells zu machen. Es mußte so kommen!

Russische Beforgnisse.

St. Petersburg, 3. September. Jede Verstärkung der türkischen Truppen im Urmia-Gebiete wird hier mit Argwohn verfolgt, weil sie als eine Bedrohung der kaukasischen Grenze Rußlands betrachtet wird. Die russisch-türkische Grenze in Transkaukasien gilt als hinreichend geschützt sowohl durch Befestigungen, wie auch durch die schwer passierbaren Gebirgsketten. Anders verhält es sich mit dem an Persien grenzenden östlichen Teil von Transkaukasien, der für einen Vorstoß von Urmia her vollständig frei liegt. Zudem bildet das Urmiagebiet die Kornkammer für die benachbarten russischen, wie auch türkischen Provinzen, und für Rußland ist es daher in doppelter Hinsicht wichtig, die Türken dort nicht selten Fuß fassen zu lassen. Die Nachricht von der soeben erfolgten Entsendung einer weiteren, aus allen drei Waffengattungen sich zusammensetzenden türkischen Truppenabteilung nach Urmia, die türkischerseits durch die Kämpfe mit den Kurden begründet wird, ist hier daher mit großem Mißvergnügen aufgenommen worden, und der russische Votschafter in Konstantinopel ist sofort mit entsprechenden Vorstellungen beauftragt worden.

Von der hoffnungsfreudigen Stimmung, die noch unlängst hier geherrscht hat, ist überhaupt wenig nachgeblieben. Die Möglichkeit, daß es demnächst zum Plagen kommen und daß Rußland dabei in Mitleidenschaft gezogen werden kann, rückt immer näher. Daß Rußland sich nur im äußersten Falle, wenn es den slavischen Brüdern schon gar zu schief gehen sollte, zu einem Eingreifen entschließen wird, steht außer Frage. Diefen ist auch unzweideutig erklärt worden, daß sie in keiner Weise auf Rußland rechnen sollten, und zwar hat hierzu den letzten Anlaß die Aufforderung des Grafen Verdhold zu diplomatischen Besprechungen geliefert. An amtlicher Stelle wird es hier zwar bestritten, trotzdem steht es fest, daß nach der Wiener Note Bulgarien sich an die russische Regierung mit dem Ersuchen gewandt hat, in Gemeinschaft mit Frankreich und England die Türkei zur Erfüllung des Paragraphen 23 des Berliner Vertrages hinsichtlich Mazedoniens zu bewegen. Widrigenfalls erklärte Bulgarien, genötigt zu sein, in Gemeinschaft mit Serbien Griechenland und Montenegro die europäischen Provinzen der Türkei zu okkupieren, jedoch nur temporär, wie beigelegt wurde, bis die Türkei sich bereit finden würde, sich dem im beflagten Paragraphen dargelegten Beschlusse Europas zu fügen.

Die gewöhnliche Einnischung hat die russische Diplomatie abgelehnt und dabei im eigenen Namen wie in dem Frankreichs und Englands kategorisch die Erhaltung des Friedens verlangt. Desgleichen ist die Aufgabe, Rumänien in Schach zu halten, die Rußland von Bulgarien im Falle eines Balkanrieges zugeordnet war, abgelehnt worden. Daß dieser Bescheid abföhrend in den Balkanresidenzen gewirkt hat, weiß man hier; man gibt sich aber keinen Täuschungen darüber hin, daß es trotzdem leicht zur Explosion kommen kann.

Das Ergebnis von Poincarés Russlandreise.

Paris, 4. September. In gut unterrichteten Kreisen ist es hier kein Geheimnis mehr, daß die Reise Poincarés nach St. Petersburg ein glatter Mißerfolg war. Die Flottenkonvention war durchaus nicht die Hauptsache, und die Entthüllung der Vorarbeiten hat in Rußland einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Die Pläne Poincarés waren ganz andere. Er wollte eine Veränderung in der russischen Militärorganisation bewirken, so daß die Mobilmachung gegen die deutsche Grenze eher als in sechs Wochen fertig würde. Die Veranlassung zu diesem Schritt war das Versagen Englands in den Tagen von Agadir und die Neuschaffung der letzten deutschen Korps an den beiderseitigen Grenzen, die für Frankreich um so empfindlicher sind, weil Marokko immer mehr Truppen des Mutterlandes verschluckt.

Poincaré hatte auch noch einen anderen Plan. Die französische Regierung wollte positive Versicherungen erlangen gegen die gefährliche Politik, die Rußland in der letzten Zeit im Orient geführt hat.

Es wird auf das bestimmteste versichert, daß Poincaré auf

meder direkt noch indirekt an einem anderen Theater sein, er soll wünschlich vier Opern geben, die Rechnungung soll einem, vom Magistrat zu bestimmenden Personen übertragen werden, die Spielzeit in neun Monate verlängert werden und die Verträge geregelt werden, wie es von dem Antragsteller schon vorerwähnt worden war, mit dem Ziele, daß die Kräfte weniger als bisher in die Hand des Theaters gegeben sind. Wenn der Antragsteller die Oper auf vier beschränkt haben wollte, so wünschte er hauptsächlich, daß der Magistrat die Möglichkeit habe, auch der besseren Operette in dem Raum zu schaffen.

Der Antragsteller, der den Vorschlag die Spielzeit zu verlängern, fand viel Zustimmung, besonders unter dem Eindruck des eben verlaufenen theaterlosen Sommers.

Johann begrüßte den Magistratsantrag, weil er eine Scheidung von den anderen Theaterunternehmungen im Stadtbereich glaubt, er dem Antragsteller den Vorzug zu müssen, weil dann der zukünftige Pächter selbst bestimmen könne, welche Ausgestaltung dem Spielplan des Stadttheaters zu sei.

Christlich II dagegen wies auf die großen Gefahren hin, die im Antrag liegen. Mit Recht betonte er, dem neuen Leiter bei einer Erweiterung des Spielplans und Schauspiel in demselben Hause nicht möglich sein sowohl ein gutes Operpersonal, als auch ein gutes Schauspiel zu halten, gleich viel ob man sechs Opernabende und Schauspielabend oder vier Opernvorstellungen und drei Schauspielen der Woche verlange. Lediglich der Magistratsantrag die Klarheit, die wir in unseren Theaterverhältnissen erreichen müssen, um aus der bisherigen Misere herauszukommen. Die Vujakow'schen Vorschläge betreffe, so halte er die Vergrößerung der Spielzeit für unbedingt erforderlich. Der Antrag, der neue Pächter an seinem anderen Theater beteiligt sein sei nur unter dem Eindruck der gegenwärtigen Verhältnisse und eigentlich überflüssig, denn auch dem gegenwärtigen sei ja erst nachträglich die Führung anderer Theater geworden, und das werde die Stadt nach den gemachten Erfahrungen sicher kein zweites Mal tun. Im übrigen enthielten die Anträge Anregungen, die man dem Magistrat als Material eigen könnte.

Dr. Mitschke machte zur Geschäftsordnung den Vorschlag, daß sich lediglich mit der Ausschreibung befassen möchte und die Vujakow'schen Vorschläge, die ja eigentlich Einzelheiten der zu vereinbarenden Bedingungen seien, bei späterer Gelegenheit zu behandeln.

Dr. Goldschmidt wies ähnlich, wie Herr Christlich, auf die Gefahren hin, die uns von neuem bedrohen, wenn im Stadttheater und Schauspiel vereinigt werde. Er warnte eindringlich und stellte sich ebenfalls vollkommen auf den vom Magistrat angenommenen Standpunkt.

Der Stadtverordnete Landsberg trat für den Magistratsantrag ein, weil es nach den Breslauer Erfahrungen künstlerisch und wirtschaftlich unmöglich sei, Schauspiel und Oper in einem Hause zu vereinigen. Die Stadt würde sich ein Anreizzeugnis leisten, wenn sie die Entscheidung dieser Frage den Bewerbern lassen wollte, und auch von dem neuen Oberbürgermeister man nicht erwarten, daß er gleich nach seinem Antritt diese Entscheidung. Die Anträge des Dr. Vujakow'sch seien auch den Stadtmotoren sympathisch, doch hätte Dr. Vujakow'sch nur gleich auszusprechen wollen, daß seine Vorschläge nicht mehr für einen Pächter passen, sondern auf einen Intendanten zugeschnitten sind. Er wäre das, was auch ihm sympathisch sei.

Dr. Vujakow'sch erklärte dazu, daß ihm die Verwaltung des Theaters in städtischer Regie am angenehmsten wäre, daß er das nicht beantrage, weil die Mehrheit der Versammlung diesen Punkt nicht teile.

Der Stadtverordnete Dr. Perl, der Theaterbezugsent, ergriff darauf Wort, um den Standpunkt des Magistrats nochmals darzustellen.

Durch die Besetzung des Referenten sei ein neues Moment der Theaterangelegenheit hineingebracht worden, denn in den zwei Jahren sei bei den häufigen Theaterdebatten die Frage als in Zweifel gezogen worden, daß das Stadttheater in der Stadt nur eine Opernbühne sein dürfe. Diese Idee stamme vom Magistrat, sie sei in der Presse sowohl wie in der Versammlung geäußert worden. Der Magistrat damit nur das aufzunehmen, was allgemein als der einzunehmende Weg bezeichnet worden war. Daß er damit das ungegründete habe, dürfe man wohl auch daraus entnehmen, daß eine einzige Zeitung, soweit sie sich mit der Frage befaßt habe, sich nicht auf den Boden der Magistratsvorlage gelehrt habe. Dem neuen Oberbürgermeister dürfe man nicht zuzuhören, hier gleich entscheidend eingutreiben. Man müsse auch berücksichtigen, daß Schauspielaufführungen im Stadttheater durch Konkurrenz gegen die anderen Theater ihren ungünstigen Schlag auf unser Theater ausüben müßten. Wie über die Mithingung beider Kunstgattungen in einem Hause zu denken ergebe sich auch aus einer der vorliegenden Bewerbungen. Er habe sich ein Hoffschauwspieler gemeldet, der die Leitung des Schauspiels übernehmen wolle, und den Vorschlag, daß einer seiner Kollegen, der Opernjäger sei, die Leitung der Oper übernehmen könne. Die Anträge des Vujakow'sch hat er abzulehnen, denn es lasse sich nicht gut denken, daß man bei der Ausschreibung in der eigentlichen Grundbedingung des Bewerber volle Freiheit lasse, ihm aber in Vertragsbedingungen eine Menge von Fesseln auferlege. Er zweifle auch, ob ein Bewerber finden werde, der sich eine derartige Einbindung in die Verträge gefallen lasse. Er bitte, den Magistratsantrag anzunehmen. Bezüglich der Operetten gab Stadtrat Perl seiner persönlichen Meinung noch dahin Ausdruck, daß sich bei einer reinen Opernbühne selbstverständlich sei, daß auch wieder bessere Operetten im Spielplan auftreten dürften.

Die Abstimmung ergab die Annahme des Magistratsantrages. Es wird also nunmehr die Verpachtung des Stadttheaters als reine Opernbühne mit der Bewerbungsfrist zum 30. September ausgeschrieben werden.

Wie im vorigen Jahre gab es auch diesmal wieder eine Erörterungs-Debatte; sie verlief aber weniger lebhaft, weil der Antragsteller sehr vorsichtig waren und die Streitigkeiten politisch-momente nur zart andeuteten. Obgleich man mehr daran zweifelt, daß es bei Petitionen um Änderung der Grenzen sich lediglich um politische Demonstrationen handelt, wie das die Auseinandersetzungen im vorigen Jahre ergeben hatten, so wurde eine derartige Petition den in dem Antrag aufgenommen. Der Antrag kam als Petitionsantrag von der sozialdemokratischen Seite und dahin

den Magistrat zu ersuchen, zur Bänderung der augenblicklich vorhandenen Kleiderkammer: 1. Eine gemischte Kommission zu entsenden, welche Maßnahmen für die bessere Verwaltung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln vor schlägt. 2. Die Reichsregierung eine Petition um Erleichterung der Aufnahme ausländischen Viehes und Fleisches zu senden.

Der Antrag wurde von dem sozialdemokratischen Stadtrat Dr. Müller II beurteilt und Dr. Wohlauer von der demokratischen Seite stimmte zu. Von der rechten Seite er

klärte Dr. Mitschke, daß gegen den ersten Teil des Antrages nichts einzuwenden sei. Der Magistrat habe zwar im vorigen Jahre die Kräfte schon durchberaten, ohne daß es einen praktischen Erfolg gehabt hätte. Aber wenn die gemischte Kommission nur die lokalen Verhältnisse unparteiisch prüfen und alle zoll- und wirtschaftspolitischen Verhältnisse ausklären wolle, so könne man diesem Vorhaben zustimmen. Anders sei es mit dem zweiten Teile. Hier handelte es sich um Kräfte, die nicht im Stadtparlament, sondern draußen zwischen den politischen Parteien ausgefochten werden müßten. Die Frage würde darauf hinauskommen, soll der Zoll fallen oder der Zuckerkonsum.

Bürgermeister Dr. Trentin hatte gegen die gemischte Kommission nichts einzuwenden und glaubt, daß der Magistrat sich an ihr beteiligen würde. Was den zweiten Teil, die Abschaffung einer Petition, betreffe, so sei das vollkommen zwecklos, wie das die Abschaffung einer gleichen Petition im vorigen Jahre gezeigt habe. Nicht einmal eine Antwort habe der Magistrat darauf erhalten. Er würde daher die Annahme des zweiten Teiles des Antrages nicht empfehlen.

Stadtvorordneter Löbe versprach sich von der Beratung einer gemischten Kommission wohl eine Abhilfe gegen die Teuerung, und er wies dabei auf ein Lieferungsangebot für das Arbeitshaus hin, nach welchem das Pfund Schweinefleisch für 70 Pfennig geliefert werden soll. Wenn hier für einen um 30 Pfennige billigeren Preis das Fleisch geliefert werden könne, so gebe es wohl die Möglichkeit, durch einen großen Einkauf diesen billigen Preis eben so wie der städtischen Anstalt auch für die übrigen Abnehmer zu erreichen.

Stadtvorordneter Jeron meinte demgegenüber, daß das Lieferungsangebot sich auf eine lange Zeit erstrecke, daß die gegenwärtigen hohen Fleischpreise aber noch eine Nachwirkung der vorjährigen Dürre seien. In der Marktdeputation habe man sich mit diesen Fragen bereits beschäftigt. Dem ersten Teil des Antrages könne man zustimmen, während der zweite Teil Konsequenzen hätte, die sich von diesem Kreise aus nicht beurteilen ließen.

Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme des ersten Teiles des Antrages und die Annahme des zweiten Teiles gegen eine Minderheit, die aus den meisten Angehörigen der rechten Seite bestand.

Die Gründung einer neuen Mädchen-Mittelschule der Sophieschule in der Südwestvorstadt wurde beschlossen. Es gab dabei eine längere Debatte, weil diese Anstalt abweichend von den bisher bestehenden Mittelschulen nicht konfessionell, sondern paritätisch werden soll. Da es sich hier um eine prinzipielle Frage handelt, wünschte Dr. Mitschke zuerst Beratung im Schulausschuß. Er fand dabei aber wenig Unterstützung, denn es zeigte sich, daß der Magistrat sowohl als auch die liberale Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung samt den Sozialdemokraten dem Prinzip huldigt, alle neu zu gründenden Schulen paritätisch einzurichten. Das ging aus Zurufen und aus den Äußerungen sowohl des Stadtschulrates Dr. Gack als auch des Bürgermeisters Dr. Trentin hervor, der darauf hinwies, daß ja bereits die neue Realschule IV und die neue höhere Mädchenschule mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde als paritätische Anstalten gegründet seien. Auf einen Antrag des Professors Dr. Wohlauer, der eine Mädchenschule in der Nikolaivorstadt wünschte, gab Stadtschulrat Dr. Gack die Auskunft, daß die Schule bereits in Vorbereitung sei und wahrscheinlich Ostern 1916 ins Leben treten würde. Auch diese Schule solle paritätisch werden. Unterstützung fand Dr. Mitschke durch den Stadtverordneten Sedzide, der darauf hinwies, daß unsere Volksschulen konfessionell sind und daß dementsprechend auch die Mittelschulen, die als gehobene Volksschulen aufzufassen seien, konfessionell sein müßten. Daß der konfessionelle Charakter der Volksschulen gewahrt werden solle, habe selbst Oberbürgermeister Dr. Vender erklärt. Der Antrag auf Ausschlußberatung wurde schließlich abgelehnt und die Gründung der Schule als paritätische Anstalt genehmigt.

Bei der Verteilung der Sparkassensubventionen für die Jahre 1911 bis 1912 wurde der Magistrat vorgeschlagene Weise beschlossen wurde, regte Stadtrat Jeron an, aus diesen Überschüssen auch etwas für bedürftige Bürger zu tun in der Weise, wie es die Bürgerverforgungsanstalt sich zur Aufgabe mache. Er bat, daß in Zukunft ein Teil der Überschüsse auch dem auf seine Veranlassung gegründeten Stadtsparbank, einer zu Legaten für verarmte Bürger bestimmten Summe, zugewiesen werden möchte. Für dieses Jahr, wo es für die Sparkassensubventionen zu spät sei, wünschte er eine Erhöhung aus Staatsmitteln. Stadtrat Müller begrüßte die gegebene Anregung freudig aber nur insoweit, als es sich um die Erhöhung des Stadtsparbank handelt. Er wünscht, daß diese legensreiche Einrichtung nicht aus den schwankenden Sparkassensüberschüssen gespeist werde, sondern daß dafür Staatsmittel bemüht werden. Er bat dem in diesem Jahre an die Versammlung kommenden Antrag auf Erhöhung des Staatsfaches für das Stadtsparbank von 17 500 auf 20 000 Mark zuzustimmen.

Schließlich wurden noch einige Dringlichkeitsanträge erledigt, die mit der nächstjährigen Ausstellung in Verbindung stehen. Es wurden 99 000 Mark für Straßeneinbauten in der Nähe des Ausstellungspalastes bewilligt. Nach den vorgeschlagenen Plänen werden die Gleise bis Grünliche verlängert, um dort in einer Schleife zu endigen, und ebenso in der Tiergartenstraße bis zur Höhenlohestraße, wo ebenfalls eine Schleife auf dem bisherigen Spielplatz vorgesehen ist. Weiter wurde die Erneuerung der Gleise in der Neuen Lausitzerstraße und am Dillauer beschlossen. Die Pflasterung der Markischen Straße, die für nächstes Jahr in Aussicht genommen ist, soll ebenfalls mit Rücksicht auf die Jahreshundertfeier bereits in diesem Jahre ausgeführt werden.

Sonst wurden folgende Vorlagen erledigt: Einführung des Fortbildungsausschusses für die weiblichen kaufmännischen Handlungslehrlinge unter 18 Jahren, wobei Stadtrat Christlich II als früherer Kaufmann seinen entgegen gesetzten Standpunkt ohne Erfolg zum Ausdruck brachte; Unterstützung des Facharbeiternachweises für das Gastwirtschafts-gewerbe durch einmalige Gewährung von 1000 Mark und einer jährlichen Beitrag von 3000 Mark;

Errichtung des Geländes nördlich der Blindenanstalt in Cösel als Spielplatz; Austausch von Parzellen an der Umgehungsstraße in Kleinburg; Verkauf des ehem. herrschaftlichen Wohnhauses in Nieder Ruzine für 5000 Mark;

Mietung von Räumen Kreuzburger-Straße 4 für eine neue Sparkassen-Rechenstelle; Mehrkosten von 500 Mark beim Druck von zwei alten Stadtplänen die in den Mitteilungen aus dem Stadtarchiv und der Stadtbibliothek zur Veröffentlichung kommen; Annahme einer Stiftung von 6000 Mark zugunsten von Kaufmannswitwen; Staatsverpflichtungen.

Die Sitzung fand um 7 1/2 Uhr ihren Schluß.

Wissenschaftlicher Ferientkursus.

In der Zeit vom 30. September bis zum 2. Oktober d. J. findet in Breslau der dritte wissenschaftliche Fortbildungskursus für schlesische Oberlehrer statt. Es sind folgende dreistündige Vorlesungen in Aussicht genommen:

1) Prof. Dr. Hejdenberg: über darstellende Geometrie nebst Vorführung der in der Technischen Hochschule für dieses Fach vor-

handenen Modelle. 2) Prof. Dr. Rosen: Neue Probleme der phylogenetischen Botanik. 3) Prof. Dr. Schäfer: über die bei elektrischen Wellen wichtigsten Messungen. 4) Prof. Dr. Stod: über einige Probleme der anorganischen Chemie (mit Experimenten); a. Darstellung flüssiger Gase, b. Verforgung von Industrie und Landwirtschaft mit Stickstoffverbindungen, c. Radium. 5) Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Supan: Die Morphologie der Suideten. Da die meisten Vorträge mit Vorführung von Versuchen und Lichtbildern verbunden werden, sind sie geeignet, auch über den Kreis der eigentlichen Vertreter der betreffenden Fächer hinaus Anregung zu gewähren.

Personalmeldungen.

* Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß in Liegnitz ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* Dem nach 17jähriger Lehrtätigkeit an der Breslauer Universitäts am 1. Oktober an die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin gehenden Professor Dr. von Nimker wollen seine früheren Schüler eine Erinnerungsgabe darbringen. Ein Komitee erläßt dazu einen Aufruf im Informatenteil der vorliegenden Nummer.

Von der Ober.

* In Ratibor ist die Ober von heute morgen 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr um weitere 58 cm auf 5,12 m gefallen. Oberhalb von Ratibor fällt sie an allen Pegeln, an den unterhalb gelegenen Pegelstationen steigt sie langsam. Am Breslauer Unterpegel ist sie bereits um 46 cm gestiegen. Um 5 Uhr wurden folgende Pegelstände gemessen: Cösel 3,18, Krappitz 4,43, Neißemündung O.-P. 4,08, U.-P. 3,74, Brien O.-P. 5,46, Mastenfran 4,14, Treßchen 2,47, Breslau O.-P. 5,26, U.-P. + 0,12, Wöpelwitz 2,80.

Die Grenzkirche in Rügen.

Am 8. September begeht die evangelische Kirchengemeinde in Rügen, Kr. Gühran, das 250jährige Bestehen ihres Gotteshauses. Die Kirche verbandt ihr Entstehen der katholischen Gegenreformation. Die evangelische Lehre hatte, begünstigt durch Fürsten, wie den Hohenzollern Markgraf Georg von Jägerndorf und den Pfälzen Friedrich II. von Liegnitz, und durch die Bischöfe Heinrich Turzo, Jacob von Salza, der mit Hof befremdet seine Berufung nach Breslau beschränkte, und Balthasar von Bromnitz, der seine eigene Schwester evangelisch erziehen ließ, in Schlesien schnell Eingang gefunden. Auch in dem dem Kaiser gehörigen Fürstentum Glogau waren gegen 150 Kirchen evangelisch geworden und nur Stiftern und Klöstern gehörige katholisch geblieben. Seit 1532 hatte hier auch Groß Rügen evangelischen Gottesdienst. Ein Sohn des dritten Thener evangelischen Predigers Abraham Ursinus war Effelstalt zu Allerheiligen in Breslau. Da setzte nach dem westfälischen Frieden die Gegenreformation ein. Den Anfang machten die Jesuiten in der Herrschaft Deutsch-Wartenberg und hatten dort die gänzlich evangelische Bevölkerung binnen dreißig Jahren bekehrt. Im Fürstentum Glogau waren die Städte, besonders Glogau und Gühran, schon während des Krieges durch die Richtensteinschen Dragoner, die Seligmacher, katholisch gemacht und entvölkert worden. Auf dem Lande begann eine Reduktionskommission ihre Arbeit am 8. Dezember 1653 in Groß Rügen. Da das die erste Reduktion auf dem Lande war, stieß man auf Widerstand, worauf fünfzig Mann Soldaten und zwei Unteroffiziere die Kirche mit Gewalt nahmen. Nachdem auch in Schabenu die Wegnahme erfolgt war, war der ganze Kreis Rügen ohne evangelisches Gotteshaus. Der Gottesdienst wurde nun jenseits der Fürstentumsgränze, in Wohlau, vorübergehend in einem Schafstall in Corangelwitz, dann im Schloß in Herrnaueritz gefeiert. Auf ihre Bitte erhielten aber die Landstände des Rügenischen Kreises vom Herzog Christian die Genehmigung zum Bau zweier Kirchen, die eine wurde 1657 in Herrnaueritz, die andere pfarramtlich mit ihr verbunden, Michaelis 1662 in Rügen errichtet, wo auch schon seit 1657 evangelischer Gottesdienst stattfand.

Mehrfach wurde angenommen, daß Rügen Wohnort der schlesischen Bischöfe gewesen sei, ehe sie sich in Breslau niederließen. Durch Erschließung vorher unbekannter Geschichtsquellen ist aber dargetan worden, daß dies auf ein nicht mehr vorhandenes Ritschen im Oderwalde bei Bries zutrifft. Unser Rügen, Stadt Rügen, wie es Stenzel kurz nennt, weil es Stadtrecht besaß, hatte sich vor dem dreißigjährigen Kriege zur Kirche in Osten gehalten. Das jetzt hier mit Genehmigung des Herzogs Christian errichtete Gotteshaus trug den ausgeprägten Charakter der Grenzkirche. Die Evangelischen von Gühran und Umgegend fanden sich hier in großen Scharen zum Gottesdienst ein, sodaß die Zahl der jährlichen Abendmahlsgäste bis auf 6718 anwuchs. Die Mehrzahl der schlesischen Grenzkirchen ist wieder eingegangen, ein großer Teil, als nach der Eroberung durch Friedrich den Großen zahlreiche neue Gotteshäuser in den Erbfürstentümern entstanden. Die Rügener wurde wiederholt von dem gleichen Geschick bedroht; sie hatte aber einflussreiche Beschützer. Der kaiserliche Rat von Roth hatte bei dem Aussterben der Pfälzen im Jahre 1657 sein Votum dafür abgegeben, daß der Kaiser gegen die Erberbbrüderung mit Brandenburg vom Jahre 1537 die Fürstentümer Liegnitz, Bries und Wohlau einzug. Derselbe sicherte, selber gut evangelisch, wie sein verstorbener Herzog, als er zum Lohn für seine Verdienste das nunmehr kaiserliche Kammergut Rügen zum Eigentum erhielt, den Bestand der neuen evangelischen Kirchengemeinde. Die Tochter seines Onkels war vermählt mit dem um Schlesien hoch verdienten nachmaligen Großkanzler des Königsrichs Preußen, Wirkl. Geh. Staats- und Justizminister Grafen von Carmer, Ritter des Schwarzen Adlerordens, mit Suarez zusammen Urheber des Allgemeinen Landrechts und des landwirtschaftlichen Kreditinstituts. Durch diese Vermählung kam Rügen, einst eine Belohnung des kaiserlichen Rates, durch dessen Mithilfe der Kaiser das Fürstentum Liegnitz an sich brachte, an den ersten Berater Friedrichs des Großen, der dies Fürstentum vom Hause Habsburg zurückforderte. Und wie einst der kaiserliche Rat von Roth schützend seine Hand über die Rügener Kirche breitete, daß sie nicht „rekonziliert“ wurde, so nun der Großkanzler Graf Carmer, daß die baufällig gewordene nicht gänzlich beseitigt wurde, wie die anderen Patrone vorschlugen. Sie wurde mit erheblichen Kosten repariert, und sein Sohn ersetzte sie, nachdem der Pfarrverband mit Herrnaueritz gelöst und ein Pfarrhaus in Rügen hergerichtet war, 1823 durch einen Neubau. Dessen Enkel, der jetzige Majoratsbesitzer von Rügen, Mitglied des Herrenhauses und des Reichstages, Schloßhauptmann von Breslau, Landschaftsdirektor Graf Carmer und Gemahlin haben die Kirche zum zweihundertjährigen Jubiläum nach Rat schlägen des Provinzialkonservators Dr. Burgemeister künstlerisch schön renovieren lassen. Ausführlich berichtet über die interessante Geschichte dieser Kirche eine zum Jubiläum vom Ortspfarrer verfaßte Rügener Kirchenchronik.

Verurteilung eines Naturheilkundigen.

at. Das Oberlandesgericht in Breslau verurteilte am 4. d. M. in einer Strafsache gegen den Naturheilkundigen Heinrich Hochheim aus Beuthen OS., der im Februar d. J. vor dem dortigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden war und durch seine Berufung gegen dieses Urteil am 13. Juni vor der II. Strafkammer des Landesgerichts in Beuthen OS. die Herabsetzung der Strafe auf 150 Mark erreicht hatte. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde.

Im April v. J. erkrankte die Witwe Marie Sphra in Borsgutsch an einem Weilsleiden; nachdem sie sich eine Zeitlang selbst behandelt und dadurch ihren Zustand erheblich verschlimmert hatte, suchte sie die Aufnahme in das Elisabethstift in Ratibor nach. Sie wurde dort vom 12. bis zum 27. Juli 1911 behandelt, verließ dann aber das Krankenhaus, weil der Aufenthalt zu teuer war und die Behandlung nicht aufgab. Am folgenden Tage begab

(Fortsetzung im dritten Bogen.)

Berliner Börse vom 5. September 1912.

* Couponrente. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinstermin bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Wochens, Wechsel, and Goldsorten etc. Lists various exchange rates and gold prices.

Table with columns: Deutsche Fonds. Lists various German bonds and their prices.

Table with columns: Ausländische Fonds. Lists various foreign bonds and their prices.

Table with columns: Eisen-St.-u. Prior.-Akt. Lists various iron and steel stocks and their prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Lists various railway priority bonds.

Table with columns: Deutsche Hypotheken-Pfandbr. Lists various German mortgage bonds.

Table with columns: Eisen-St.-u. Prior.-Akt. Lists various iron and steel stocks and their prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Lists various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien. Lists various bank stocks and their prices.

Table with columns: Industrie-Aktien. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl. Lists various street and tramway stocks and bonds.

Table with columns: Eisen-St.-u. Prior.-Akt. Lists various iron and steel stocks and their prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Lists various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien. Lists various bank stocks and their prices.

Table with columns: Industrie-Aktien. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl. Lists various street and tramway stocks and bonds.

Table with columns: Eisen-St.-u. Prior.-Akt. Lists various iron and steel stocks and their prices.

Table with columns: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Lists various railway priority bonds.

Table with columns: Bank-Aktien. Lists various bank stocks and their prices.

Table with columns: Industrie-Aktien. Lists various industrial stocks and their prices.

Table with columns: Straßen- u. Kleinbahn-Aktien u. Obl. Lists various street and tramway stocks and bonds.

Vertical text on the far right edge of the page, possibly a page number or additional reference.

fisch in die Behandlung des Naturheilkundigen Kochheim. Bei Untersuchung fand dieser an ihrem linken Unterschenkel eine Wunde in der Größe eines Markstücks, die er mit einem Zinkplaster bedeckte. Der Unterschenkel wurde dann mit Zinkbinden und einer Mullbinde verbunden. Der Verband wurde zwei bis drei Tage in der Wohnung der Patientin erneuert; seine Bemühungen ließ sich Kochheim jedesmal fünf bis sechs Mal zählen. Die Behandlungsweise verschlimmerte das Leiden der Witwe; der Kurpfuscher riet ihr nun, sich in ein Krankenhaus zu begeben, und zwar angeblich, weil es ihm Zeit fehle, die Behandlung fortzusetzen. Frau Sphra erklärte darauf, daß sie von einer Krankenhausbehandlung nichts wolle, worauf sich Kochheim auf ihr Verlangen zur Weiterbehandlung bereit erklärte. Die Wunde hatte inzwischen zu einem eitrigen Abscess sich erheblich vergrößert. Kochheim besuchte die Patientin nur noch dreimal, und zwar am 20., 23. und 27. August, ermahnte er sie dann beständig, ein Krankenhaus zu besuchen und auf die Wunde inzwischen Umschläge von essigsaurem Zinnoxid zu legen. Nun begab sich die Kranke in die Behandlung eines Arztes in Ratowitz. Dieser stellte bei der Untersuchung des Krankenleides fest, daß bereits der größte Teil des linken Unterschenkels vereitert sei und auch einige benachbarte Wunden vorhanden seien. Nach mehrwöchentlicher Behandlung trat erst eine Besserung ein. Der Arzt erkrankte nun wieder gegen den Naturheilkundigen wegen fahrlässiger Körperverletzung.

Vor dem Schöffengericht vertrat der Angeklagte den Standpunkt, daß seine Behandlung sachgemäß gewesen sei, und daß ihm Verschulden zur Last falle; er übe das Gewerbe als Naturheilkundiger seit neun Jahren aus und habe als Spezialist für alle Krankheiten schon zahlreiche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Die vorliegenden Fälle angewandte Behandlungsweise habe er von praktischen Ärzten Dr. Streda gelernt; vor seiner Niederlegung als Naturheilkundiger sei er längere Zeit als Pfleger in Krankenhäusern tätig gewesen. Nach dem Gutachten des Medizinalrathes Dr. Wagner aus Weuthen O.S., der zu der Verhandlung Sachverständiger geladen war, ist die Behandlungsweise des Angeklagten bis zur beginnenden Eiterung der Wunde nicht als sachgemäß, als unsachgemäß habe sie aber in der Folge bezeichnet werden müssen, weil der Angeklagte dann die festesten Verbände mehr hätte anlegen dürfen, oder diese öfters zweimal täglich hätte erneuern müssen. Die eitrigen aufsteigenden festen Verbände hätten das Durchdringen des Eiters verhindert und damit die Heilung aufgehalten. Das Gutachten der Angeklagten erkennen müssen. Seine Pflicht wäre es auch gewesen, die Patientin über die wahre Sachlage genau aufzuklären; sie hätte dann sicherlich den Angeklagten nicht zur Fortsetzung der Behandlung aufgefordert. Daraus, daß Kochheim dieses getan hat, könne im Gegenteil geschlossen werden, er habe der Patientin gar nicht ernstlich anrathen wollen, ein Krankenhaus aufzusuchen, sondern er habe es nur scheinbar getan, um sich für den Fall, daß er später angezeigt werden sollte, damit verteidigen können. Die Urteile des Schöffengerichts und der II. Strafkammer in Weuthen O.S. waren auf dieses Gutachten gestützt.

Der Angeklagte, der inzwischen nach Meßlenburg verzogen ist, wird gegen seine Verurteilung in der Berufungsinstanz Revision ein; seine bisherige Unbescholtenheit war von der Strafkammer bereits in Betracht gezogen worden. Der Ferien Senat des Oberlandesgerichts gelangte deshalb zur Verwerfung der Revision mit dem Bemerkten, daß deren Begründung an den tatsächlichen Feststellungen scheitere. Frau Sphra wäre sicher in ein Krankenhaus gegangen, wenn der Angeklagte sie über die Notwendigkeit dieser Maßnahme genügend aufgeklärt hätte. Durch die hinausgeschobene einer sachgemäßen Behandlung im Krankenhaus habe sich aber der Zustand der Patientin erheblich verschlechtert. Darin habe der Vorderrichter ganz zutreffend eine dem Angeklagten verschuldete fahrlässige Körperverletzung gefunden.

Winterurlaub für Beamte.

Die Reichsbank hat sich entschlossen, für ihre Beamten Winterurlaub einzuführen. Sie gewährt denjenigen Beamten, die ihren Urlaub in die Zeit vom 15. September bis 1. Mai ein, zwei Tage mehr für jede Woche ihres Sommerurlaubs. Eine ähnliche Einrichtung besteht bei der Reichspost. Die beabsichtigte Zweck ist, den Urlaub über die stillen Zeitpunkte des Jahres möglichst gleichmäßig zu verteilen, und dem Umfang der Urlaubsbegünstigung in den Sommermonaten vorzubeugen.

Aus Oberschlesien.

In Kostuchna, Kr. Pleß, wurde am Mittwochabend das Mitglied der Krawallischen Raubüberbande, der Grubenarbeiter Friedrich Kozmowski aus Laurahütte, durch fünf Polizeibeamte und den Ortsgendarmen verhaftet. Bereits in der Nacht vorher wurde Grzywos in Ramin, Kr. Weuthen, bei einem Einbruch verhaftet. Es gelang ihm aber durch einen Schornstein zu entkommen. Als er sich nun am Mittwochabend in Kostuchna, Kr. Pleß, in der Wohnung von dem ihm anhaftenden Ruch reinigte, den Oberkörper entblößt hatte, wurde er von der Polizei überwältigt. Er griff sofort nach der in seiner Tasche verborgenen Revolverpistole, es gelang ihm aber nicht, davon Gebrauch zu machen. Er wurde in das Gefängnis nach Ratowitz eingeliefert. Kozmowski wurde bekanntlich im vorigen Jahre im Kampfe mit Polizeibeamten in Röhberg erschossen. Sein zu derselben Zeit geflüchteter Genosse Wallerus wurde im Frühjahr d. J. in Weuthen verhaftet. Gesucht wird jetzt noch ein viertes Mitglied der Bande, namens Richter.

Über den Ausbruch der Hochtosenarbeiter der zur Aktien-Gesellschaft Bismarckhütte gehörenden Kalbshütte in Schwienowitz wird uns berichtet: Die Hochtosenarbeiter stellen vor einigen Tagen bei der Hüttenverwaltung durch die Hüttenverwaltung Anträge auf Erhöhung der Löhne und andere Verbesserungen. Da die Direktion grundsätzlich die Einmischung eines Ausschusses in das Verhältnis zwischen Verwaltung und Arbeitern ablehnt, wurden diese Forderungen in einem von dem Hüttenverwalter Dr. Fischer-Dunderlacher in Ratowitz verfaßten und von mehreren Arbeitern unterschriebenen schriftlichen Proteste wiederholt. Unter anderem wurde verlangt eine Lohnsteigerung von 10 Prozent, 100 Prozent Zuschlag zur Sonntagsarbeit, Anlauf von 1 1/2 Schichten für andere Feiertage, Aufhebung der Abkündigung und Strafen, Einführung feststehender Lohnsätze, Berechnung des Verdienstes im Falle Fehlers von fünf bis sechs Wochen an einem Hochtosen auf die übrigen Arbeiter, Vermehrung der Mannschaften an jedem Hochtosen und Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften im Betriebe, die selbstverständlich schon immer erfüllt werden. Die Hüttenverwaltung wies die Forderungen ab, war aber grundsätzlich einer Verständigung mit den Arbeitern und einer teilweisen Erfüllung ihrer Wünsche nicht abgeneigt. Dies konnte indessen nur unter Einhaltung der kontraktlich vereinbarten Bedingungen seitens der Arbeiter geschehen, das heißt, daß ihre Arbeitsstätte nicht verlassen. Dessenungeachtet traten am 1. September 120 Arbeiter von drei Hochtosen in den Ausbruch. Die Hüttenverwaltung hat durch Einstellung von Arbeitern aus anderen Betrieben dafür Sorge getragen, daß der Betrieb keine Störung erleidet. Den Ausbruch haben durchweg die jüngeren, unbefähigten Arbeiter herbeigeführt, von denen die älteren verheirateten Arbeiter mit fortgerissen wurden. Die ältesten Arbeiter erzielen Monatsverdienst von 140 Mark.

Verschiedene Mitteilungen.

Nach dem Verzeichnis der Teilnehmer an der diesjährigen internationalen Studienreise nach Amerika und den vom 23. bis 27. September in Washington stattfindenden Internationalen Kongressen Hygiene und Demographie nehmen von den Breslauer Ärzten an teil: Dr. Loebinger, Sanitätsrat Dr. Moser, Dr. B. P. P. mit Frau, Geh. Medizinalrat Professor Dr. P. A. P.

Dr. Veith mit Frau und Dr. E. Winkler. Die Abreise erfolgt am 7. September vormittags von Curjassen mit dem Schnellbampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Cincinnati“.

Das Provinzialschulkollegium hat im Auftrage des Ministers die Direktoren der höheren Schulen Schlesiens angewiesen, den Teilnehmern am 2. Missionsschulungskongress evangelische Oberlehrer vom 7. bis 10. Oktober in Berlin für die beiden Tage nach Wiederbeginn des Unterrichtes, den 9. und 10. Oktober Urlaub zu bewilligen. Anfragen und Anmeldungen (tunlichst bis zum 15. September) nimmt Professor Tröger, Breslau II, entgegen.

Der Deutsche Optikerverband e. V. hat mit Hilfe namhafter Firmen eine Schule für Optiker ins Leben gerufen, die demnächst eröffnet werden soll. Die Leitung hat der städtische Fachlehrer, Optiker E. Klein, Berlin, Engel-Ufer 7b. Die Schule bezweckt die theoretische und die praktische Ausbildung von älteren Schülern, um sie den hohen Anforderungen der heutigen Technik entsprechend in der Optik möglichst zu fördern.

Der von Badeinspektor Ruch in Essen, auf der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Volksbäder in Königsberg gehaltenen Vortrag über ein Normalprojekt zur Verminderung der Anlagekosten von Volks- und Vollbadeanstalten ist in dem soeben erschienenen 2. Heft des VI. Bandes der Veröffentlichungen der Gesellschaft enthalten. Die für die Errichtung von Badeanstalten geforderten Mittel erreichen oft eine solche Höhe, daß die Gemeinden, um sich nicht über Gebühr finanziell zu belasten, lieber auf die Ausführung verzichten. Das durch Zeichnungen erläuterte Projekt bezieht sich auf die Errichtung von Badeanstalten in kleineren Städten und in erster Linie, eine Verminderung der Anlagekosten herbeizuführen und trotzdem allen Bedürfnissen Rechnung zu tragen. Ein lehrreiches Beispiel, daß sich auch kleinere Städte eine Badeanstalt mit geringen Anlage- und Unterhaltungskosten leisten können, gibt Bürgermeister Wittke aus Meive in der Abhaltung Volksbad und Schulbad für kleinere Städte und das flache Land.

[Grubenunglück.] Wb. Waldenburg, 5. September. Heute nachmittags gegen 3 Uhr sind im Tiefbauschacht der Seegen Gottes-Grube bei Altwasser fünf Bergarbeiter infolge Austritts von Grubengasen schwer verunglückt. Die an ihnen vorgenommenen dreistündigen Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Toten sind die verheirateten Säuer Paul Maffert und Guitav Köhler aus Neu-Krausendorf, der verheiratete Hauer Klinkner aus Altwasser und die unverheirateten Schläger Sobawa und Böhm aus Altwasser.

[Kreisrat.] Waldenburg, 4. September. Auf dem heute unter Vorsitz des Landrats Freiherrn von Redlich-Kreuzkirch abgehaltenen Kreisrat wurde die Einführung des neugewählten Mitgliedes Rechtsanwalts und Notars Dr. Walter. Die Zahl der Kreisräte abgeordnet wurde auf 48 festgelegt. Es entfallen auf die Städte Waldenburg 6, Gottesberg 3, Friedland 1, auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden je 18 Abgeordnete. Kreisbaumeister Kauf wurde nach 40-jähriger Dienstzeit zum 1. April 1913 in den Ruhestand versetzt. Anderweitig geregelt wurde die Besoldung der beiden Kreisfrankenhausesärzte. Genehmigt wurde die Gewährung eines einmaligen Beitrages von 20 000 Mk. an die Provinz zu den Kosten einer von ihr herzustellenden und dauernd zu unterhaltenden Chauffee von der Conradtschen Mühle in Krynau durch das Rhnauer- und Schleierthal bis zur Provinzialchauffee in Weitenhain. Die Erbauung einer Chauffee durch das Rhnauer Thal ist für das Verkehrsinteresse des ganzen Kreises von großer Wichtigkeit, da dadurch eine gute Wegeverbindung nach Schweidnitz und für das Mühlbad nach Waldenburg herbeigeführt wird. Bewilligt wurde ein jährlicher Beitrag von 200 Mk. für fünf Jahre zur beschleunigten Durchführung der geologischen Landesaufnahme in der Provinz Schlesien. Als Kreisratsmitglied wurde Fideikommißbesitzer Emont von Tieltsch-Kreuzendorf auf sechs Jahre wiedergewählt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Abfertigung der Kreisratssachen eine Vorlage betr. Aufhebung der Chauffeezölle zu unterbreiten und dafür durch Einführung der Kreisratssteuer eine neue Einnahmequelle zu verschaffen. Dann folgten Mitteilungen über den Stand der Bahnbauangelegenheit Wüstewaltesdorf-Hausdorf und über die Ergebnisse der Verhandlungen mit der Provinz bezüglich die Übernahme der Provinzialchauffee auf den Kreis. Die Erhöhung des Zinsfußes bei der Kreisparafasse hat gute finanzielle Erfolge gebracht.

[Zuwachssteuer.] Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß versucht wird, bei Übertragung des Eigentums an Grundstücken die Rechtsform des abgetretenen Erwerbs und damit den Eintritt eines steuerpflichtigen Rechtsvorganges im Sinne des Zuwachssteuergesetzes dadurch zu vermeiden, daß der bisherige, im Grundbuch eingetragene Eigentümer, nachdem er das Grundstück vorher zugunsten des Kaufhabers mit einer dem Preise gleichkommenden Hypothek belastet hat, auf das Eigentum am Grundstück verzichtet und der Hypothekengläubiger sodann in der Zwangsversteigerung das Grundstück erwirbt. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben die Zuwachssteuerämter veranlaßt, Vorkäufen solcher Art besondere Aufmerksamkeit zuwenden, und entschieden, daß letztere den Rechtsvorgängen zuzuzählen sind, die nach § 6 des Zuwachssteuergesetzes der Steuerpflicht unterliegen, weil sich unter der älteren Rechtsform eines nicht steuerpflichtigen Vorganges ein steuerpflichtiger Rechtsvorgang verbirgt. Die steuerliche Behandlung hat in gleicher Weise zu erfolgen, wie wenn lediglich das verdeckte Versteigungsverfahren hier die Übertragung des Eigentums am Grundstück von dem bisherigen Eigentümer an den erwerbenenden Hypothekengläubiger — in der üblichen Form abgeschlossen worden wäre, so daß der bisherige Eigentümer als Steuerpflichtiger, und der erwerbenende Hypothekengläubiger als Erwerber im Sinne des § 29 des Zuwachssteuergesetzes anzusehen ist, und der letztere für den Abgabebetrag nicht anders als bei sonstigen Veräußerungen freiwilliger Art zu haften hat.

[Desinfektion von Tieraunen.] Nach § 108 der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz kann die Verwertung der Häute von Kadavern rauhbrändlicher oder dieser Seuche verdächtigter Tiere zugelassen werden, wenn die Häute sofort nach dem Abhäuten durch ein besonders zugelassenes Verfahren unter polizeilicher Überwachung desinfiziert werden. Nach Vorschriften, die vom Kaiserlichen Gesundheitsamt angefertigt worden sind, ist eine zuverlässige Desinfektion der Häute von Rauhbrändkadavern durch folgendes Verfahren zu erzielen: Die Häute sind in entsprechend großen Holzgefäßen in eine wässrige Salzsäure-Nachlösung (Nachlösung) einzulegen, zu deren Herstellung 9 Liter Salzsäure vom spezifischen Gewicht 1,126 (25prozentige des Handels) und 12 kg Kochsalz (reines oder mit Petroleum veräugertes Stein- oder Siedesalz) auf 100 Liter verwendet werden. Das Einlegen der Häute in die Desinfektionslösung hat so zu geschehen, daß die Haare und die Fleischseite der Häute von der Flüssigkeit vollkommen bedeckt werden; die Häute müssen in der Flüssigkeit bis zum übernächsten Tage liegen bleiben, worauf ihre Entnahme und die Freigabe zur technischen Verwertung erfolgen kann. Der Landwirtschaftsminister hat hiernach bestimmt, daß Häute von Kadavern rauhbrändlicher oder der Seuche verdächtigter Tiere zur Verwertung zugelassen werden dürfen, wenn sie nach diesem Verfahren unter Beobachtung der im § 108 B. V. G. weiter gegebenen Vorschriften behandelt worden sind.

Literarisches Bogen 5.

Glogau, 5. September. Leutnant Prose vom hiesigen 58. Infanterie-Regiment hat sich vor einiger Zeit von hier entfernt und ist zum Truppendienst nach zurückgekehrt. Er hatte einen längeren Urlaub zur Ordnung seiner vererbteten Finanzen verhältniß erhalten, der längst abgelaufen ist.

Wittenberg, 4. September. Die Wiederwahl unseres Bürgermeisters Lau auf die Dauer von zwölf Jahren ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden. Im Oktober werden das neue evangelische Schulhaus und das im Bau befindliche städtische Elektrizitätswerk dem Gebrauche übergeben werden.

Man beabsichtigt in Verbindung mit dem Beginn der zweiten Wahlperiode des Bürgermeisters die Eröffnung der beiden für den Fortschritt der Stadt bedeutsamen Werke durch Festlichkeiten zu begehen.

Liagnitz, 5. September. Am Dienstag nachmittag war der Maschinenpumper Hermann Rother aus Liagnitz zu Besuch bei seinen Verwandten, dem Stellenbesitzer Rother in Krummlinde, bei Vorderberge. Er kamte in einer Kammode in den Sachen seines Bruders, der vom Militär zurückgekommen war, und fand einen Revolver, den er in die Hand nahm und loszubringen versuchte. Die Waffe ging aber zunächst nicht los. Inzwischen kam seine neunjährige Nichte, die Pflegerin eines Stellenbesitzers, herbei und während er noch mit dem Revolver hantierte, entlief sich die Waffe und der Schuß ging dem Mädchen ins linke Auge. Das Mädchen stürzte sofort betäubungslos zu Boden und starb nach einer Stunde. — Zum Mutterkriege erklärt die hiesige Polizeiverwaltung eine öffentliche Warnung, in welcher sie erklärt, daß sie bei Verstößen gegen die öffentliche Ordnung, Ruhe und Sicherheit energisch einschreiten werde.

Liagnitz, 5. September. In Seiborf im Riesengebirge starb im Alter von 84 Jahren der Seiden- und Damastfabrikant Carl Heinrich Wörbs. Mit ihm dürfte der letzte Teilnehmer einer in der Geschichte der preussischen Armee einig da stehenden ruhmvollen Episode dahingegangen sein. Der Verstorbene diente nämlich 1847—1850 im 7. Infanterie-Regiment, unserem jetzigen Königs-Grenadier-Regiment. Er gehörte mit zu jenem Teil des Regiments, der 1849 im Kriege gegen Dänemark in der Schlacht von Ederförde das dänische Kriegsschiff „Gefion“ wegnahm. Volle vier Wochen haben dann die des Seebestes gewöhnlich ungewohnten Landsoldaten auf dem Kriegsschiff Dienst getan und es trotz vieler Gefahren und Kämpfe glücklich in einen preussischen Hafen gebracht. Der König spendete damals der tapferen Truppe große Anerkennung und schenkte die eroberte Kriegsflagge der „Gefion“ dem Offizierkorps des Königs-Grenadier-Regiments, das sie in seinem Kasino noch heute aufbewahrt. Bei seinem 80. Geburtstag wurde Wörbs auch durch eine Deputation des Offizierkorps seines Regiments mit einem Ehrengeschenk erfreut. (Liagn. Tagebl.)

Schweidnitz, 5. September. Ein Unfall ereignete sich gestern abend beim Abbrennen des Feuerwerks aus Anlaß des Seidenbürgerfestes auf dem hiesigen Schützenfestplatz. Als ein sogenannter Feuerkopf entzündet wurde, wurde der Mantel, welcher die Ladung umgibt, zerissen und mit aus der Erde geschleudert. Die Sprengstücke schlugen in das Publikum und verletzten mehrere Personen.

Kreibitz, 5. September. Die Aktien-Gesellschaft Kreibitz hat mit ihren Maschinenarbeitern, die in eine Lohnbewegung eingetreten waren, einen vierjährigen Tarifvertrag auf folgenden Grundlaage abgeschlossen. Die wöchentliche Arbeitszeit von 58 Std. wird in den drei ersten Jahren um je eine Stunde vermindert. Die Akkordlöhne werden für die ersten zwei Jahre um 5 bis 7 1/2 Proz. und für die letzten zwei Jahre um weitere 5 Proz. erhöht. Die Stundenlöhne werden in den ersten zwei Jahren für die männlichen Arbeiter um 8 bis 14 Proz., und für die weiblichen Arbeiter um 10 1/2 bis 21 Proz. aufabessert.

Posen.

Zur Fleischsteuerung.

Die Stadtverordnetenversammlung in Posen hat in ihrer Sitzung am Mittwoch unter anderem dem Magistratsantrag gemäß beschlossen, insachen der Fleischsteuerung an den Reichsanwalt, den Landwirtschaftsminister und den Regierungspräsidenten in Posen Eingaben zu richten. Der Reichsanwalt wird um die Erlaubnis zur Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland, der Landwirtschaftsminister um die Erlaubnis zur Einfuhr von Schlachtschafen und Schlachtrindern aus Osterreich-Ungarn und der Regierungspräsident um Aufhebung der Verfügung vom 13. August 1904 gebeten, in der die Einfuhr von frischem Rindfleisch, Kalbfleisch und Schafffleisch verboten wird.

Bilzvergiftungen.

Die schweren Bilzvergiftungen auf dem Rittergut Wladawa, Kr. Gostyn, und in Maszenin bei Witkowo haben bereits zwei weitere Opfer gefordert, so daß ihnen bisher elf Personen erlegen sind. In Wladawa sind bisher acht Personen erstorben und zwar aus der Familie des Wächters Mostowski das Ehepaar und drei Kinder und von der des Nachbarn Michalski die Ehefrau und zwei Kinder. Erkrankt sind hier noch drei Personen. Die Veranftung in Maszenin ist auf den Genuß von Anollenblätterpilzen zurückzuführen. Ueber der 21 Jahre alten Tochter und dem 10 Jahre alten Knaben des Schmiedemeisters Wilski ist noch eine 19-jährige Tochter erstorben. Vier Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung, von denen eine noch aufzuaehen wird. Die Frau des Schmiedemeisters, die die Bilze gesammelt hat, ist, wie berichtet, infolge ihres Schuldbewußtseins irrsinnig geworden.

[Kleine Nachrichten.]

Bromberg, 4. September. Der Kommandierende General des II. Armee-Korps, General der Infanterie von Linzingen, weilte gestern und heute hier, um das Grenadier-Regiment zu Pferde zu besichtigen. Bei dem Regiment sind zurzeit 21 Pferde an Mangel erkrankt, so daß heute vormittag endgültig beschlossen wurde, die zweite Schwadron von den Herbstmanövern auszuschließen. Mehrere Pferde mußten bereits erschossen werden. — Der Nachmittagsperonenzug Kolmar i. P. — Gollantich ist gestern zwischen Sanotichin und Margonin entgleist. Verletzt wurde niemand. Die Verkehreshörung dauerte vier Stunden. — Dem städtischen Bureaudirektor Thienell von hier ist aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. — u. Wojanow, 4. September. Die Stadtverordneten lehten in ihrer letzten Sitzung die Entsendung eines Abgeordneten zu der im nächsten Monate in Berlin stattfindenden Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Städte ab. Für die Abhaltung eines Wandelhaushaltskurses in hiesiger Stadt erklärte sich die Verwaltung bereit, die erforderlichen Räumlichkeiten und die Heizung für diese kostenlos herzugeben. Ferner wurden für gemeinnützige Zwecke aus den überschüssigen der städtischen Sparkasse 3500 Mk. bewilligt. Die Versammlung erklärte sich ferner damit einverstanden, das Rohrnetz der Wasserleitung, das dem Brauereibesitzer Janke gehört, nebst den schon vorhandenen Anschlüssen zum Preise von 1000 Mk. zu übernehmen. Die 1000 Mk. sollen zinsbar angelegt und zu Wobradzeden verwendet werden. — H. Pleßchen, 4. September. Der unverheiratete Fleischer und Viehhändler Szpulski von hier, der erst vor kurzer Zeit wegen mehrerer Schwindeltaten eine einmonatliche Zuchthausstrafe verbüßt hat, ist seit heute wegen erneuter Betrügereien flüchtig. Am Dienstag kaufte er den Landwirt Franz und Valentin Janusz in Jedle zwei Pferde und zwei Rinder für 2000 Mk. ab, die er aber nicht bezahlte, weil er die vorgezeigten Tausendmarktscheine nicht zu einem notwendigen Unternehmen brauchte. Der Anblick der ausgegebenen Geldscheine erweckte das Vertrauen der biedereren Landleute, und sie überließen dem Händler das Vieh, welches er noch an demselben Tage einem Besitzer und einem Anfieler aus dem Kreise verkaufte und mit dem erhaltenen Gelde verschwand. Sein Aufenthalt ist unbekannt. — R. Kofchin, 4. September. Da der Zustand der jetzt vom Kreise zu unterhaltenden ehemaligen Provinzialchauffeen eine baldige Bornaahme umfangreicher Neuerschüttungen erfordert, deren Kosten aus laufenden Mitteln nicht bestritten werden können, beschloß der Kreisrat auf Ansuchen des Kreises von 75 000 Mk. aufzunehmen. — Als neuer Seelforger der evangelischen Gemeinde wurde am Sonntag Pastor Weithe durch den Superintendenten Renobanz in sein Amt eingeführt.

Handelsteil.

* Vom Markte der heimischen Anleihen wird der „Frankf. Btg.“ aus Berlin, 3. d. M., geschrieben: „Zu einigen Wochen ist das Kursniveau der 3 proz. und 3 1/2 proz. Reichsanleihen und Konvols erneut ins Wanken gekommen...

Zur Bekämpfung minderwertiger Bankfirmen. Vor kurzem hatten wir eine Mitteilung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerks zu Berlin...

Bildung eines Rohisenkonzerns in Russland. Der „R. Z.“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß tatsächlich gegenwärtig Verhandlungen über die Bildung eines Rohisen-Syndikats geführt werden.

Preisrückbildung für Röhren. Die Röhrenkonvention hat nach dem „B. V. C.“ eine sofortige Preisrückbildung um 1/2 Proz. brutto als 5 M pro Tonne für Gas- und Siederöhren beschlossen.

Überlieferbarkeit. Wie der Berliner Handelskammer mitgeteilt wird, sind infolge Schwabers die Nadelwehre der oberen Oder von Cöfel bis Reiffemündung niedergedrückt worden.

Die neue Eisenbahnordnung. Wie man uns schreibt, werden demnächst Vertreter der beteiligten Reichsressorts und Bundesregierungen zu Beratungen über eine neue Eisenbahnordnung zusammenkommen.

* Kohlenwagengestellen. In Oberbayern wurden gefeilt am 4. September 11 042 (1911: 9064) Wagen.

Lenen läßt. Das Gewinnresultat ist nicht unwesentlich höher, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dividendenzuschläge: Leipziger Bierbrauerei Ribed & Co. 10 (10) Proz.

An der Generalversammlung der Harfordschen Werke und Chemischen Fabriken wurde der Antrag des Bankiers Schünemanns, die Dividende auf 16 Proz. zu erhöhen, abgelehnt und dieselbe auf 12 1/2 Proz. festgesetzt.

Wie mitgeteilt wird, hat die Vereinigung der Berliner Zinkblechhändler Ende August den Preis für Zinkblech um 100 M pro Waagen erhöht.

Wie gemeldet wird, erhöhte das Fleischndikat den Grundpreis für alle Gebiete mit sofortiger Wirkung um 1 M pro Doppelzentner.

* Berlin, 5. September. Börse. Die Börse ist heute durch gläubige Friedens- und hohe Rhönindexdividendenberichte aus neu elektrifiziert worden.

Frankfurt a. M., 5. September. Tendenz: Fest. 4% Span. Anl. 118 1/2, 4% Türk. Anl. 107 3/4, 4% Russ. Anl. 107 3/4, 4% Oest. Anl. 107 3/4.

Leipzig, 5. September. Börse. (Schluß.) Mannfeld-Kuxe 793,00/791,00, Leipz. Strahb. 211,00/210,50, Leipz. Elektr. Strahb. 141,00/141,00.

Hamburg, 5. September. Abendsbörse. Tendenz: Fest. Credit-Deutsche Bank 171,25, Dresdener Bank 167,50, Hamburger Bank 157,40.

Wien, 5. September. Börse. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. 4% Span. Anl. 118 1/2, 4% Türk. Anl. 107 3/4, 4% Russ. Anl. 107 3/4.

Hamburg, 5. September. Schlussskurse von 4 Uhr nachmittags. Tend. A. Amerik. Fest 74 3/4, träge 74 3/4, Trunk 27 1/2, Amalgamalt. C. 89, Amalgamalt. L. 81.

London, 5. September. Abends. 2 1/2% Engl. Kons. 74 3/4, 2 1/2% Russ. Kons. 74 3/4, Erie 37 3/4, Union 175 3/4, Reading 64, 3% Steel 75 3/4.

Frankfurt a. M., 5. September. Tendenz: Fest. 4% Span. Anl. 118 1/2, 4% Türk. Anl. 107 3/4, 4% Russ. Anl. 107 3/4, 4% Oest. Anl. 107 3/4.

Leipzig, 5. September. Börse. (Schluß.) Mannfeld-Kuxe 793,00/791,00, Leipz. Strahb. 211,00/210,50, Leipz. Elektr. Strahb. 141,00/141,00.

Hamburg, 5. September. Abendsbörse. Tendenz: Fest. Credit-Deutsche Bank 171,25, Dresdener Bank 167,50, Hamburger Bank 157,40.

Wien, 5. September. Börse. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. 4% Span. Anl. 118 1/2, 4% Türk. Anl. 107 3/4, 4% Russ. Anl. 107 3/4.

Hamburg, 5. September. Schlussskurse von 4 Uhr nachmittags. Tend. A. Amerik. Fest 74 3/4, träge 74 3/4, Trunk 27 1/2, Amalgamalt. C. 89, Amalgamalt. L. 81.

St. Petersburg, 5. September. Tendenz: Schwach.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Bank of London, Bank of Paris, Bank of Spain, etc.

Paris, 5. September. Börse. Die heutige Börse eröffnete allgemein in fester Haltung. Französische Rente war schwächer im Einflang mit der matteren Haltung im Ausland.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like 3% Franz. Rente, 4% Ital. Rente, 3% Portug. Rente, etc.

Lissabon, 5. September. Goldagio 10,00. London, 5. September. Schlussskurse von 4 Uhr nachmittags.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Tend. A. Amerik., Fest, träge, Trunk, etc.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Central Mining, Chartered, Caledonia, etc.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like 2 1/2% Engl. Kons., 2 1/2% Russ. Kons., Erie, etc.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Bankausgang, New-York, 5. September, Eigene Kabelmeldung über Em.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Gold a 24 Stund., Cable Transfers, Atlantic Telegraph, etc.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Getreide und Futtermittel, im Bezirke der Berliner Handelskammer.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Lager am 31. Juli 1912, in Speichern, in Räumen, auf Bahnhöfen.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Eingang im August 1912, auf den Eisenbahnen, auf den Wasserstraßen.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Berlin, 5. September, Brunktenmarkt, Das immer schwächere Wetter.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Frankfurt a. M., 5. September, Tendenz: Fest, 4% Span. Anl. 118 1/2.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Leipzig, 5. September, Börse, (Schluß), Mannfeld-Kuxe 793,00/791,00.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Hamburg, 5. September, Abendsbörse, Tendenz: Fest, Credit-Deutsche Bank.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Wien, 5. September, Börse, vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Hamburg, 5. September, Schlussskurse von 4 Uhr nachmittags, Tend. A. Amerik. Fest.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Frankfurt a. M., 5. September, Tendenz: Fest, 4% Span. Anl. 118 1/2.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Leipzig, 5. September, Börse, (Schluß), Mannfeld-Kuxe 793,00/791,00.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Hamburg, 5. September, Abendsbörse, Tendenz: Fest, Credit-Deutsche Bank.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Wien, 5. September, Börse, vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4. vom 5. 5. 4.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Hamburg, 5. September, Schlussskurse von 4 Uhr nachmittags, Tend. A. Amerik. Fest.

Table with 2 columns: Item Name and Price. Includes items like Frankfurt a. M., 5. September, Tendenz: Fest, 4% Span. Anl. 118 1/2.

Aus Kunst und Leben.

Java und die benachbarten Inseln liefern den meisten Rohstoff für das bekannte Batckuli-Parfüm...

durch Generalleutnant Priccola erbeutet worden. Beide Generale erhalten die gleichen militärischen und zivilen Befugnisse wie sie bisher das einheitliche Oberkommando in Tripolis inne hatte.

Die Schwedischen Journalisten in Deutschland.

Dresden, 5. September. Zu Ehren der schwedischen Pressevertreter fand heute nachmittags 2 Uhr im königlichen Belvedere ein Frühstück statt.

Von den Vertretern der schwedischen Presse, die Berlin heute verlassen haben, um ihre Deutschlandfahrt fortzusetzen...

China.

Deutschfeindliche Treibereien.

In einer Meldung aus Peking war vor einigen Tagen angeführt worden über eine Ausschaltung Deutschlands in China...

Ein Verkehrsprojekt.

D. K. G. Shanghai, 5. September. Sunhsien hat der Regierung einen Eisenbahnbauplan unterbreitet...

Verbrechen und Unglücksfälle.

In Düsseldorf wurde am Donnerstag nachmittags in seinem Hause in der Mendelssohnstraße der siebzehnjährige Jigarrenhändler Karl Linden hinter dem Ladentisch tot aufgefunden.

Utrecht, 5. September.

Bei einer militärischen Übung in der Nähe des Forts Vossogat erbrach ein mit Soldaten besetztes Floß...

Paris, 5. September.

Der französische Volschaffter in Rom, Barre, wurde heute morgen bei Montfortl'Amaur...

St. Petersburg, 5. September.

Am Newauser ist in letzter Nacht ein großer Heuschaber niedergebrannt...

Auskunst und Leben.

In Westermanns Monatsheften veröffentlicht Kurt Martens sein letztes großes Werk 'Gräfin Bira'...

Gerichtsverhandlungen.

at. [Zum Verband der Hausangestellten.] Die Frage, ob die Breslauer Bahnhöfe des Berliner Verbandes...

Lokales.

Breslau, 5. September.

Von den städtischen Märkten.

Der Jahresbericht der Städtischen Marktvorkontrollkommission für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912...

Verschiedene Nachrichten.

Das bayerische Finanzministerium hat bei der Kammer der Abgeordneten einen Kredit von drei Millionen Mark...

Eine Blättermeldung hatte angekündigt, daß im Oktober die Einfuhr bedeutender Mengen ausländischer Gefrierfleischs nach Deutschland beginnen wird...

Die Entscheidung des Fernsprechanstalters ist über einen Berliner Rechtsanwalt von der Oberpostdirektion verhängt worden...

St. Petersburg, 5. September. Die St. Petersburg Telegraphen-Agentur erklärt die Meldung eines englischen Blattes...

Konstantinopel, 5. September. Das Gerücht über den Tausch der Portfeuille zwischen dem Minister des Äußeren und dem Handelsminister...

Der italienische Architekt Mari, Präsident der Societa Operaia, welcher mit den übrigen Italienern ausgewiesen worden war...

Belgrad, 5. September. Das Gerücht von einer Reise des Kronprinzen nach St. Petersburg wird amtlich als unbegründet bezeichnet.

Ruder.

Hamburg, 5. September, 5 Uhr 55 Min. Rudermarkt. (Telegr. Firma nthal u. Horschich, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.)

Amerikanische Warenberichte.

Table with columns: New-York, 5. September. Eigene Kabelmeldung über Emden. Includes prices for various goods like Schmalz, Woll, etc.

Kaffee.

Hamburg, 5. September, 5 Uhr 55 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma nthal u. Horschich, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.)

Die und Fettwaren.

Bremen, 5. Septbr. Schmalz. Tendenz: stetig. Tubs loco 59 1/2, Speck loco 60 1/2.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 5. September. Upland middl. loco 62 1/2. Tendenz: stetig. Antwerpen, 5. September. Deutscher La Platazug. Kontrakt B.

Metalle.

Preisrückgang am belarischen Eisenmarkt. Die Anlandspreise für Schweißstabeisen sind um 2,50 Kr. auf 160 bis 165, um 40 bis 50 Kr. für Rußstabeisen auf 155 bis 157,50 Kr. sinkt worden.

Russische Statistik. Nach Geny R. Merton u. Co. in London stellten die Aupferborräte in England und Frankreich am 31. August d. J. 37 496 t gegen 37 721 t am 15. August d. J. und 39 096 t am 31. Juli d. J.

Hamburg, 5. September, 3 Uhr 38 Min. Rupper. (Telegr. der Firma nthal u. Horschich, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.)

Hamburg, 5. September, 3 Uhr 38 Min. Binn. (Telegr. der Firma nthal u. Horschich, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.)

New-York, 5. September. Eigene Kabelmeldung über Emden. Includes prices for various goods like Kupfer, Stahl, etc.

Letzte Nachrichten.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Zürich, 5. September. Um 12 Uhr traf der Sonderzug mit dem Kaiser auf dem Hauptbahnhof ein. Der Monarch gab sich direkt nach der Villa Hiltberg.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

SS Berlin, 5. September. Ein Berliner Blatt hatte eine Meldung gebracht, als ob der Friede zwischen Italien und Türkei im Prinzip bereits geschlossen sei.

Konstantinopel, 5. September. Blättermeldungen zufolge berieten die Minister den Bericht der türkischen Delegierten über die Friedensverhandlungen.

Teilung des italienischen Oberkommandos in Tripolis. Rom, 5. September. Die 'Agenzia Stefani' veröffentlicht folgende Note: Nachdem die erste Phase der militärischen Operationen in Libyen durch die tatsächliche Besetzung der Küste...

Die zweite Phase der Operationen nach dem Innern zu erleichtern, die beiden Kommandos über die Truppen in Tripolitani und der Brenafika von einander unabhängig zu machen.

Stadt. In der Verichtszeit sind in den Marktallen 171 Warenproben, ausschließlich der Fleischwaren, angekauft und dem Städtischen Chemischen Untersuchungsamt eingehandt worden; außerdem wurden in 58 Fällen Anzeigen über beanstandete Waren erlassen. Fleischwaren wurden in 27 Fällen beanstandet, hierbei erfolgten in sieben Fällen Beschlagnahmen. Wegen Übertretung der marktpolizeilichen Vorschriften wurden 278 Anzeigen erstattet.

Die Einnahmen der Halle I (Mittelplatz) betragen 140 910 Mark, die der Halle II (Gartenstraße) 76 315 Mk., die der offenen Märkte 56 905 Mk., und die Gesamteinnahmen der Marktverwaltung 331 683 Mk. Nach Deckung aller Ausgaben einschließlich 199 964 Mk. für Verzinsung und Tilgung verblieben noch 8747 Mk., die als Rücklagenfonds anzuspar angelegt worden sind. Das Gesamtergebnis ist hiernach etwas günstiger als im Vorjahre; es beruht das auf der besseren Vermietung der Miß- und Gefrierräume.

Die Winkelmärkte in Höfen und Vorgärten und die Verkaufsstellen in Hausfluren usw. bestehen fast noch ausnahmslos fort. Doch scheint in ihrer Vermehrung und Entwicklung ein Stillstand eingetreten zu sein. Die am 1. Juli 1911 in Kraft getretene Polizeiverordnung betreffend den Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln hat hier offenbar hemmend und in hygienischer Beziehung förderlich gewirkt; die in gesundheitlichem Interesse erlassenen Bestimmungen können in jenen meist unzulänglich eingerichteten Verkaufsstellen nicht oder nur selten und ungenügend erfüllt werden. — Der Hausierhandel besteht in der bisherigen Weise weiter. Er wird jetzt von dem sich mehr entwickelnden Straßenhandel bedrängt.

Verschiedene Nachrichten.

Das Amtsblatt der Regierung veröffentlicht in seiner letzten Nummer 36 die Urkunde betreffend die Errichtung der dritten Pfarrstelle an der Johannis-Kirche, in der zugleich bestimmt ist, daß die Kirchengemeinde Klettendorf aus ihrer bisherigen pfarramtlichen Verbindung mit der Salvatorgemeinde gelöst und mit der Johannis-Gemeinde pfarramtlich verbunden wird. Die Neuordnung tritt am 1. Oktober in Kraft.

Über das Thema: „Die Mitwirkung der Versicherten und ihrer Arbeitgeber bei der Durchführung des Versicherungsgebietes für Angestellte“ wird Montag, den 9. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Börse“ Dr. G. J. Thiffen, Referent bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf, einen Vortrag halten. Im Anschluß an den Vortrag bietet sich Gelegenheit, durch Fragen weitere Erläuterungen über das Gesetz zu erhalten.

Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag auf der Verbindungsbahn zwischen Hauptbahnhof und Oberbahnhof. Dort wurde nachmittags gegen 4 Uhr der Streckenwärter Gold von einem Zuge überfahren und getötet.

Zu Ratsherren sind die Magistratssekretäre Otto und Zbielich ernannt worden.

Musiknachrichten.

Der Wackelsche Männergesangsverein hielt am 3. September im „König von Ungarn“ seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach einer Beurkundung der Erschienenen durch den Vorsitzenden, G. K. Willer, entrollte der 1. Schriftführer, Mittelschullehrer Herrmann, ein Bild von dem abgelaufenen 58. Vereinsjahre. Der Verein, dem zur Zeit 7 Ehrenmitglieder, 120 Sängern und 237 unterstützende Mitglieder angehören, hat im letzten Jahre außer zahlreichen Veranstaltungen für seine Mitglieder wiederum zwei wohlgelungene öffentliche Konzerte gegeben. Die sich eines ausgezeichneten Besuches erfreuten. Zur Vorbereitung der gefestigten Darbietungen fanden 40 Proben statt. Leider war es dem hochverdienten Dirigenten des Vereins, Königl. Seminar- und Musiklehrer Melcher, infolge schwerer Erkrankung nicht möglich, die künstlerische Leitung des Vereins wahrzunehmen. In seiner Vertretung führten Kapellmeister Reinhold Bulwin und später Gymnasialgesangslehrer Kupfermann den Dirigentenstab. Die von den beiden Schatzmeistern, den Herren Eisenbahn-Obersekretär Couché und Landgerichtskassierer Thiel, statierten Berichte ergaben, daß auch die finanziellen Verhältnisse des Vereins recht befriedigend sind. Die Neuwahlen in die Vereinsämter hatten folgendes Ergebnis: Vorsitzender: Kaufmann G. A. Willer, stellvertretende Vorsitzende: prakt. Arzt Dr. med. Fiegler und Rechtsanwalt Lieb. 1. Dirigent: Königl. Musikdirektor Sulbin. 2. Dirigent: Kapellmeister Kupfermann. Schriftführer: Mittelschullehrer Herrmann. Schatzmeister: Eisenbahn-Obersekretär Couché. Notenwart: Kapitän Schmitz. Der Vorsitzende konnte noch die erfreuliche Mitteilung machen, daß die dem Wackelsche seit Jahren befreundeten Männergesangsvereine „Berliner Liedertafel“ und „Leipziger Männerchor“ in Stärke von je 250 bis 300 Sängern den „Wackelsche“ im Jubiläumsjahre 1913 besuchen und in der Festhalle Konzerte veranstalten werden. Auch die Besuche anderer bedeutender auswärtiger Vereine, — auch aus Österreich — stehen in Aussicht. Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt Herr G. K. Willer, Kürassierstraße 26, entgegen. Übungsabende vom 8. September ab jeden Freitag 8 1/2 Uhr im Saale des „Königs von Ungarn“, Bischofstraße.

Der Epixerische Männergesangsverein kann, wie aus dem in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung erstatteten Jahresbericht hervorgeht, auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr zurückblicken. In der ersten Hälfte des Jahres, als der Verein in den Dienst der guten Sache, er wirkte bei der Einweihung des Gedenkdenkmals mit, trug zur Ausgestaltung der Musikfeste des Vaterländischen Frauenvereins bei, sang beim Festkonzert in der Festhalle die Hymne von Brahms und unterstützte den Deutschen Schulverein beim Sommerfeste im Schickwerder. Am Ende der Winterperiode bereite der Verein die Breslauer Brudervereine in einem Kommerse im Konzerthause. Leider hat der Verein auch schwere Verluste zu beklagen, fünf seiner Sangesbrüder verlor er durch den Tod, unter ihnen seinen Gründer, den um den Verein hochverdienten Lehrer Adolf Speyer. Die Wahl für den Vorstand ergab folgende Besetzung der Ämter: Erster Vorsitzender und Dirigent Musikdirektor Fiebich, stellv. Chordirigent Willmann, Schriftführer Lehrer Thamm und Sarambe, Kassierer Lehrer Günther. Dem Antrag auf Einführung passiver Mitglieder wurde stattgegeben. Die Liste weist 21 singende und 10 von den Proben befreite Mitglieder auf. Der Verein hält vom 9. d. M. ab seine Übungen von 8 Uhr in der Aula des Magdalenen-Gymnasiums ab. Meldungen nimmt Königl. Musikdirektor Fiebich, Matthiasplatz 14 entgegen.

Vereinsnachrichten.

Der Parochialverein zu St. Trinitatis (Evang. Treubund) versammelt sich Freitag, den 6. September, im Pfarrhaussaal, Gräßchenstraße 49, abends 8 Uhr zum monatlichen Gemeindefest, an welchem Pastor Lic. Müller einen Vortrag halten wird über das Thema: „Inhalt und Bedeutung des 1. Buches Mose“.

Der Verein ehem. Kameraden des Infanterie-Regiments 23 hält Montag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr in Merzners Festsaal, Neugasse, eine Versammlung ab.

Der Jungfrauenverein „Lydia“ der Erlöserkirche beteiligt sich Sonntag an der Nachmittagsversammlung sämtlicher Jungfrauenvereine in Bethanien 4 1/2 Uhr. Ansprachen durch Pastoren Thau, Renner, Schüler. Gemeinsamer Abmarsch vom Pfarrhause, Hofplatz, um 3 1/2 Uhr.

[Bergnügungen.] In Liebichs Stablisement gelangt Freitag „Die Reue der Reueen“ bei Rauchverbot zur Aufführung. Auch für die nächsten Tage wird die „Reue der Reueen“ auf dem Repertoire bleiben.

Am Viktoriatheater beginnt die Vorstellung des reichhaltigen Eröffnungsprogramms um 8 Uhr, des Konzerts um 7 1/2 Uhr. Bona haben Gültigkeit.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gejunden wurden: eine Vorquette, ein Kraxring, gezeichnet G. M. 11. 7. 12, eine Brieftasche mit Papieren, eine Quittung über 50 Mk., — Verloren wurden: eine blaue Damasttasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 2 Mk., Bittensarten, Briefschaften und ein Schlüsselbund, ein goldenes Portemonnaie mit Ketten, 12 Mark bares Geld in Papier gehüllt, ein Lederbeutel mit 100 Mark, eine goldene Damenuhr, ein Handtäschchen, ein seidener Regenschirm, ein silbernes Schild mit dem Namen Müller, eine silberne Damenuhr, ein schwarzer Sammetgürtel, ein goldenes Halsketten mit einem Amethyst, ein Stod mit Silbergriff, eine Korallenkette. — Geflohen

wurden: aus einer Ausleibungshalle auf dem Sportplatz im Eichenpark eine Toppe und 90 Mark bares Geld, vom Hofe des Grundstücks Hildebrandstraße 6 ein vierjähriger Lieferwagen von Hordgeslecht; auf der Eisenbahnstraße Doppeln-Groß-Schleiß in einem Abteil 2. Klasse des Zuges eine Aktentasche mit Papieren, ein grauer Sommerpaletot, ein Säbelfutteral mit einem Spazierstock und ein Schwerm.

Am 3. d. M. kollidierte auf der Matthiasstraße ein Straßenbahnzug mit einem beladenen Handwagen, wobei der Motorwagen beschädigt wurde. Am 4. d. M. wurde auf der Neudorfstraße ein vierjähriger Knabe von einem Radfahrer überfahren. Das Kind erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß es in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bei der am 4. und 5. erfolgten Ziehung der Jung-Deutschland-Gelbserie sind folgende Gewinne gezogen worden: 80 000 Mark auf Nr. 24 563, 30 000 Mark auf Nr. 148 651, 10 000 Mark auf Nr. 64 288 und 1000 auf die Nummern 14 671, 18 016, 41 604, 113 985 und 117 756. Mitteilend von der Breslauer Firma P. Klement, Ring 22. (Ohne Gewähr.)

Inseratenteil.

Professor Dr. von Rümker

verläßt am 1. Oktober die Stätte seines 17-jährigen rastlosen Wirkens und hochehrwürdigen Schaffens an der Breslauer Universität! Wir früheren Schüler wissen alle, was wir an ihm besitzen haben und jetzt mit Schlesiens Landwirtschaft durch seinen Fortgang verlieren! Eine Pflicht der Dankbarkeit sei es für uns, dem Scheidenden, der als fruchtbarer Lehrer und tatkräftiger Förderer des Landwirtschaftsstudiums unsere Herzen gewonnen hat, einen Abschiedsgruß in Form einer Erinnerungsgabe darzubringen!

Alle Kommissionen und früheren Schüler Prof. von Rümkers werden herzlich gebeten, hierzu einen Beitrag zeichnen zu wollen.

Dr. Klaus, Bilz, Dr. Opitz-Breslau, Steuer-Malkwitz.

Es wird gebeten, alle Sendungen an Dr. Klaus, Bilz, B. Breslau, zu richten!

Monopol-Hotel

Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen eines modernen Hotels u. Zimmer von 3 Mark an u. Konferenz-Zimmer u. Festsäle

Französisches Restaurant

Neue Direktion: F. u. H. Otto, Koffelherren

Berlin

Am Bahnhof Friedrichstr.



eine bewährte
Krankenkost
für Erwachsene
bei Störungen der Verdauung,
bei Schwäche u. Appetitlosigkeit

DAMENHÜTE

feinster Genre.

Sehr civile Preise.

Hugo Cohn,

Hoflieferant, Schweidnitzer Str. 27.

Helena Knoch

Schweidnitzerstr. 9

Für Trauer

Jackenkleider — Tailenkleider — Mäntel
Hüte — Boas.

Paritätische Städtische Höhere Mädchenschule Dorotheenschule — Oslau.

Lehrplan des Jahres. Anmeldungen neuer Schülerinnen für alle Klassen nehme ich an den Schultagen von 12 bis 1 Uhr im Amtszimmer entgegen. Für die drei Unterlassen werden auch Anaben zur Vorbereitung für die Sexta des hiesigen Königlichen Gymnasiums aufgenommen. Gute Pensionen werden nachgewiesen. Gewünschte Auskunft wird gern erteilt. Adelt.

Studium der Landwirtschaft an der Universität Halle a. S.

Es beginnen im Wintersemester 1912/13: Die Immatrikulation am 15. die Vorlesungen am 22. Oktober.
Nähere Auskunft erteilt Prof. Dr. F. Wohltmann, Geh. Reg.-Rat u. Direktor des landwirtschaftlichen Instituts.

Das Christliche Arbeiterheim,

Mauritiusstraße 6, part., Fernruf 8940.

empfehlen dringend für den Winterbedarf seine Holzbestände.

Durch den Alkohol gefährdete Männer u. a. suchen dauernd bei uns Hilfe, darum ist der „barmerzige Holzstall“ so nötig.
1 Km. Kleinholz 9—13 Mk. } frei ins Haus.
1 Korb 80 Pf. }

Die Brodenanmeldung des Christl. Arbeiterheims bittet um freundliche Überweisung von alten Möbeln, Kleidern u. Wäsche zu auch dies dient der Trinkerrettung.

Mein Büro habe ich

nach Lauenzienstraße 14

(dem Neubau der Dresdner Bank gegenüber) verlegt.

Georg Peiser, Rechtsanwalt.

Hotel „gelber Löwe“.

Oberstraße, unweit des Ringes, 19 Fremden-, Vereins- u. Restaurant-Zimmer, Stallung, für bald zu vermieten.

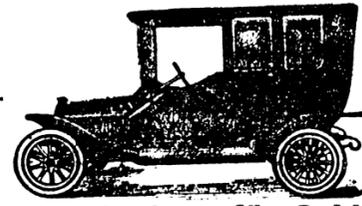
Herbstreise nach Spanien

14. Sept. bis 3. Okt.: Genua, Algier, Tanger, Cadix, Sevilla, Madrid, Toledo, Granada, Malaga, Algeciras, Gibraltar, Marseille, Mk. 740.— inkl. aller Spesen, alles I. Klasse.
Die Ausführung der Reise ist gesichert.
Vergnügungsreise nach den Canarischen Inseln
22. Sept. bis 11. Okt. Ausreise mit dem ganz neuen Doppelschr.-Schneidmofor „Kaiser Franz Joseph I.“ (16 500 Tonn).
Ausreise: Triest—Ragusa—Neapel—Barcelona—Teneriffa.
Rückreise per S.-S. „Atlanta“—Las Palmas, Almeria, Neapel, Triest.
1. Kl. Mk. 458.—, 2. Kl. Mk. 320.—, Prospekte kostenfrei.
Mittelmeer-Reisebureau, Hamburg B.

Hansa Qualitätswagen

sind siegreich überall und erhielten die höchsten Auszeichnungen, haben unerreichte Vorteile!

größte Zuverlässigkeit. Billigste Unterhaltung.



Generalvertretung für Schlesien
Willibald Illmann,
Fernspr. 97. Schweidnitz, Friedrichstraße 6.
Fernspr. 200. Filiale Striegau, Schweidnitzerstraße 24.
Ständiges Lager und Ausstellung
geschlossen u. offener Wagen für Luxus-, Sport- u. Geschäftszwecke.
Durch frühzeitige Disposition bin ich in der Lage, die Typen 6/18 PS., 7/20 PS., 8/24 PS., sofort und die Typen 10/30 PS., 12/36 PS., 15/45 PS. in kurzer Lieferfrist zu liefern.
Kataloge, Prospekte, Kostenanschläge unverbindlich zu Diensten.
Fahrunterricht für Käufer gratis.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt mit Kraftbetrieb.
Zubehörteile — Betriebsmaterial — Ersatzteile.

Sie werden es nicht bereuen,
eine Berkefeld-Filter gekauft zu haben, wenn Sie sehen, wie viel Schmutz damit aus Ihrem Leitungswasser beseitigt wird.



Kristallklares Wasser für Hausgebrauch und Industrie.
Berkefeld-Filter-Gesellschaft m. b. H.,
Gelle 7. und franko.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 4058, Firma W. Thut hier, Zweigniederlassung von Gnanbenfrei: Die Procura des Eugen Sud, Ober-Weilau I. ist erloschen. Dem Max Dietz, Gnanbenfrei, und dem Paul Scholz, Ober-Weilau I. ist Gesamtprocura dahin erteilt, daß beide nur gemeinschaftlich zur Vertretung der Firma berechtigt sind. Bei Nr. 5079, Firma M. Grande & Co., hier: Die Procura des Fritz Frenzel ist erloschen. Bei Nr. 1255, Die Firma Grafenortler Sauerbrunn, Verwaltung Friedrich Weber hier ist erloschen. Nr. 5188, Firma Kunstgewerbeschau „Schlesien“ Ant. Georg Sahl, Breslau, Inhaber Kaufmann Georg Sahl ebenda. Nr. 5180, Firma Eugen Urbach, Breslau, Inhaber Kaufmann Eugen Urbach ebenda. Breslau, den 26. August 1912.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 4784, offene Handelsgesellschaft Kaufhaus Bach & Wladimann hier, mit Zweigniederlassung in Breslau: Die Zweigniederlassung in Breslau ist in eine selbständige Hauptniederlassung umgewandelt. Der übertragene der in dem Betriebe der hiesigen Zweigniederlassung begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb der Zweigniederlassung durch Frau Friederike Seifner abgeschlossen. Bei Nr. 5190, Firma Kaufhaus Bach & Wladimann Nachf., Breslau, Inhaberin verehelichte Kaufmann Friederike Seifner geb. Waller ebenda. Dem Arthur Seifner, Breslau ist Procura erteilt. Bei Nr. 5121, Firma Victor Wilecki hier. Der Kaufmann Oscar Wilecki, Breslau ist in das Geschäft des Kaufmann Victor Wilecki ebenda als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die von den Genannten unter der beendeten Firma Gebr. Wilecki begründete offene Handelsgesellschaft hat am 23. August 1912 begonnen. Bei Nr. 734, Die Firma Preßherrenfabrik J. Wahlh & Miede hier, Zweigniederlassung von Konitab ist erloschen. Breslau, den 27. August 1912.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist unter Nr. 533 Prodauer Mittelgebirgsbaugesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Brodau heute eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. August 1912 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung eines Gebäudes zur Vermietung der zu diesem Gebäude gehörigen Räume und Anlagen an Schul- und Wohnzwecke. Stammkapital: 21 000 Mark. Geschäftsführer Maurermeister W. Günther und Kaufmann H. Manasse zu Breslau haben sich dem ihnen gehörigen an Prodau gelegenen Baugrunde ein an dem dortigen Bauf- und Mehrzahlstake belegendes Grundstück im Eigentum überlassen. Die Gesellschaft hat ein Kapital von 2500 qm. Die Gesellschaft hat befristete Darlehen einbezogen und zwar über 10 000 Mark. Davon sind einbezogen der Gesellschaft 5000 Mark zur die gleich hohe Stammeinlage zur Ausrechnung gebracht worden. Geschäftsführer: Prodauer meindevorsteher Dr. Wilms-Dierfeldt, Prodauer Kaufmann Hans Manasse, Prodauer Eisenbahnhelfer, Bruno Pulst, Breslau. Zur Vertretung genügt die Unterzeichnung zweier Geschäftsführer. Öffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger und der Prodauer Zeitung. Breslau, den 28. August 1912.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 4 bei der Firma G. Kulmb, G. m. b. H. zu M. und Marienthütte eingetragen worden: Dem Herrn Otto Wilhelm Wada und Marienthütte bei Saueritz, das er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer, der unter anderem Prof. Dr. C. Schickel ist, die Firma rechtsverbindlich gezeichnet. Amtsgericht Striegau 30. August 1912.

Ständesamtliche Nachrichten.

Ständesamt IV. Aufgebote. Arrestausführer Karl Sprenger, Aufgebote, mit Martha Kröger, ev., Chlauerstr. 50. — Vorarbeiter Kurt Ermer, kath., Siebenbürgenstr. 40, mit Erna Wicli, ev., — Schuhmacher Ernst Schneider, ev., Sonnenstr. 12, mit Alara M. ev., Kappdorf, Ar. Schweidnitz. Pastor Walter D. ev., Maimarkt. — Ar. Schönan, mit Walli Roth, ev., Hochstr. 13. — Schloffer, ev., Sillner, kath., Grabenackerstr. 87, mit Emma Kromer, kath., Friederichstr. 4. — Bischoffsdorf Otto Dietrich, ev., Brien, — Gläbhel Rodel, ev., Lepistr. 53. — Gärtner Arndt P. ev., — Großschmiedenerstr. 29a, mit Helene Kath, ev., Neudorfstr. 102. — Militärintendanturdiät Georg Giersch, ev., Mch., mit Gertrud Grundmann, ev., Theresenstr. 16. — Arbeiter Paul Schöne, ev., Günterstr. 15, mit Maria Beier, kath., Günterstr. 13. — Fabrikarbeiter Robert Baruff, ev., Schmiedebüchse 28, mit Emma Koballa, kath., Bitterstr. 4. — Arbeiter Gustav Pappe, ev., Grabenackerstr. 88, mit Ida Sibbaf, ev., Frobelsstr. 10.

Ständesamt IV. Latiermeister Joseph Murzel, 66 J. — Kriegerin Caroline Berner, 89 J. — Eisenbahnarbeiter August Wilhelm, 45 J. — Eisenbahnarbeiter Gertrude, 36 J. — 77 J. — Witwe Dorothea Fiebich, 84 J. — Witwe Karoline, 67 J. — Wertheimer Paul, 61 J. — Nentier, 61 J. — Witwe Auguste Schenker, 63 J.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Breslau, den 4. September 1912
Siebenhufenerstr. 3

Regierungshaumeister Müller
und Frau Elsa, geb. Heckert.

Statt Karten.

Die Geburt eines Jungen zeigen an

Otto Stammwitz
und Frau Elsa, geb. Heiber.

Statt besonderer Meldung.

Heut nacht entschlief in Weizenrodau sanft nach langen, schweren Leiden im 51. Lebensjahre mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater unserer beiden Jungen, unser teurer Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Dr. med. Adolf Obuch.

Weizenrodau, Bromberg, Köln, 5. September 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hanna Obuch,
geb. Kopisch.

Beerdigung in Weizenrodau Sonntag, d. 8. September, nachmittags 1/2 Uhr.



Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben Alten Herren und inaktiven Korpsburschen von dem am 4. September 1912 zu Weizenrodau erfolgten Ableben seines lieben Alten Herrn, des

prakt. Arztes

Dr. med. Ad. Obuch

Thuringiae, Jena
(aktiv 1883)

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Breslau, den 5. September 1912.

Der C. C. der Silesia

I. A.
Jungfer.

Heute nacht 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine teure, über alles geliebte Mutter, unsere liebe Tante, Schwägerin und Cousine, die verwitwete

Frau Dr. med.

Anna Busch,

geb. Bürkner,

im 72. Lebensjahre.

Ihr Leben war selbstlose Liebe für die ihrigen, ihr Scheiden ein unersetzlicher Verlust.

Breslau, den 5. September 1912.

In tiefstem Schmerz
Emmy Busch.

Trauerfeier im Hause Herzogstr. 9, II: Sonnabend den 7. d. M. nachm. 5 Uhr.

Beisetzung in Dyhernfurth: Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Bahnhofe aus.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nachmittags 3/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Agnes Wedemeyer,

geb. Baethgen,

im 68. Lebensjahre. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Weidenhof, Kr. Breslau, den 4. September 1912

Ernst Dewerny
und Frau Agnes, geb. Wedemeyer.

Beerdigung: Sonntag, den 8., nachm. 2/4 Uhr, vom Trauerhause aus nach Pannwitz.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern nachmittag verschied nach schwerem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

Kaufmann

Waldemar Eberhard,

im Alter von 55 Jahren. Dies zeigen schmerz erfüllt an
Breslau, den 5. September 1912

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 7. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes in Rothkretscham.

Gestern nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager mein langjähriger Mitarbeiter

Herr Kaufmann

Waldemar Eberhard

im 56. Lebensjahre.

Während seiner 17 jährigen Tätigkeit in meinem Hause hat er sich durch seinen offenen, geraden Charakter, rastlosen Fleiß und lebhaftes Geschäftsinteresse ein dauerndes Andenken bei mir gesichert.

Breslau, 5. September 1912.

Hermann Schäffer.

Am 4. dieses Monats entriß uns der unerbittliche Tod unseren lieben Kollegen, den

Kaufmann

Herrn Waldemar Eberhard

nach kurzem Krankenlager im 56. Lebensjahre.

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes, der sich vermöge seiner persönlichen Lebenswürdigkeit, seiner vorbildlichen Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit der größten Wertschätzung unser Aller zu erfreuen hatte.

Sein Andenken wird in unseren Herzen nie erlöschen.

Breslau, den 5. September 1912.

Das kaufmännische Personal
der Firma Hermann Schäffer.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle in Rothkretscham statt.

Gestern starb nach kurzem schweren Leiden unser werter Vorgesetzter

Herr Kaufmann

Waldemar Eberhard

im Alter von 55 Jahren.

Er war das Vorbild treuester Pflichterfüllung, und sichert ihm sein aufrichtiger, ehrenwerter Charakter sowie seine edle Gesinnung bei uns ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 5. September 1912.

Das Fabrikpersonal
der Firma Hermann Schäffer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute unerwartet meine innigst geliebte Frau, unsere liebe Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin

Frau Clara Oehme,

geb. Mohrenberg,

nach jahrelangem, mit Geduld getragenen Leiden.

Posen, den 4. September 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen

M. Oehme,

Königlicher Oekonomierat.

Die Trauerfeier findet im Hause Lazarusstraße 2 am Freitag, den 6. September cr., 12 Uhr mittags statt. e
Beisetzung in Dresden Sonntag, den 8. Septemb r.

Am 4. d. M. verschied hierselbst sanft und gottergeben unsere liebe, unvorgebliche Tochter und Schwester

Elisabet,

unseres Hauses Freude und Sonnenschein.
z. Zt. Zoppot, den 4. September 1912.

Geheimer Regierungsrat Ausner
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet in Posen statt. Zeit und Ort der Beerdigung werden noch mitgeteilt werden.

Der Tod unseres lieben Gatten und Vaters hat uns gezeigt, daß der Heimgegangene Liebe und Anerkennung für sein gutes Wollen geerntet hat.

In so reichem Maße ist uns das zum Ausdruck gebracht worden, daß es uns leider nur möglich ist, auf diesem Wege allen, die teilnehmen an unserem Schmerz, unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Nimptsch, den 5. September 1912.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Schulrat Haedrich.

Familien-Nachrichten.
Verbindung: Herr Max von Tracht-Walmersdorf, mit Frä. Luise von Müllers, Berlin.
Geburt: Eine Tochter: Herrn Werner von Niedebois, Alt-Gaul bei Weizen.
Todesfall: Fr. Erte Staatsanwalt Eugen Doelling, Duisburg.
Dame, welche auf sich allein angewiesen, möchte sich beif. Vereind. Birtelanf. Birt. u. N 182 Birt. Sch. Birt. Junge, geb. Dame sucht Tagesstellung, Arzt od. Zahnarzt bevorzugt. Birt. unter O 1 an die Geschäftsstelle der Schles. Birt.

Fr. Zimmermann, Breslau, G. m. b. H.

Neue Schweißnitzer Straße 2 (am Taubentzenplatz).

Ausstattungsmagazin

für Glas-, Porzellan- und Luxuswaren.

Berndorfer Alpacasilber zu Listenpreisen.

Leihinstitut für Glas, Porzellan und Alfenide.



Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz

Seit Großmutter's Jugendzeiten bewährtes u. beliebtes Kaffee-Verbesserungsmittel.

Einzig Bchtes Originalprodukt jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Suchen Sie Alttertümer dann befehlen Sie bitte mein reichhaltiges Lager in Antiquitäten aller Art. Größtes Spezialgeschäft am Platze
Georg Titz
Kunst- u. Antiquitätenhandlung
Hummerei 18' Tel. 3092

Ziehung 11. u. 12. September 1912

Künstler- Wohlfahrts-Lotterie zu Gunsten des deutschen Künstler-Verbandes.

300 000 Lose à M. 1,- 7168 Gewinne im Werte von Mark

100 000

Gewinne im Werte von Mark

30 000

10 000

5 000

usw. usw.

Lose à M. 1,-, 11 Lose für M. 10,- Porto und Liste 35 Pf. extra.

In allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Mölling, Hannover-Berlin W. Lonnstr. 4. Lose-Vertriebsgesellschaft, Berlin N., Monbijouplatz 2.

Alttertümer!

Servante, Kommode, Spieltisch, Sekretär, sehr große Truhe, Porzellan, Gläser, Porzellan-Fahence, feine Miniaturen, Emaille-Dojen, Bilder, Stickeren etc. zu verkaufen. Aufdriften erbeten unter Postlagerkarte 35 Amt 5.



S. Wreschner, Ohlauerstr. 2 (Kornecke).

Damen-Filzhüte direkt

billigst in der Fabrik

Freund & Krebs, Filzhut-

Neue Graupenstr. 11, Hof.

Filzhüte werden modernisiert. x

Getrag. Kleidungsstücke

Betten, Wäsche, Schuhe, Nachl. ft. Rosenfeld, Ruppertschmiedstr. 27.

Rittergut

600 Morgen Weizenboden, sehr gutes Gebäude, herrlich, Wohnsitze in landschaftlich schöner Lage, verkaufte 300 000 Mk. bei 100 000 Mk. Anzahlung. Selbstkäuf. Näheres auf Verlangen. Aufsch. u. 0 10 Gehöft. Schleif. 31a.

Jagd- und Reitrittergut

ca. 1550 Morgen, wovon 800 Morgen Feuch u. 800 Morgen dort, vorzügliche Jagd, herrsch. Sit., Preis 450 000 Mk., Anzahlung $\frac{1}{2}$, sofort ausführlich. Aufsch. u. 0 10 Gehöft. helle der Schleif. 31a.

Rittergut

in Schefen bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Aufsch. u. K 208 Gehöft. Schl. 31a.

Rittg. Wacht

550 Mrg., best. Weiz- u. Roggen, reichl. Vieh, 3. überh. Wohnh. 70 000 Mk. Aufsch. u. K 206 Gehöft. d. Schl. 31a.

Güterwächter

Alter, gebild. Presl. Herr, sehr passioniert, bietet sich als Verwalter an, auch Teilhaber. Selbstüberprüfung. Aufsch. u. K 206 Gehöft. d. Schl. 31a. erbeten.

Waldparzelle

12 Morgen 60jährige Kiefer, 1/2 von Wahn und Stadt, mit ob. Land, zu verkaufen. Dom. Dijen bei Neumittelwalde.

Zweifamilien-Willa

mit allem Komfort u. groß. Garten in schönster Lage. Deutsch. Hof im ganzen oder getrennt zu vermieten f. bald oder später. Näheres unt. M. 1 postlag. Deutsch. Hof.

Bermiete Landhaus

14 heizbare Räume, helle Keller, Küche, Wasserleitung, Stallung, Garten mit sehr gutem Obst. Frau von Briesen, Kaltwasser bei Forstberath.

Haus

bin ich willens für 18 000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung nach Überkommen. Rest auf jedes Geschäft u. Unternehmen, auch die Kasse sehr geeignet. Anfragen Nr. 648 postlag. Gratkorn.

Ein Haus m. 3 Morgen Acker

eignet sich zur Gärtnerei oder Pensionierte, zu verkaufen. M.-Komm. i. 11/11.

Erbchaftsteilungshalber

ist ein Logierhaus in besserer Lage bad. Salzbrenn (Gartenhotel) in Inventar, Vordergarten, anhang. Bauplatz bald zu verkaufen. Näheres erteilt M. Schupp, Weichstein, Kr. Waldenburg i. Schl. Aufsch. 53. Agenten verbiet.

Erfüllbarer Gasthof

in Siegnitz ist sofort für 185 000 bei 35 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Aufsch. u. K 218 Gehöft. Schl. 31a.

Pensions-Berkauf

In Breslau ist altbekannte Pension in guter Lage zum Herbst zu vernehmen. Preis zu verkaufen. Aufsch. u. K 165 Gehöft. Schl. 31a.

Logierhaus

nicht unter 16 Zimmern, in einer beliebigen Gegend, ob. Vordere mit Winterverker wird zum 1. 1. 1912 von einer Dame zu pachten gegen späteren Kauf beabsichtigt. Aufsch. u. K 213 Gehöft. d. Schl. 31a. erbeten.

Restaurat. od. Gastwirtsch.

zu pachten. Caution bis 1500 Mk. Angeb. erb. u. „Gasthaus“ postl. Waldenburg i. Schl. 31a.

Ein Kolonialwarenb.

Bedarfsart. = Geschäft. Umsatz 1911 circa 30 000 Mk. in Substanz u. Landwirtsch. vert. einget. Unt. wegen bald ob. Anz. zu verk. Näheres Aufsch. unt. M. 1 postl. Meichenbach i. Schl. 31a.

20 000 Mk. auf gute II. St.

zu verkaufen. Aufsch. u. K 208 Gehöft. d. Schl. 31a.

Rittergut oder Gut

in Mitteldeutschland von 200 bis 400 Morgen, m. möglichst viel Vieh, für sofort von Selbstkäufer gesucht. Zuschl. Offerten mit Angabe von Grundbesitzer, Gebäudewerf., Hypotheken mit Zusatz werden berücksichtigt. Verursachungen verb. Offert. erbet. unt. C R 1827 durch Haasen-stein & Vogler A.-G., Chemnitz.

Sehr preisw. zu verkaufen. 2 Rittergüter i. Ostpr., zusammen grenzend, Größe 2600 Mg.,dav. 1900 Mg. best. Weizen- u. Rübenbod., 130 Mg. Wiesen, 500 Mg. sehr gut beizandener älterer Wald, 13 Mg. Wasser, 200 Hauptvieh, 60 Pferde, 150 Schweine, Dampf-dreschak pp., Herrenhaus 20 Zimmer. Kaufpreis 75 000 Mk., Anzahlg. 20 000 Mk. Offert. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr., u. „A. N. 761.“

Stadtgut

bei Glogau, über 200 Morg., besten Bodens i. hoher Kultur, mit vorzüglichster, sehr reicher Ernte, sehr wertvollem Inventar, schönen massiven Gebäuden, vornehmen Wohnhaus, sofort zum Verkauf, weil Besitzer auf dem Gute nicht wohnt. Anzahlung 30 000 Mk. Wir suchen im direkten Auftrag eines unserer Kunden für diesen Kauf od. Pachtung eines Gutes, das mit ca. 75 000 Mk. zu übernehmen ist. Bedingung: warmer Boden. Ruchholz u. Co., Breslau 11, Ruttimittel- und Ründlinger-Großhandlung. Rittergut bis 1000 Morg. suche ich als ernster Selbstkäufer. Aufsch. u. N 161 Gehöft. d. Schl. 31a.

Rittergut

mit 200 000 Mk. Anzahlung, besserer Boden, in Mittelschlei, sof. gefucht! Aufsch. u. 0 11 Gehöft. d. Schl. 31a.

Mütter und Rittergüter

Wenigere größere und kleinere (2) mit u. ohne Industrie habe unt. sehr günstig. Zahlungsbedingung, preiswert an der Hand. Aufsch. unt. K 297 Gehöft. der Schleif. 31a. erbeten.

Rittergut

Kavaliersgut, 2000 Morg., hochherrsch. Schlöß, mit allem Komfort, Acker, Vieh- und Weizenboden, massive Gebäude, vorz. Jagd, verkaufte bei 400 000 Mk. Anzahl. preiswert. Aufsch. u. 0 8 Gehöft. der Schleif. 31a.

Rittergut

ca. 500 Morgen, nahe Breslau, mit gutem Inventar, ist umständehalber sofort zu verkaufen. Aufsch. unt. K 212 Gehöft. Schl. 31a.

Hochleud. Herrschaft

2 Stunden v. Berlin, 15-16 000 ebt. nur 10-11 000 Morg., fürtl. Schlöß 40 R., 100 Morg. alt. Park u. Environen, 1000 Morg. a. dort. Park. Wohn. an Kaiserlagd. 500 Morgen fürtl. Ge. Ang. 1 000 000 ebt. 800 000 Mk., evtl. Tausch. Nur Selbstk.-Aufsch. unt. K 205 an die Gehöft. d. Schl. 31a.

Rentabler, herrschaftlicher Sitz

ca. 2200 Mrg., mit Industrie, halb hoher Wald, halb prima Acker, erstklass. Wiesen, hervorrag. Hirschjagd, sowie alle anderen Wildarten. Glänzende Ernte, volles Inventar, neue Gebäude, Herrschaft mit allem Komfort im Park. 1 1/2 Std. Bahn und Auto von Berlin. Nur ernsthafte Selbstreflektanten erhalten Auskunft. Gef. Meldung unter K 288 an die Geschäftsl. der Schles. Ztg.

Konkurs-Grundstücks-Verkauf

Das Gut Nr. 76 Rohlfeld, Kreis Volkshain i. Schl., soll verkauft werden. Größe 57 ha 41 ar 40 qm. Guter Vieh-, Inventar-, u. Gebäudestand. Preis nicht unter 181 000 Mk., wovon 132 000 Mk. bar zu zahlen sind. Näheres Auskunft erteilt der Unterzeichnete. Volkshain, den 5. September 1912. Konkursverwalter Alfred Güttler zu Volkshain i. Schl.

Schweidnitz O a 100 Brief abhol.

Tüchtige Hauschneiderin

empfehl. sich den geehrt. Herrschaft. Scholz, Friedrichstraße 13.

Salzrücken

a. Tüll, Spitz, Pelz fertig, Spitzen wächtig a. neu u. verarbeitet zu Jabots, Fichus usw. O. Dresol, Breslau, Köfdenstraße 86, hochw.

Gebrauchte und neue Geldschränke, Bücherchränke

verkauft Baumann, Zahnbeißstraße 23.

Alte künstl. Zähne

kauft v. St. 40 Pf., f. Platina, Gold u. Silber höchste Preise. Fagel, Runtersstr. 25, Gde. Schneidmischerstr.

Speise- u. Herrenzimmer (Eiche), Perler Teppiche, Klustfessel, Truhe, Eigenmöbe, Stiche, antike Möbel, Porzellan, Binn- und Silberfächer, Gläser, Kronen, Gewebe, Schmuckfächer verk. Seidel, Neumarkt 28.

Taschen-Uhren

Goldu. Silber, f. S. u. A. Vohrstr. 39, Wldhmit. 13.

Nussbaum. Salon-Stand-Uhr.

2,15 m hoch, Brillant-Ring, schöner klarer Stein, billig. Lohestraße 39, Pfandleib-Institut.

Drei große patriotische Bilder

f. Vereinstäume geeignet, bill. z. verk. Aufsch. u. M. 92 Gehöft. d. Schl. 31a.

Pianist sucht von Privat erhaltliches gebrachtes Piano h. zu kaufen.

Angel. u. K 208 Gehöft. Schl. 31a.

Bedstein

f. Kügel, gebraucht, preiswert zu verkaufen. G. v. A. N. u. m. a. n., Breslau, Neue Graubenzstr. 13, I. 14.

Harmonium, gaffer, erstkl. Fabr.

260 Mk. u. C. J. Quandt, prachtl. Ton, f. 500 Mk. P. Weidner, Lauban i. Schl. Bestellungen für Dauerobst erb. schon jetzt.

Feinstes Tafelobst

(Apfel, Birnen), Postbad 3 Mark franko, empfiehl. fortgesetzt. P. Weidner, Lauban i. Schl. Bestellungen für Dauerobst erb. schon jetzt.

Hochfeines Tafelobst,

Birnen und Apfel, nur edle Sorten und schöne Früchte, offeriere aus eigenen Kulturen billig. G. Gebauer, Pilschen OS.

Tafelobst.

Apfel und Birnen in den besten Sorten, gut in Holzschale verpackt, a. Zentr. 8-20 Mk., Postkarton zur Probe 2 Mk. offer. per Nachnahme. Wrasl. von Hollitz i. d. Schlöß. 13 Gärtnerstr., Kottbus, Wes. Preuss.

Winzig

10. September Viehmarkt. Auftrieb durchschnittlich 150 Pferde, 300 Ochsen, 200 Stöbe, 300 Stück Jungvieh, 200 Ferkel. Winzig, den 31. August 1912. Der Magistrat. Krause.

Die Bahnwirtschaft in Frankenstein (Schlef.)

— mit Wohnung — soll zum 1. November d. 3. neu verpachtet werden. Bewerber haben ihre Angebote mit Zeugnissen ihrer Verhältnisse und mit der Aufschrift: „Pachtgebot auf die Bahnwirtschaft in Frankenstein (Schlef.)“ bis zum 27. September d. 3. vor-mittags 10 Uhr dem Eisenbahnbetriebsamte in Meisse zu übersenden. Die Verpachtungsbedingungen, die zu unterzeichnen und den Angeboten beizufügen sind, können für 50 Pf. bar von dort bezogen werden; sie liegen auch bei dem Stationsvorstande in Frankenstein und bei dem Betriebsamte in Meisse zur Einsicht aus. Breslau, den 3. September 1912. Königliche Eisenbahndirektion.

Die Lieferung der Holzträger

(30 270 kg) für den Neubau der Reifestellmaße auf Bahnhof Oels soll im Wege öffentlicher Ausschreibung verbunden werden. Bedingungen pp. können hier eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mk. in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung der Holzträger für die Reifestellmaße der Hauptwerkstatt in Oels“ versehen bis Dienstag den 24. September d. 3. vorm. 11 1/2 Uhr an die unterzeichnete Bauabteilung versiegelt und postfrei einzureichen. Aufschlagfrist 3 Wochen. Breslau, den 11. März 1912, den 3. September 1912. Königliche Eisenbahnbauabteilung 4.

Assessor

möglichst banktechnisch erfahr., von Amtsgerichtsanwalt sofort als Hilfsarbeiter gesucht. Gef. Meldungen mit Angabe der Referenzen unter K 284 an d. Geschäftsst. d. Schles. Ztg.

Zurückgekehrt Dr. Lewin,

Neukirch bei Breslau.

Zurückgekehrt Dr. Vogel,

Spezialarzt f. Haut- u. Hautschäden Schmiedebriide 43/45.

Zurückgekehrt Zahnarzt Aschkowitz,

Gartenstraße 57. Vom 1.-15. September verreist

Dr. Kober.

Bahnstraße, Plomben.

Paul Netzhandt,

Zahnärztliche 83, Gde. Schindbriide. Zurückgekehrt M. Schmidt, Schweidnitzerstr. 34. Spezialist für Fufkleiden.

Massage

Frau Böhm, Ohlauerstraße 58. (6) Massage- und Manicure-Salon Paradiesstr. 1, Part., Hluka. x Manicure Weidenstr. 32, II. (6) Massieurin Schindbriide 19 11. (6)

Masseurin

empfiehl. sich Wrasl. von Hollitz i. d. Schlöß. 13. Gde. Schindbriide 19 11. (6) Masseurin, Alte Taschenstr. 16, II. vis-a-vis der Liebichshöhe. (3)

Maniküre-Salon

Sammerci 41. II., neben Wulfstr. x Masseurin empfiehl. sich Wrasl. von Hollitz i. d. Schlöß. 13. Gde. Schindbriide 19 11. (6)

Partett u. 2. Rang

auch 14 Tag. b. Friseur Sturm, Altbülferr. 13. (9)

Bücher-Revision,

Steuererklärungen u. Verurteilungen hat bei Zahlungsschwierigkeiten Wilh. Vietense, Ohlauerstr. 2. Leihweise elegante moderne Frack- und Rock- und Zylinder-Hüte Klapp- und Zylinder-Hüte Mosler Taschenstr. 6. I. Etg. Grösste Auswahl. Tüchinger für Massbestellung. Reell. Bedienung, gut. Sitz bekannt. Prim. golden. Medaillen. (5)

Garderobe eines größeren Weizerrestaurants

zum 1. Oktober zu verpachten. Veranschlagt sind nur ältere Frackens od. Wänter ohne jeden Anhang. Gef. Bewerbungen unter O 3 Gehöft. d. Schl. 31a.

Henels Spartag

Heute Freitag den Gardinen
6. Sept. 1912 Vorhänge
gewähren wir auf alle Teppiche
gegen Bar Läufer
gekaufte Waren Dekorationen
Linoleum-Teppiche 5% Linoleum-Läufer

Älteste Deutsche Versand- u. Ausstattungs-Häuser

Julius Henel v. C. Fuchs

Kostlieferant vieler Höfe.
Breslau, Am Rathaus 23/27.

Zoologischer Garten.

Heute Freitag: Konzert der Kapelle des Gren. Mats. 11 (Reindel). (9) (50 Pf.) Anfang 4 Uhr.

Schiesswerder.

Heute Freitag: KONZERT. Anfang 4 Uhr. — Dauerarten gültig. — Entree 10 Pf.

Liebich's

Ettablissement. Telefon 1646. Freitag, d. 6. Septbr., abends 8 Uhr: Nichtraucher-Abend. Zum 4. Male! „Die Revue der Revuen“ 1910 Breslau, was sagst du nu 1910 1911 Bel uns in Breslau 1911 1912 Es tut sich was 1912 in 3 Akten und 7 Bildern von Henry Bender. Musik v. A. Steinke u. Fr. Lehner. Sonnabend, 7. Sept.: Die Revue der Revuen.

Victoria-Theater

Das Eröffnungsprogr. Capl. Jenkins, Kommand. Huntley, M. u. H. Amerikaner, Sternegg usw. usw. Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Zeltgarten.

Dir. L. Romaul. Tel. 2077. Das glänzendste Programm der Saison. im prachtvoll renovierten Theater-Saal. Anfang 8 Uhr. (10) Vorzügliche Küche.

Moulin Rouge

Neue Sasse 17, I. * Täglich Ball. * 2 gebr. eleg. Pianinos (v. Blüthner) (v. Bechstein) vorz. u. verk. billig Schulz. Friedrich-Wilhelm-Str. 89, 1. Egt.

Wo erhält eine im Klavierspiel bereits vorgeschrittene junge Dame weiteren gründlichen Unterricht in Breslau? Aufsch. erb. u. K 246 Geschäftsst. d. Schl. 31a. (1)

Klavierunterricht

ert. f. konf. geb. Lehrerin gründl. H. Mäcke, Feldstraße 50, pt. BERLITZ SCHOOL TELEGRAPHENSTRASSE 6 am Sonnenplatz. SPRACHEN. Prospekt gratis. (x) Besondere Abteilung Übersetzungs-Bureau.

Ende ardl. Unterricht in einf. Mathem. und Latein. Aufsch. unt. N 192 Gehöft. Schl. 31a.

Zum Mitunterricht mein. Tochter suche ich etwa 14-16 J. altes ja. Mädchen evtl. auch in Pension zu nehmen. Frau Neg.-Mat. Degner, Görlitz, Straubstr. 81. (2)

Vornehme Pension

für zwei junge Damen, welche sich in Wissen und in Malen weiter ausbilden wollen, in Breslau für 1. Oktober gesucht. Angeb. erb. u. K 245 Gehöft. d. Schl. 31a. (1)

2 ältere Damen sind gewillt ein Kind von 3 Jahren an in liebevolle Pension zu nehmen. Aufsch. unt. N 196 Gehöft. der Schl. 31a.

Junge Dame und Schülerin, die sich zur Ausbildung in Breslau aufhalten, auch Langstunde besuchen, finden gute, billige Pension. (15) Frau Ingenieur Schmeisser, Augustastraße 38, II.

Vornehm ausgestattet. Zimmer für kürzeren und längeren Aufenthalt mit auch ohne Pension Moritzstraße 15, I.

Suche für 19j. Tochter liebeb. Aufn. in gut. Hause mit einigen gleichalt. j. Mädch. auf. ab. Anweisung guter gef. Formen, weiterer Ausb. im Hausb. Sprach. Musik, Malen u. Handarb. b. engl. Familienanrich. Aufsch. u. K 248 an die Gehöft. der Schl. 31a.

Boberbrödsdorf b. Hirschberg.

Villa „Gild auf“, gemüthlicher komfortabler Aufenthalt für Herbst u. Winter, monatl. 75 Mk. (3)

Jetzt sowie auch im Winter nehme ich Kurz- od. Erholungsstätte unter günstigen Bedingungen auf. Aufsch. erb. an Fr. Gültler. Konopacki, Bad Landeck, Schl., Willa Grotze. (3)

Zum An- und Verkauf von Antiquitäten handlung R. Meckauer, Schweidnitzerstraße 30.

Gelegenheitskauf, wie solcher sich selten bietet

HERRSCHAFT

(auf der Strecke Posen-Berlin)

Bestehend aus 4 Rittergütern, mit 4 Dampfbrennereien bei ca. 4000 Tonnen Konjunkt, mit großer Dampfboiler, Trockendarre, Sägewerk usw., Gesamtumfang 20.500 Mrg. ertragreichsten Bodens einschl. 2000 Mrg. überaus wertvoller, dreischichtiger Wiesen, 1000 Mrg. alt. Forst, vorwiegend Bauholz und 500 Mrg. Fischweiden.

Hochfeudaler Sitz, fürstl. Residenz mit herrlichen Environs, im 100 Mrg. grossen wundervollen Park mit tausendjähr. Eichen und Linden.

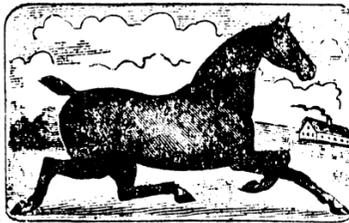
Inventar erstklassig: 180 Pferde zu 1000 Mk. das Stück und darüber, 80 St. schwere bayrische Arbeitsochsen, über 800 Stück Rindvieh einschl. 400 Milchkuhe importierter Original Ostfriesen, bedeutende Schweinemastung usw.

Selten herrliche Jagd, namentl. auf Rotwild, kaiserl. Jagdschloss in unmittelbarer Nachbarschaft.

Chaussee und zwei Bahnhaltungen mit Verladestellen inmitten des Gutsterrains, ebendort sämtl. Güter durch eigene Feldbahnen miteinander verbund. mit direktem Gleisanschluss an die Hauptbahn. Gebäude- u. Mobilienversicherung über 2.700.000 Mk. Anzahlung möglichst 1.000.000 Mk., Rest auf vielo Jahre fest.

Tausch auf kleinere Besetzung nicht ausgeschlossen.

Für schnell entschlossenen Käufer eine seltene Kaufgelegenheit. — Gef. Off. unt. M M B an Haasonstein & Vogler A.-G., Breslau.



Ein Paar erstklassige, hochborne, 5jährige, schwarzbraune

Wagenpferde

verkauft wegen Wirtschaftsänderung

Stein-Industrie

Lauenburgerstraße 63. Telefon 4998.



Pferde-Verkauf

Der Fuhrherren-Verein „Berlin-Nord“ hat einmündig beschloffen, abzugebende Pferde in der Sammelstelle Röhrenstraße 26 zum Verkauf zu stellen. Durch den Streit werden jetzt Pferde, die 12-1700 Mark gelistet, für 375-850 verkauft.

Vollblüter

Timour, brauner Wallach, 9jähr., 170 cm groß, bequem geritten, truppenfroh, vorzüglicher Springen, geeignet als Militärrennen- oder Jagdpferd, für den billigen aber festen Preis von 1200 Mark verkäuflich. Näheres bei dem Wachtmeister der 3. Schwadron in Ohlau.

1 Paar Rummelgeschire mit Neuflurbeschlag zu verkaufen. Zuschr. u. M 152 Gehl. d. Schlf. B.

Ein Paar Sichelgeschire m. Neuflurbeschlag zu verkaufen. Zuschr. u. M 161 Gehl. Schlf. B.

1a hochtragende ostpreuß. **Kühe und Kalben**, 1-1 1/2jähr., ungedeckte Kalben, sowie ostpreuß. 7 Jähr. schwere Bullen zur Mast, und 7-8 Jähr. schwere bayr. Stiere zur Aufzucht u. Mast, sind bei mir in großer Auswahl. Arthur Strocker, Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 20, (Pferdebahnhof) Tel. 3460.

Damhirsch

biest. Kräft. Tier, zu verkauf. Näh. u. D 15 Gehl. der Schlf. B.

echten Pointerhund

viertes Feld, großartig auf Dühner u. Fasan, jetzt etwas verbummelt. Zur Zucht sehr geeignet. Preis nur 120 Mk.

Zwerg-Zettel

bildschönes, typisches Tier, eminent scharf aber nicht bissig, 2 Jahre alt nach Züverg von Barrach und Prümel 1 b. Dextentanzplatz. Preis 40 Mark.

2 rote Welpen, aus obiger Hundin nach Prümel II, bildschön und raffig, 6 Mon. alt. Rude 30 Mk., Hundin 20 Mk.

Ein Drilling, Sal. 16 u. 11, wenig gebraucht und gut im Schuh, neu 180 Mark, jetzt 70 Mark gibt ab. A. Hillmann, Wettlau.

Porterrier

Aus meiner bekannten erstklassig. raffen Porterrier-Zucht habe wieder einige sehr schön gezeichnete Huden, 3/4 Monate alt, a 30 Mark, inkl. Stammbaum, abzugeben. Wentzel, Dentschen.

Fabrikkartoffeln

kauft zu höchsten Preisen Schleifische Kartoffelstodenzfabrik G. m. b. H., Breslau XIII.

Vicia villosa

hat preiswert abzugeben, ebenso Johannisroggen mit vicia. R. Frischauer, Dels.

Kartoffeln

kauft zu höchsten Preisen Georg Frühling, Glogau Telefon 78.

Dominium Groß Wittau, Kreis Nimptsch, offeriert zur Herbstfaat: 1. Abfaat von Pettuser Original-Roggen,

1. Abfaat v. Strubes Schlanstedter Square head Original-Weizen,

pro 100 kg 3 Mk. über höchste Breslauer Notiz am Viehringstage frei Station Groß Wittau. Beide Sorten waren auf guten Böden sehr ertragreich und ohne Lager.

Dominium Grunau bei Neisse (2) verkauft nachstehendes, von der Landwirtschaftskammer für Schlesien anerkanntes Saatgut:

Roggen: Pettuser, 1. Abfaat, Weizen: Strubes Schlanstedt. Squarehead, 1. Abfaat, Strubes Kreuzung Nr. 56 (1. Abfaat).

Preise: 100 kg 1000 kg Roggen 22 Mk. 210 Mk. Weizen 26 Mk. 250 Mk.

Verhand gegen Nachnahme in neuen Säcken à 1,20 Mk. Halbe Fracht bei Abfertigung. Scholtz.

Klammern u. ausgewachsenen Roggen

kauft und erbtet Muster Georg Frühling, Glogau. Telefon 70

Sehr günstige Gelegenheit!

Wegen hohen Alters (75 Jahre) will ich mein in größter Industrieort Obereschlesiens gelegenes altrenommiertes, seit 1871 von mir im eigenen Hause betriebenes, schuldenfreies, fast konkurrenzloses Geschäft

Kreditorei mit Wein- u. Bierstuben

volle Konzeption, preiswert verkaufen, aber in sichere Hände verpacken. Renovation erforderlich. Großes, gutes Wein- und Zigarrenlager, Ausschank von Bier, Liqueur und Saftbier u. Orig. Kulmbacher Ausschank.

Das dreistöckige Haus, Eckgrundstück in vorzügl. Lage an der Hauptverkehrsader der Stadt mit sicheren guten Mietern, geregelten Hypotheken, kann event. mit übernommen werden. Zuschr. unt. K 229 Gelegenheit an die Gehl. der Schlf. B. — Agenten verbet.

Kolonialwar.- u. Delikatessen-Geschäft

bestor Lage des Ortes, anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Das Geschäft besteht seit 40 Jahren und ist das erste Plätze Jahresumsatz ca. 100.000 Mark. Reflektanten, denen an der guten Existenz gelegen ist, wollen Angebote einsenden an Postfach 59 Königshütte Oberschles.

Mochbern, Fabrikgrundst.

mit Front, viel Wasser, groß. Hof, 10 Pferd. Lokom., billig zu verk. Vermittel. honoriert. Näh. Kallmeyer A.-G., Breslau 23.

Etablissement „Volksgarten“.

Für das in der Kreis- und Garnisonstadt Schweidnitz gelegene Etablissement „Volksgarten“ mit großem Konzert- und Theater-Saal nebst Gast- und Vereinszimmern sowie Gesellschaftsgarten suchen wir für 1. Okt. 1912 unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen, kautionsfähigen

Pächter.

Brau-Commune Schweidnitz.

Teilhaber mit mindest. 100 Wille

in großes blühendes Industrie-Unternehmen der Holzbranche in Schlesien bald gesucht. Bevorzugt tüchtiger Kaufmann. Angeb. u. K 249 Gehl. Schlf. B.

Teilhaber gesucht.

Ein seit 10 Jahren bestehendes Tief- u. Betonbaugeschäft wird Erweiterung des Betriebes im stiller oder tätiger Teilhaber. Das Unternehmen ist bei den schlesischen Behörden, auch im Lande gut eingeführt und kann gute Veranlagung und hoher Gewinn erzielen werden. Gef. Zuschr. u. J 277 Gehl. d. Schlf. B.

Teilhaber in

ein was Vermögen wird zu einem neu zu errichtenden Zapijerie-Geschäft mittelgroß. Geschäftspass gesucht. Zuschr. K 300 Gehl. Schlf. B.

Teilhaber

in großer schles. Spinnerei mit patentamtlich angemeldetem Flachspinnverfahren zwecks Betriebsweiterung gesucht. Näheres durch Dipl. Bücherrevisor, staatl. gepr. Alfred Schramm, Breslau, Grünstraße Nr. 37. Tel. 8439.

Münchener Spezialitäten

in Ständer-Wäsche, Konfektion und Damen-Wäsche. Fabrikant ersten Ranges, leistungsfähig, sucht tüchtigen Vertreter

für Provinzpläze in Handgeftichten Spezialitäten. Zuschr. mit La. Referenzen unt. M C 1252 sind zu richten an Mosse, München.

20.000 Mk. 5% auf Bank, abwärts auf Haus Hypothek. Zuschr. u. M 98 Gehl. d. Schlf. B.

10- bis 12.000 Mark als 2. Hypothek, von sich. pünktlich. Zinszahl. auf sein neues Hausgrundst. für bald od. spät gesucht. Gef. Angeb. unter K 251 an die Gehl. d. Schlf. B.

15.000 Mark als 1. Hypoth. von pünktl. Zinszahler sofort gesucht. Zuschr. unter N 198 Gehl. der Schlf. B.

40.000 Mk. 4 1/2 % 1. Stelle (Land oder Stadt) zum 15. Oktober zu vergeben. (Bei Land auch hinter Landschaft.) Dabei Bedingung: bester Boden. Ang. u. N 194 Gehl. Schlf. B.

1. Hypothek

mündelsicher 150.000 Mk. auf Breslauer Grundst. zum 1. April 1913 gef. Zuschriften unter D 12 Gehl. der Schlf. B.

Geld

für Offiziere und Standespersonen. Rein, Berlin, 11 Stalitzerstraße 6.

Darlehn,

auch auf längere Zeit werden gegen Sicherheit u. Lebensversicherungspolice bei großer Gesellschaft an Personen in leistungsfäh. Stellung in jeder Höhe gewährt. Zuschriften unt. N 91 Gehl. d. Schlf. B.

Darlehn gegen Abchluss von Ver-

träge. „Metropol“ Rheingestr. 32.

Mühlen-Vertretung.

Ein in Breslau u. Umgeg. sow. i. b. Prov. bestens eingef. Reisender sucht Vertret. leistungsfäh. Mühle. Gef. Off. u. N 195 Gehl. Schlf. B.

Wirtschafts-Reitpferd

wegen Stellungswechsel für 450 Mk. zu verkaufen. Wajack, Inspektor, Paulsdorf bei Namslau.

Zu verkaufen:

Ungar. Schimmel-Stute, ein- und zweif. gefahren, geritten, bei Truppe gegangen. Gesunde Weine, sehr geeignet für Manöver, 1,66 m gr. Preis 500 Mk. Jerchel, Striegan, Stadtgut. 1

Blauschimmel,

1- u. 2spänn. gefahr., 5 J. alt, zu 1. Zweck geeignet. Lokstraße 73. 1

Zu verkaufen

3 Reitpferde, 2 Fuchsstuten, 1 Fuchswallach, zum Preise von 600 bis 1800 Mark. Sämtliche Pferde sind bei Truppe gegangen, gesund u. gebrauchsfähig. Wilke, Leutnant der Res., Guben, Königstraße 69.

Reitpferd,

englische Dunkeluchs-Stute, 11 J. truppenfr., sehr gutes Aussehen, unter Dame gegangen. Auf Wunsch Bild, preisw. zu verkaufen. Zuschr. u. O 90 postl. Geisel DE. 1

Suche Goldfuchs

mit breit. Blasse, weißen Strümpf., 6jähr., 4-5 Joll, flotter Gänger, garantiert fehlerfrei, autohischer und angest. Luxuspreis ausgeschlossen. Kiefendorfer, Post Strehlitz a. Sobt. 3

Zu verkaufen:

1) 5jähr. br. Stute, 4", Cobfigur, hervorragendes Reit- u. Wagenpferd, flotter Einspanner

2) 5jähr. hellbraun. Wallach, 6" Halbblut, flottes Reit- und Wagenpferd.

3) 5jähr. dunkelbr. Wallach, 9", Ostfries. gänzig, f. schweren Rtg. Photographie vorhanden. Gef. Anfr. unter K 210 Gehl. d. Schlf. B.

reelle Wagenpferde

Auf dem Dom. Otto-Langendorf, Kr. Groß-Wartenberg, stehen zwei zum Verkauf. Fische 5", 5" und 6jährig. Autohischer. 2

Von heute an steht ein großer Transport prima hochtragender und abgetalpter

Kühe

in meinen Stallungen zum preiswerten Verkauf. Ferner treffen Sonntag den 8. d. Mts.

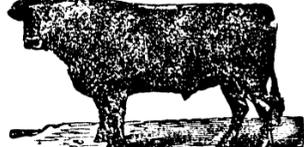
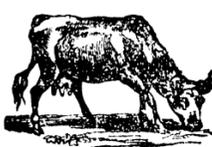
50 Stück

allerbeste erstklassige, rote, rotbunte schlesische Zugochsen, bei mir ein.

Otto Sommer, Breslau

Telephon 5156.

Bontor und Stallungen: Pöpelwitzstr. 45.



Sonnabend abend trifft mein großer Transport zirka 90 Stück

Kalben, Bullen und Bullenfälber

in Riegnitz, Gasthof Notes Haus zum Verkauf ein.

M. S. Altgenug,

Norden, Ostfriesland.

Ein großer Transport

prima hochtragender

Ostfriesischer Kalben

aus der Altmarkt

ist zum preiswerten Verkauf bei mir eingetroffen.

N. Kleemann

Stallungen: Friedrich-Wilhelm-Straße 86.

Nikolai-Stadtgraben 10.

Telephon 2239.

Milch-Lieferung.

Ab Ostpreußen sind von jetzt ab bis Weihnachten oder noch länger, aber auch nur für einzelne Monate, sehr große aber auch kleine Quantitäten Vollmilch abzugeben, wenn ein guter Preis dafür zu erzielen ist.

Angebote mit Angabe des gewünschten Quantums, des zu bewilligenden Preises und der Zahlungsbedingungen unter J G 15287 durch Rudolf Mosso, Berlin SW., erbeten.

Wegen Änderung der Zuchttrichtung
Schlesische rote Stiefriesen-Herde,

im Herdbuch eingetragen.
zu verkaufen.

1 Mutter, 3-jährig, aus Ostfriesland importiert
und mit 36 Punkten bewertet;
6 junge Küllen;
Milch mit Mäthern, hoch- und niedertragend,
davon 15 importiert;
Kalben und Jungvieh.

Sämtliches Vieh geht seit Frühjahr Tag und Nacht auf
Weide und ist im Mai von der Seuchenschutzstelle als
tuberkulosefrei befunden worden.

Rittergut Conradswaldau,
Post Stroppen, Station Gellendorf,
der Linie Breslau-Woson.

West. Anfragen zu richten an das Wirtschaftsamt.



Teile Ihnen hierdurch mit, daß sich
das von Ihnen bezogene **Cornin** hier
sehr gut bewährt hat. Die Keim-
fähigkeit des Saatguts hat absolut
nicht gelitten und Krähnen, Tauben
und auch Fasanen haben die Saat
nicht angenommen. Auch den in
diesem Jahre häufigen Flugbrand
habe ich bei dem mit Cornin ge-
beizten Sommerweizen fast gar-
nicht bemerkt.

Domäne Simbsen bei Gramschütz,
Kr. Glogau, 25. Juli 1911.
gez. Habel, Kgl. Amtspächter.

Bezugsquellen in Breslau:
Landw. Ein- u. Verk.-Genossensch., e. G. m. b. H.
Paul Rathmann, Kloster-Drog., Klosterstr.
Oscar Reymann, Drogerie, Neumarkt.
Heim-Drogerie C. & G. Fischer, Fr.-Wilh.-Str.
Fritz Hannuschka, Drog., Schlachthofbörs.

Zur Herbstsaat 1912

hat abzugeben

Saatgutwirtschaft Fischerhof,
Polischwiz, Kr. Zauer, Bez. Liegnitz. Fernruf Zauer 101

von der Landwirtschaftskammer zu Breslau anerkannten

- Leutewitzer Weizen, 1911 vom Züchter bezogen,
pro Zentner 13 Mt., 50 Zentner 12,50 Mt., 100 Zentner 12 Mt.
- Leutewitzer Weizen, 1910 vom Züchter bezogen,
pro Zentner 12,50 Mt., 50 Zentner 12 Mt., 100 Zentner 11,50 Mt.
- Pettfuser Roggen, 1911 vom Züchter bezogen,
pro Zentner 11 Mt., 50 Zentner 10,50 Mt., 100 Zentner 10 Mt.
- Pettfuser Roggen, 1910 vom Züchter bezogen,
pro Zentner 10,50 Mt., 50 Zentner 10 Mt., 100 Zentner 9,50 Mt.

Von der Landwirtschaftskammer f. Schlesien anerkannte
Saatgutwirtschaft Großwiera, Kr. Schweidnitz,
off. nachstehend auf Grund von Feldbesicht. anerkt. Saaten in bester
Sortierung und Reinigung:

Pettfuser Roggen, II. Abf.	Preis für 100 kg	1000 kg	große Rollen
Strube's Schlanfst. Squarehead Weizen, I. Abf.	21 Mt.	200 Mt.	200 Rollen
Steiger's Leutewitzer	26 Mt.	250 Mt.	250 Rollen
Gimbal's Elite	26 Mt.	250 Mt.	250 Rollen
Wohlmann	I. " "	25 Mt.	240 Rollen
Großherzog v. Sachsen	II. " "	25 Mt.	240 Rollen
Griewener 104	II. " "	25 Mt.	240 Rollen

Neue Säde à 1 Mt. Nachnahme, halbe Frucht.
H. Rossdeutscher, Königl. Odonomierat.

Saatgutwirtschaft Kleinshwein bei Gramschütz,
Anerkannte Saatgutwirtschaft der Landwirtschaftskammer für Schlesien.
Zur Herbstsaat offeriere ich folgendes auf Grund der Feld-
besichtigung anerkanntes, maschinell gereinigtes und bestrahltes
Saatgut:

1. Strube's Schlanfst. Square head-Weiz. I. Abf.	26 Mt.	250 Mt.
2. Steiger's Leutewitzer	I. Abf.	26
3. v. Armin's Griewener Weizen, Nr. 104	ausverkauft	

Nr. 1 eignet sich für Lehmböden mit feuchtem Untergrund. — Nr. 2
eignet sich für leichtere Lehmböden, sogenannte Gersteböden.
Die 3 Sorten sind als Lagerfrucht erprobt, bei nicht zu starker Ausaat
und haben bei den hiesigen Anbauversuchen von sieben verschiedenen
Sorten auch in diesem Jahre am besten abgeschnitten. — Versand
in plombierten, 100 kg fassenden prima Säden à 1,20 Mt. — Besondere
Frachtermäßigung bei der Abfertigung.

Saatgutwirtschaft Waltdorf, Kreis Reize,
offeriert maschinell gereinigtes, von d. Landwirtschaftskammer anerkannt

Buhendorfer grünerniger Roggen	100 kg	1000 kg
Neuer Gelbweizen 3. Abfaat	25	240
Fürst Kaffelst. 2. Abfaat	25	240
Großherzog v. Sachsen 2. Abfaat	25	240

Versand gegen Nachn. in neuen Säden à 1 Mt.
C. Janetzki.

Obstbezug direkt vom Produzenten
ist vorteilhaft, weil billiger und die Ware in Qualität schöner und
saftiger.
Solange der Vorrat reicht versendet:
Feinste Tafelbirnen, Dicks, Napoleons, Amantia Butterbirne,
gute Luise usw. Der Postkorb 3 Mt. franko gegen Nachnahme. Auch
größere Quantitäten per Fracht.
Ferner Pflaumen, Tafeläpfel.
Schloßgärtnerei Mitzsch, Post Raudten.

D. Wachtel, Breslau 23, Ysselsteinstr., Ende Bohrauerstr.
Neueste Dreschsätze.

Motor-Pflüge	Stroh-Pressen
Motor-Lastzüge	Stroh-Elevator.
Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen	Häcksel-Maschinen
Wachtels Kartoffel-Ernte-Maschinen	Klee-Maschinen

Krupp'sche Walzen-Quetsch- und Schrot-Mühlen | Kartoffel-Trockenanlagen System Paucksch

HEINRICH LANZ, Mannheim

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger
Patent-Selbstbinder-Strohpressen
Patent-Spreubläser und Kurzstrohläser.

Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstraße 35.

Dom. Kürsch, Kr. Steinau, verkauft zur Saat:
Schlepphades zweizeilige Wintergerste, winterfest und auch als Brauware geeignet, von 10 Ztr. aufwärts à 11 Mt. frei Station Paradies. Bei Entnahme von mindestens 30 Ztr. p. Ztr. 10,50 Mt. Auf Wunsch Winter.

Gefucht zur baldigen Lieferung als Saatgut:
Noboa-, Sandomir-, Schlesiener Grauen- und Schleg. Roter Weizen.
Gefällige Angeb. nebst Muster an **von Guradze junior,** Schloss Tost, Oberschles.

Zur Saat verkäuflich:
Edel-Epp-Weizen, Frankens-teiner Weizen, Pettfuser Roggen, bestens gereinigt. Preis 2 Mt. über höchste Notiz ab Münsterberg.
Dominium Ndr. Kunzendorf, Kreis Münsterberg. Teleph. Nr. 8.

Prima neuen schleifischen Dominial-Satarnattlee
offeriert — solange Vorrat reicht — à 28 Mt. per 50 kg ab Wrieça, **Louis Eckersdorf K.-G.,** Wrieça, Bez. Breslau.

Größeres Quantum **Futterrüben**
zur Lieferung Oktober/November verkauft p. Ztr. 0,62½ Mt. waggonfrei Stat. Dabitz.
Nendant Dwitz bei Breslau. Tel. 1883.

Dampf- od. Motorpflug zum Pflügen von 2- bis 300 Morg. gefucht.
Dom. Gühlichen bei Großkörnisdorf, Bez. Liegnitz.
gebr. **Dampfdreschjak** mit Presse zu kaufen gesucht. Angebote u. K 291 GSt. d. Schl. Ztg.

Kontor und Lager, zusammen ca. 225 qm groß, Partierre ebent. für Lager auch ca. 150 qm luftige und trockene Kellerräume, möglichst mit Wasseranruf, von großer Marinierfabrik.
für sofort oder später gesucht.
Angebote unter B O 5525 an Rudolf Mosse, Breslau.

Zimmerstraße Nr. 3
2. Haus von der Gartenstraße, ganze 2. Etg., 1. Oktober zu verm.
5 Zimmer **Gutenbergsstraße 47, hpt.,** 2 Dielen, Garten zum Oktober zu vermieten. 1875 Mt.

Auskünfte
üb. Auf. Charakt. Vermögensbercht. Beobachtg. Ermittl. am Platze und außerhalb, vornehmlich Referenzen, — solche Preise!
Auskunftei Creditwacht, Gesellschaft mit beschränk. Haftung. Breslau, Gartenstraße 18, 2. Et.

„Welt-Detektiv.“
Auskunftei Preiss-Berlin W. 16 Leipzigerstr. 107 M. Beobacht. (auf Reisen, in Fabriken, etc.) Ermittl. (speziell in Zivil- u. Strafvorfällen!) (Vorleben, Lebens-wandel, Vermögens.) Auskünfte an all. Plätzen der Erde. Diskr. et Größte Praxis. Zuverlässigst.

Detektiv Seibold, Pol. Cr. Pol. Wachtm. a. D., Berlin-Wilm. Gildengartstr. 27. Kaiserpl. Tel. 934, hat durch persönl. Be-arbeitung der Aufträge nachgr. Erfolge erreicht. Aufträge jeder Art werden gewissenhaft u. streng disk. erledigt. Schriftl. oder telephonische Anmeldung erbeten.

„Welt-Detektiv.“
Fräulein vom Lande, 30 J. alt, evangl., etwas Vermögen, wünscht f. bald glückl. zu verheirat. (Witwbl. od. Förstler bevorzugt. Anonym avedios. Zuzehr. erbeten u. K 298 GSt. d. Schl. Ztg.)

Suche f. m. Bruder, 34 J. alt, evgl., Kaufmann, der seit 4 J. das gut gehende väterliche Ge-schäft in schles. Gebirgsstadt über-nommen hat, häusl. erzoogene evgl. Dame von gutem Charakter und angenehm. äußeren, ca. 25 J. alt, geweds Heirat. Vermögen von 15- bis 20 000 Mt. erwünscht. Zuzehr. unt. K 260 GSt. d. Schl. Ztg. Agenten verb.

Detektiv Seibold, Pol. Cr. Pol. Wachtm. a. D., Berlin-Wilm. Gildengartstr. 27. Kaiserpl. Tel. 934, hat durch persönl. Be-arbeitung der Aufträge nachgr. Erfolge erreicht. Aufträge jeder Art werden gewissenhaft u. streng disk. erledigt. Schriftl. oder telephonische Anmeldung erbeten.

Suche f. m. Bruder, 34 J. alt, evgl., Kaufmann, der seit 4 J. das gut gehende väterliche Ge-schäft in schles. Gebirgsstadt über-nommen hat, häusl. erzoogene evgl. Dame von gutem Charakter und angenehm. äußeren, ca. 25 J. alt, geweds Heirat. Vermögen von 15- bis 20 000 Mt. erwünscht. Zuzehr. unt. K 260 GSt. d. Schl. Ztg. Agenten verb.

Junger Mann, Speyerstr. 23 Jahre alt, militärfrei, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Referenzen, zum 1. 10. cr. dauernde Stellung in einem Einzel- oder Engros-Geschäfte Breslaus, eventl. Heiseiposten. Selbst. ist Radfahrer. Zuzehr. erb. unt. K 110 postlagernd Habrae D.S.

Ja. Kaufmann aus d. lechn. Branche, gereist, mit aut. Zeichnung, zu kons. Rumbich. Schief. **Sucht Heiseiposten.** Zuzehr. u. O 2 GSt. Schl. Ztg. Welche deutsche Firma würde **jungen kräftigen Mann** ins Ausland nehmen geg. Verpficht. Zuzehr. an L 38 Deuthen D.S.

Speyerist, flatter Expedient, 19 Jahre alt, fath., sucht bald oder später Stellung, eventl. als Kontorist. Zuzehr. bitte unt. K 244 an die Geschäftsstelle der Schl. Ztg.

Speyerist, flatter Expedient, firm in d. Destill- und Kolonialwaren-Branche, 19 J., fath., sucht, gestützt auf gute Zeug-nisse, hier od. außerhalb p. 1. 10. Zuzehr. u. D 13 GSt. d. Schl. Ztg.

Zum Antritt 1. Oktober cr. wird für ein größeres Kolonialwaren-Geschäft ein nur besten empföhl. zuverlässig. **erster Kommiss** gesucht, gewandt im Verkehr der Händlertundschaft u. auch voln. sprechend. Bewerb. mit Gehaltsanpr., Zeugnissabscr. und Bild erbeten unt. K 208 a. d. GSt. d. Schl. Ztg.

Försterlehrling Stelle
Suche ich für meinen Sohn zum 1. Oktober 1912. Derselbe ist 1,67 cm groß, stark. Gefl. Angeb. u. L. 500, 10. d. M. unter Nr. 203 d. GSt. d. Schl. Ztg.

Junger tüchtiger Gärtner, in allen Zweigen der Gärt- erfahren, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht a. 1. Nov. später Stell. auf Schloß. Verheiratung gestattet. Übernimmt Diener- u. arbei. Angeb. erbitte u. Postamt 10 Breslau.

Gärtner, 23 Jahre alt, in allen Zwe- Gärtnerei erfahren, such 1. Okt. dauernde selbst. Stell. Guts- od. Herrschaftsgärtner- Verheiratung gestattet. Zeugnisse stehen zu Diensten. Ang. erb. Wilhelm Lietzig, Dom. Renten bei Liegnitz.

Gärtner, 29 J. alt, ledig, erf. in allen feines Verzeis. Sucht für 1. Oktober dauernde Stellung. Zeugnisse stehen zu Diensten. Angeb. erbitte Th. Casar Sarnau d. Post D.S.

Wirtschaftsbeamter, 25 Jahre, fath., vertr. mit all. land-wirtschaftl. Arb. sow. Amt's- u. Guts-vorsteherf., sucht, gest. auf g. Zeugn., z. 1. Oktob. andern. Stell. Angeb. bitte z. r. an N. Lange, Ritterg. Schönheide, Kr. Grottkau.

Suche zum 1. Oktober oder später eine (verheir.) **Zuspektorstelle** oder ähnliche Vertrauensstellung. **Gorski, Woblan, Auenstraße 15.**

Landwirt, 38 J. alt, firm im kaufmännischen u. lechn. sucht bald Stellung. Betriebe, Angeb. u. K 295 GSt. d. Schl. Ztg.

Ein. verh. Beamten, wertsverw., dauernde, selbständige Stelle. Bewerber erbeten an Herrn **Gärtner P. Flebiger,** Tische- Pfl., Bürgerliche Brauerei.

Zucht. Schumacher für **Schlichts,** Senftenberg, Kaiser-Friedrichstraße.

Junger Dien- 25 Jahre alt, led., evgl. Se- frucht auf gute Zeugn. u. Sucht zum 1. Oktober cr. in größerem Haushalt. (G. u. K 254 GSt. d. Schl. Ztg.)

Suche für meinen Diener, welcher Dienerschule besucht mir 2½ Jahre ist und den ich sehr zuverlässig u. gewand. rechen kann, Stellung als all- Diener oder unter Namen **Dr. Weim, Sanatorium Wlbr.** Gefl. Zuzehr. an Diener- Grünler.

Ja. herrsch. Die- 19 Jahre alt, 1,75 m groß, firm in seinem Fach, such 1. Oktober Stellung. (Angeb. an N. P., Bad Reichenau Kurhaus.)

Langjäh. firm. Diener, led. sucht Stell. 1. Oktober als **Hausdiener** od. ähnl. in Herrschaftshaus. Zuzehr. an B 28 Deuthen D.S.

Empfehle **led. u. verh. Kammerdi-** 1. u. 2. Diener für **Alleindienere u. Dienere** u. led. u. verh. **Julle Piorkowski** Breslau **60 Kaiser-Wilh.-Str.** gewerbsmäßige Stellenverm.

Diener, 24 J. alt, evgl., 1,66 groß, Bürche gem., sucht Stell. g. 1. 15. Oktober, wo Verheir. gestattet; gute Zeugnisse auf- Eventuell übernehme Portier. Gefl. Angeb. zu richten an **Junger, 2. GSt. S.-M. 4.** Mandowcrgelände.

Firmer Dien- 18 J. alt, fath., 1,70 gr., evgl. eventl. sp. Stellung. Gefl. u. J. K Bawische b. Kattow.

Suche für meinen Diener, b. Lande, ev. welcher 1. Okt. Schule verläßt.

Diener, 1. 10. wo er 1. 10. Diener ausb. kann. Zuzehr. bedorug. Gefl. Angeb. u. D. Schreiber, Diener, 1. bei Edarisbergna Thür.

Suche zum 1. Oktob. Stell. als **Assistent** od. **Zuspektor.** Bin 23 J. alt, landw. Winter- schule absolv., in großen land-wirtschaftlichen Betrieben, mit starken Ruder-Rübenbau tätige gewesen und im Besitz bester Zeugnisse und Referenzen. Gefl. Ang. erb. **Alan Czajon,** 4. Esfabron, Han. Regt. Nr. 2, Kleinw., Mandowcrgel.

Junger streb. Landwirt, 26 J., fath., mit einigen tausend Mark Verm., sucht a. 1. Okt. Stellung auf einem Gute als Wirtschaftler, wo spät. Einheiratung gestattet ist. Zuzehr. u. K 292 GSt. Schl. Ztg.

Literarisches.

Das starke Geschlecht. Von Hans von Kahlenberg. Vita. Deutsches Verlagshaus, Berlin. Preis 1,50 Mk.

Das starke Geschlecht. Von Hans von Kahlenberg. Vita. Deutsches Verlagshaus, Berlin. Preis 1,50 Mk.

nervige, verwöhnte Aristokratin. Hervorragendes leistete Megebe auch in der Milkenzeichnung, mochten ihm die oftverwundene Seepflanze, die leuchtende Götze d'Azur oder die sonnenbeschlagene Sahara die Motive liefern.

Lehrbuch der Biologie für Hochschulen von M. R. u. H. Baum. G. K. A. r. e. n. u. M. W. e. b. e. r. Mit 186 Abbildungen im Text. Leipzig, W. Engelmann. Preis 12 Mk.

In den zoologischen und botanischen Lehrbüchern und Universitätsvorlesungen dominiert die vergleichend-anatomische und systematische Richtung. Das ist erklärlich. Einmal hat sich die Vorlesung lange Zeit überwiegend diesen Gebieten zugewandelt und auf ihnen reiche Ernte gehalten, und außerdem ist es nicht möglich, ohne vergleichende Anatomie und Systematik einen geordneten Überblick über die Tier- und Pflanzenwelt zu geben.

Ökologie der Heimuna, der Ernährung und Fortpflanzung und schließlich das Zusammenleben der Pflanzen, das durch zahlreiche interessante Vegetationsbilder veranschaulicht wird.

Entwurf eines Gesetzes betr. die Religionsfreiheit im Preussischen Staat. Von Erich Förster. 66 S. Tübingen (Mohr) 1911. Nr. 150 Mk.

Der Verfasser sieht die Stunde nahe, wo die deutschen Staaten ihr Verhältnis zu Kirchen und Religionsgesellschaften werden revidieren müssen, weil die geltende, gesetzliche Ordnung nicht mehr lebendiges Recht sei.

Blutarme, nervöse Frauen

Die junge Mädchen, deren Kräftezustand einer energischen Aufbesserung bedarf, finden ein blutbildendes Stärkungsmittel von besonderer günstiger Wirkung und ausgezeichneter Verträglichkeit in der Eisen-Somatose.

die Eisen-Somatose Erfolge, die man von den gewöhnlichen Präparaten nicht erwarten kann. Manche derselben wirken noch dazu verstopfend, greifen die Magenschleimhaut an, schwächen die Zähne usw.

Einem überzeugenden Beweis für den Wert der verschiedenen Somatosen, von denen die Eisen-Somatose besonders für Blutarme und Bleichsüchtige bestimmt ist, geben die über 260 Originalaufsätze, welche namhafte Professoren und praktische Ärzte in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlichten.

Feld-Arbeiter

Wen- u. Karkelheroder, Ruesche u. Ohjenburtschen vermittelnd. Berlin-Str. 14, 15, gewerbmäßiger Stellenvermittler.

Heinrich Kuttcher sucht Stellung z. 1. Okt. od. früher. Bin 25 Jahre alt, 1,65 groß, ev. Gute Zeugnisse stehen zur Seite.

Verh. herrsch. Kuttcher sucht z. 1. Okt. Stellung. 28 J. alt, 1 Kind, Soldat gew., mit Serv. u. Hausarbeit vertraut.

Staller, 18 Jahre, evang., sucht z. 1. Okt. Stellung. Ausdr. erbeten an E. Günzel bei Dr. Fabrikbesitzer Dr. Schreiber, Breslau-Kleinburg, Lindenallee 12.

Lehrerinnen, ev. 3. junge Engländerin u. Französin, empf. Martha Gerlach, Bräunstr. 11, ev. gewerbmäßige Stellenvermittlerin f. d. Lehr- u. Erzieh.-Fach.

Gebildete Schwester, erf. Krankenpflege, wirtsch. Zeitg., i. Stellung an Sanatorium od. Erholungsst. z. d. Angeh. o. Schwester, Siegenhals 22, Waldrieden.

Erzieherin, Dieselbe besuchte 3 J. ein Ober-Privat u. ist musikalisch. Primer, Amtsanwalt, Groß Ströbitz 22.

Junge Dame, gebildet, musikalisch, heiter veranl., sucht Stellung als Gesellschafterin od. Reisebegleiterin.

Wirtschafterin, Eine tücht. u. neuere Fassons arb. Schneider, empf. i. d. gebr. Herrsch. ins Haus Adalbertstr. 17, III. rechts.

Geübte Blätterin, firm im Waschen und Plätten von feiner Wäsche, lange Jahre in einer Stelle, sucht Stellung z. 1. Oktober.

Musikbefferin, sucht noch Stellen ins Haus, im Weisnähnen bzw. einfach, Schneideri bzw. Buchdr. u. R. 199 Gesch. d. Schl. B.

Wirtschafterin, mit langj. best. Zeugn. f. frauenlos. Stadt- od. Landhaush. Eintritt f. bald od. 1. Okt. erfolg. Ang. erb. unt. M. 230 Briesg. Weg. Breslau.

Mamsell oder Köchin, Landhaushalt beb. z. d. Angeh. an Marie Friedrich, Mahlenstein bei Groß Wulterwitz.

geb. Frau, Witwe, erf. im Haushalt, sucht Stellung zur Führung eines Klein-Haushalts oder zur Pflege einer Dame.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Wirtschafterin, 47 J., sucht Stell. a. 1. Oktober an ein. Herrn. Buchdr. unt. N 197 an die Gesch. der Schl. Bta.

Advertisement for 'Feld-Arbeiter' (field workers) with various job listings and contact information for recruitment agencies.

Advertisement for 'Wirtschafterin' (household workers) with various job listings and contact information for recruitment agencies.

Advertisement for 'Stütze' (nurses/assistant) and other domestic services with various job listings and contact information for recruitment agencies.

